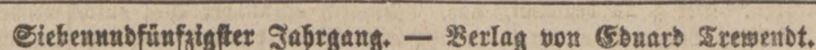
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.



Nr. 103. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 2. März 1876.

Kossuth und Deak.

Die Geschichte Ungarns weist in den Trägern dieser beiden Namen ein edles Dioskurenpaar auf von erhabenem Charakter und großer politischer Bedeutung. Der eine ist in den letzten Wochen in seinem Vaterlande, tief betrauert, gestorben, der andere lebt fern im Exil, ein Lebendigtodter, von dem nur selten noch eine Kunde zu seinem Volke kommt, und dessen Leben die Sage bereits zu umspinnen beginnt.

Von hohem Interesse ist darum der Nachruf, den Ludwig Kossuth aus seinem Exil, aus Baraccone di Collegno, in diesen Tagen Franz Deak, dem edlen Compatrioten, gewidmet hat. Das Schriftstück ist zu umfangreich, um im Wortlaute mitgetheilt zu werden, wir müssen uns deshalb mit einer kürzeren Analyse begnügen. Aber schon diese giebt ein schönes Zeugniß für den ungebeugten Mannesmuth, den ungebrochenen patriotischen Sinn des magyarischen Exdictators.

In dem modernen politischen Leben gilt wie nirgends sonst die Parole: Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen. Das politische Leben fluthet und wogt unaufhörlich und spült immer neue Systeme und neue Erscheinungen an die Oberfläche. Der heute noch der Held der Menge gewesen, ist Morgen vergessen. Das ist nun einmal nicht zu ändern. Aber die Geschichte wird den Männern, die fest auf ihrer Ueberzeugung beharrt und lieber von der Schaubühne abgetreten sind, ehe sie diese zum Opfer gebracht, ihre Anerkennung nicht versagen. Ein solcher Denker und Politiker in stolzer Vereinsamung ist auch Ludwig Kossuth.

Ganz anders Franz Deak. Er war ein Politiker des Tages, der mit den Bedürfnissen desselben zu rechnen wußte, und der, hätte er bei uns gelebt, vielleicht der Begründer der nationalliberalen Partei geworden wäre. Was aber diese beiden verschiedenen politischen Strömungen folgenden Männer einte, das war die glühende Liebe zu ihrem Vaterlande und zur Freiheit.

Von diesem Punkte geht auch Ludwig Kossuth in seinem Nachrufe aus. Er schreibt an Ignatz Helfy:

„Die Nation trauert, es ist ganz in der Ordnung. Ich trauere auch mit aufrichtigem tiefem Kummer. Bei der Erinnerung an die Vergänglichkeit ziehen in meinem Gedächtnisse die Worte Schiller's herauf: „So geht der Mensch zu Ende, und die einzige Ausbeute, die wir aus dem Kampf des Lebens wegtragen, ist die Einsicht in das Nichts!" Ich betrauere ihn, der einst mein brüderlicher inniger Freund war; ich betrauere es, daß er dies nicht immer geblieben; ich betrauere den Tod dessen, den auch ich einst — es ist lange her! — als meinen Meister, sein Urtheil als Prüfstein betrachtete, welcher zeigte, was Edelmetall, was „alliage" in meinen Gedanken sei; ich betrauere den einstigen Kampfgenossen, mit dem wir zusammen in der Arena der Pflicht gekeucht; ich betrauere den späteren edlen Gegner. Und nicht nur als Mensch, auch als Bürger trauere ich. Aber als solcher betrauere ich nicht den Deak, den Jene betrauern, sondern den, der schon 1867 gestorben ist; ich betrauere sein Vermächtniß, welches die Kleinmüthigen, die Kurzsichtigen und Egoisten segnen; ich betrauere das Hinscheiden jener Tugenden, mit welchen er sich hoch über den Sumpf seiner verdorbenen Zeit erhob, und welche, wenn auch nicht von ihm zu lernen, doch an der Zaubergluth seines Beispiels zu stählen, meiner Seele sowohl that, aber welche sie, die ihn ihren Führer, Meister nennen — leider! von ihm nicht lernten. Wahrhaftig nicht! Es kommt mir da in den Sinn (ich habe es einmal aus guter Quelle gehört), daß, als in der Conferenz der Deak-Partei Jemand ihn mit „unser geehrter Parteiführer" ansprach, Deak gegen ihn ausrief: „Der Teufel ist euer Parteiführer!" Er ist es in der That!"

Aus dieser Quelle floß die Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Männern. Kossuth wollte ein autonomes Ungarn ohne Oesterreich und protestirte gegen die „österreichisch-ungarische" Monarchie, das Werk Franz Deak's, noch am Tage der Krönung in Pesth. Es ist ein tragisches Geschick, daß Kossuth fast Recht behalten hat. Denn so groß und bedeutsam das Werk Deak's war, in diesem Momente ist es bedeutungslos und für die Zukunft des Kaiserstaats ist es gefährlich. Aber Kossuth triumphirt darum nicht über diesen Pyrrhussieg.

Franz Deak hat sich auch im Leben ihm entfremdet; bitter beklagt der greise Patriot, wie theilnahmslos Deak seinen Leiden gegenüber sich bewiesen — aber das ist Alles vergessen in dem Moment, da die Kunde seines Todes zu Kossuth dringt.

„Jedoch „der Tod hat eine reinigende Kraft, das Sterbliche zu läutern." Auf die Kunde seines Todes durchzuckte meine Seele nur eine Minute diese schmerzliche Erinnerung, und sie war gleich vergessen, um jenem tieferen constanten Schmerze Platz zu geben, welchen in mir die liebe Erinnerung an die Zeiten weckt, wo zwischen uns weder im Privat- noch im öffentlichen Leben ein trüber Schatten stand, und die Empfindung entsteht in mir, daß mit Deak der glänzendste Stern vom Horizonte unseres Vaterlandes niedergegangen ist. Durch seinen Tod wurde ich sehr empfindlich berührt. Vielleicht empfindlicher als jeder Andere. Und das ist natürlich. Es giebt ja kaum einen Menschen im Lande, in dessen Herz sein Tod so viele Saiten der verschiedensten Gefühle vibriren machen könnte, als in dem meinigen. Seit 44 Jahren kannten wir einander, 44 Jahre! Und solche 44 Jahre „der ewig stillstehenden Vergangenheit", welche die Welt der Alten ist. Welche immense Erinnerung ist in diesen Rahmen gefaßt! Welche Verwandtschaft des Verstandes und des Herzens früher! Welche innige Freundschaft viele Jahre hindurch, welcher scharfe Gegensatz später! Dies Wort: „scharfer Gegensatz" führt mit zwingender logischer Nothwendigkeit zu dem epochalen großen Irrthum in Deak's politischem Leben. Wie ich darüber dachte, das habe ich ihm selbst in meiner Kassandra-Proclamation gesagt, deren Vorahnungen die Zeit in so erschreckendem Maße und mit so betäubender Rapidität bestätigt hat. Sprechen wir jedoch an seinem Grabe nicht von unseren eigenen persönlichen Gesichtspunkten, sondern geben wir uns Rechenschaft sine ira et studio über Deak — so wie er war — in diesem Irrthum."

Und nun folgt eine Schilderung Deak's von dem Parteistandpunkte Kossuth's aus, der den Ausgleich nur als einen großen und bedauerlichen Irrthum, die Thätigkeit Franz Deak's als das Zeugniß einer so ungeheuren Geisteskraft, einer solchen geistigen Ueberlegenheit ansieht, für die er in der Geschichte kein Beispiel findet.

Die Schilderung Franz Deak's, seiner fleckenlosen Reinheit inmitten so vieler Sittenverderbniß, seiner republikanischen Tugend, seines edlen Charakters ist die erhabenste Todtenrede auf Franz Deak und das schönste Zeugniß für Ludwig Kossuth selbst — es wird Niemand ohne Rührung lesen, wenn Kossuth zum Schlusse, von Wehmuth überwältigt, ausruft:

„Das Sausen der mysteriösen Todessichel hat mir ins Ohr geflüstert: „Memento! Jetzt ist die Reihe an dir." Und ich flüsterte dem Flüsternden zurück: „All right" — ich bin bereit. Ja wohl, die Reihe ist an mir. Von denjenigen, die man einst in unserem Vaterlande die vieille garde genannt hat, blieben nach Deak nur sehr wenige noch übrig. Selbst der Botokude könnte uns zählen, und dieser weiß nur bis Fünf zu zählen. Und unter den wenigen Uebriggebliebenen bin ich, mit Ausnahme des alten Sigmund Bernath in Ungh, der älteste. Und dazu auch nur eine lebende Statue; ein tragisches Denkmal der verleugneten Vergangenheit inmitten einer Wüste — und sonst nichts!

So sei's, ich bin bereit. Ich gehe auch an meinen Platz, nach Genua, in aller Stille, ohne alles Geräusch, so daß es kaum mein Nachbar erfährt. Und ich kann Sie versichern, daß „the earth will continue to roll round and round nevertheless", und daß außer meinem engen häuslichen Kreise meinethalben Niemandem der Kopf wehthun wird. Auch das ist ein Trost, zu wissen, daß man Niemandem Schmerz verursacht. Und nun merke ich, viel zu spät, daß mein lautes Denken mich schon zu weit geführt hat."

Breslau, 1. März.

Das Abgeordnetenhaus wandte sich gestern wieder der Etatsberathung zu und erledigte die Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen ohne erheblichen Zwischenfall. Der Breslauer Winterhafen, über welchen nahezu ein halbes Jahrhundert verhandelt wird, wurde durch den Abg. Jüttner aus Ohlau zur Sprache gebracht. Der Handelsminister erledigte die Angelegenheit durch die Bemerkung, daß die Breslauer sich über einen geeigneten Platz nicht einigen könnten. Es scheint den Breslauern mit dem Winterhafen so zu gehen, wie dem Reichstage mit dem Parlamentsgebäude. In der Debatte über den ehemals kurhessischen Hausschatz, besonders über die hessische Silberkammer ergingen sich die Abgeordneten von Schorlemer-Alst und Windthorst (Meppen) in sittlicher Entrüstung als die Beschützer der verfolgten Unschuld und des gekränkten Rechts. Das Haus nahm wenig Notiz davon.

Officiös wird geschrieben: Es ist jetzt allgemein die Ansicht verbreitet, daß der Landtag seine Arbeiten nicht vor Pfingsten wird beendigen können. Wenn wiederholt das Gerücht in Umlauf gesetzt wird, daß eine Auflösung des Abgeordnetenhauses für den Herbst beschlossen sei, damit die Neuwahlen vor dem Zusammentritt des Reichstages stattfinden können, so ist zu bemerken, daß nach Mittheilungen aus zuverlässiger Quelle diese Frage noch keineswegs zu einer Entscheidung gelangt ist.

Mit der neuen Städteordnung wird es Ernst. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt heute: Ueber das Stadium, in welchem sich die neue Städte-Ordnung befindet, wurde jüngst gemeldet, daß commissarische Berathungen zunächst zwischen den unmittelbar betheiligten Ressorts stattfänden, welche zu einer definitiven Feststellung des im Staatsministerium bereits vorläufig berathenen Entwurfs führen sollen. Diese Berathungen sind nun, wie wir hören, in voriger Woche geschlossen worden. Es soll über alle Punkte eine Verständigung erreicht sein, so daß die Einbringung der Vorlage im Landtage nicht, wie einige Blätter melden, erst Mitte März, sondern schon in den nächsten Tagen zu erwarten steht.

Aus Berlin wird geschrieben: Der Umstand, daß erst neuerdings Seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen eine Reihe von Mitgliedern von Actiengesellschaften wegen Verletzung der Bestimmungen des Actiengesetzes — Aufstellung falscher Bilanzen u. dgl. — Untersuchungen eingeleitet worden sind, findet seine Erklärung darin, daß gelegentlich der in letzter Zeit erfolgten Liquidationen solcher Gesellschaften das Geschäftsgebahren der Vorstände derselben offen gelegt worden ist.

Nach dem am 25. v. Mts. im „Amtsblatt" veröffentlichten königlichen Decrete soll in Italien die neue Parlamentssession am 6. März wieder beginnen. In einer der ersten Sitzungen der Deputirtenkammer wird der Minister-Präsident und Finanzminister die provisorischen Etats für 1877 überreichen und eine allgemeine Uebersicht über den Zustand der Finanzen geben. Wie der „Eisenbahn-Moniteur" meldet, beabsichtigt Graf Minghetti, falls das Parlament seine Verträge genehmigt, eine Central-Eisenbahn-Verwaltung hier in Wirksamkeit treten zu lassen. Zum ersten Präsidenten des Senats soll der ehemalige Präfect von Ravenna, Graf Pasolini, einst Minister des Aeußern in dem Cabinet Farini, ausersehen sein.

Von den in Neapel vereinigt gewesenen Führern der italienischen Opposition ist zwar noch kein gemeinsames Programm zu Stande gebracht, aber doch der Beschluß gefaßt worden, gleich nach Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten zwei Interpellationen an das Ministerium zu richten und mittelst derselben einen neuen Sturmlauf auf die Stellung desselben zu unternehmen. Die erste vom Deputirten Nicotera einzubringende Interpellation wird sich auf die bekannte Trinacria-Affaire beziehen und das Cabinet der leichtsinnigen Verschleuderung der Staatsgelder anklagen, weil dasselbe dieser bekanntlich seither fallirten Dampfschifffahrts-Gesellschaft ein Anlehen von fünf Millionen ohne hinreichende Sicherheit bewilligte. — Die zweite Interpellation wird der Deputirte Laporta einbringen und in derselben die Regierung wegen der langen Unterbrechung der parlamentarischen Arbeiten zur Verantwortung ziehen. Beide Interpellationen — meint eine Römische Correspondenz der „A. Ztg.", — werden zwar freilich nichts an dem Bestehenden ändern und die Regierung sehr wenig alteriren, aber dieselbe wird der Opposition wenigstens die Gelegenheit geben ihre Existenz zu constatiren und ein paar hochtönende Phrasen vom Stapel zu lassen

In die verwickelte Angelegenheit der Garibaldischen Dotation ist nach und nach zum Vortheil des alten Generals endlich das rechte Licht gekommen. Bekanntlich hatte am 17. v. Mts. die Florentiner „Gazzetta d'Italia" gemeldet, daß der Finanzminister Anfangs Februar dem General Garibaldi den Pensionsbetrag von 50,000 Francs und weitere 50,000 Francs in Rententiteln zustellen ließ. Am nächsten Tage nach der Mittheilung der „Gazzetta d'Italia" brachte die „Capitale", der officielle Moniteur Garibaldi's, ein Dementi dieser Mittheilung, in welchem gesagt wurde, daß Garibaldi weder eine Pension noch eine Rente angenommen habe und nicht annehmen werde Nun kam ein Römischer Correspondent der Florentiner „Nazione" mit einer anderen Version: Garibaldi habe die Pension allerdings nicht direct, aber auf Umwegen angenommen. Garibaldi habe nämlich bei einem Credit-Institute einen Contocorrent eröffnet erhalten und lasse sich auf einfache Bons die benöthigten Summen auszahlen. Diese Bons würden dann von dem Creditinstitute der Regierung präsentirt, welche sie auf Rechnung der Pension Garibaldi's einlöste, mit dem Vorbehalte, die Sache seinerzeit in angemessener und regelrechter Weise zu ordnen. Garibaldi dementirte nun, wie bereits gemeldet, auch diese Angaben und zwar in einer für die Regierung kaum noch erträglichen Weise. Daß Garibaldi indeß seinen Zweck, die Reinhaltung seines Namens, vollständig dadurch erreicht hat, sucht eine Römische Correspondenz der „N.-Z." besonders dadurch zu erweisen, daß das von der Regierung oder doch wenigstens von der Regierungspresse gegen Garibaldi ins Werk gesetzte Jesuitenstücklein bei Freund und Feind auf denselben Abscheu gestoßen sei. „Männer voll Skepticismus und Mißtrauen" — sagt die gedachte Correspondenz — „hatten doch den Glauben an die Reinheit des Charakters eines Mannes bewahrt, den sie als politischen Gegner bekämpften, und dessen geistige Begabung ihnen durchaus nicht Achtung oder Vertrauen einflößte! Diesen Glauben, Angesichts so keck behaupteter Thatsachen zu erhalten, war allenfalls für seine Freunde, wohl aber nicht für seine Gegner leicht; dennoch hatte er sich, wie man sieht, erhalten. Auch dies sollte nun dahin sein! Dabei blieb es bis zu dem Tage, an welchem Garibaldi in Person den Lügen der ministeriellen Lohnschreiber entgegentrat Erst nach dem schmähungsreichen Dementi wechselte die Stimmung und fühlte man sich wie von einem Alpdrucke befreit; Garibaldi darf ein Narr sein, aber er muß für Freund und Feind ein Ehrenmann bleiben; er darf in unverständigster Weise den Nationaldank ausschlagen, aber er darf denselben nicht annehmen, wenn dessen Annahme durch Form und Umstände als seinem Rufe nachtheilig ausgelegt werden könnte. Wenn solche Erscheinungen vorkommen, darf man wahrlich an der Zukunft einer Nation nicht verzweifeln, welcher der Cultus der Selbstlosigkeit ein sittliches Bedürfniß ist. Und noch eins ist dabei zu bemerken: das bloße Wort Garibaldis genügte, alle die wohlberechneten Lügen niederzuschlagen — in einem Lande, wo man sich dem feierlichsten Eide gegenüber sehr skeptisch zu verhalten gewohnt ist. Der Vorfall wird mir jedenfalls unvergeßlich bleiben."

In Frankreich dreht sich, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." sehr richtig hervorhebt, das Hauptinteresse des Augenblickes um die Amnestiefrage. Wird die Amnestie gewährt, so erschrickt der ruhige Bürger; wird sie verweigert, so wird er das als ein Pfand der Sicherheit betrachten. Die „Republique Française" schreibt über den Punkt in allgemeinen, vertröstenden Redensarten, übrigens so sanft, wie ein Toryblatt. Unter den Führern der eigentlichen Linken glaubt man, daß unter den Republikanern über den Punkt eine Spaltung eintreten werde. Die Radicalen würden sämmtlich für die Amnestie zu stimmen genöthigt sein; von den gemäßigten Republikanern würde ein Theil für die bereits erwähnte vermittelnde Maßregel, Revision der Urtheile durch eine liberale Gnaden-Commission, eintreten, ein Theil würde sich enthalten, um nach allen Seiten gesichert zu sein, der dritte Theil endlich und vermuthlich der größte, würde gegen die Amnestie oder für Vertagung der Discussion stimmen. So würde ein unmittelbares Ergebniß nicht zu Stande kommen und diese erste Klippe vermieden werden.

Hinsichtlich der Ministerkrisis verlautet, einem Pariser Telegramm der „N. Z." vom 28. Februar zufolge noch nichts Bestimmtes. Neben Casimir Périer und Bérenger vom linken Centrum, der Bautenminister im letzten Ministerium des Herrn Thiers, als Candidat für das Portefeuille des Innern genannt. Der Rücktritt des Unterrichtsministers Wallon gilt als wahrscheinlich, und wird Herr Waddington als sein Nachfolger bezeichnet, während der „Moniteur" sogar Herrn Jules Simon nennt. — Die Wahl des Herzogs Decazes im 8. Pariser Arrondissement ist jetzt durchaus gesichert, nachdem der Minister entschieden jeden Compromiß mit den Bonapartisten abgelehnt hat. In der am 28. Februar stattgefundenen Fractionssitzung der republikanischen Linken wurde berechnet, daß mindestens sechszig Stichwahlen zu Gunsten der republikanischen Partei ausfallen werden. Herr Thiers läßt übrigens dementiren, daß er sich, wie die conservativen Organe behaupten, über die Folgen der angeblich radicalen Wahlen beunruhigt ausgesprochen habe. Außerdem soll Herr Thiers sämmtliche ihm befreundete Diplomaten besucht haben, um denselben die Grundlosigkeit der ausgestreuten Allarmgerüchte darzulegen. — Eben dieselbe telegraphische Meldung der „N Z." bringt die Versicherung, die französische Regierung werde Don Carlos ersuchen, seinen Aufenthalt in Frankreich möglichst abzukürzen.

Was das Manifest betrifft, mit welchem Don Carlos sich seinen Anhängern in Spanien zuletzt noch empfohlen hat, so bestehen darüber drei verschiedene Lesarten. Die eine läßt ihn erklären, er verzichte darauf, die Spanier glücklich zu machen. Die zweite läßt ihn sagen, er verzichte auf die Krone, weil das Glück des spanischen Volkes sein einziger Wunsch sei. Die meiste Wahrscheinlichkeit hat jedenfalls die dritte Version für sich, wonach Don Carlos seinen Anhängern ankündigt, er scheide nicht für immer, sondern werde sie seinerzeit zur Wiederaufnahme des Kampfes berufen. — Als König Alfonso seinen Einzug in die carlistische Stadt Tolosa hielt, blieben die Einwohner in den Häusern und verschlossen die Thüren.

Deutschland.

= **Berlin**, 29. Februar. [Handhabung des Zoll- und Steuerwesens. — Die Reichseisenbahnen. — Die Ueberschwemmung in Schönebeck.] Der Reichstag hatte im December 1874 bei Gelegenheit der Feststellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für das vergangene Jahr eine Resolution angenommen, worin der Reichskanzler ersucht wurde in Erwägung zu ziehen, ob durch Vereinfachung der bestehenden Verwaltungs-Organisation die Kosten der inneren Verwaltung abgemindert werden könnten. Diese Resolution ist nicht nur speciell für Elsaß-Lothringen, sondern in weiterem Sinne Gegenstand der Anregung für die Umgestaltung der inneren Zoll- und Steuerverwaltung des Reiches überhaupt geworden. Wir haben bereits mitgetheilt, daß diese Angelegenheit die zustehenden Ausschüsse des Bundesrathes während der letzten Woche eingehend beschäftigt haben. Die Berathungen sind jetzt zum Abschluß gelangt und werden zu Berichten und Anträgen an den Bundesrath führen. Es waren zunächst umfassende Erhebungen über die bestehenden Verhältnisse erforderlich, welche in den verschiedenen Bundesstaaten sehr verschiedenartig gestaltet sind und es handelt sich nun darum, eine Vereinfachung des Organismus und einheitliche Bestimmungen für die Handhabung des gesammten Zoll- und Steuerwesens herbeizuführen. — Bezüglich der wichtigen Frage wegen der Stellung der preußischen Eisenbahnen zum Reiche hat sich in den letzten Tagen — augenscheinlich unter dem Eindruck der Vorgänge in der baierischen Kammer — ein sehr bemerkenswerther Umschwung vollzogen, und aus den unbestimmten Dimensionen, in welchen sich die Frage bisher bewegte, plötzlich zu greifbaren Entschlüssen geführt. Dem preußischen Landtage der, nach Lage der Dinge noch vor wenigen Tagen in dieser Session gar nicht mit der Angelegenheit beschäftigt werden sollte, wird nunmehr, wie wir positiv mittheilen können, in längstens 14 Tagen eine Vorlage zugehen, welche für das Staatsministerium die Ermächtigung fordert, die sämmtlichen preußischen Staatsbahnen und das gesammte preußische Eisenbahn-Recht auf das deutsche Reich zu übertragen. Es ist fraglich, ob bei dem bekannten Widerstreben des Centrums und der abgeneigten Stellung der Fortschrittspartei das Abgeordnetenhaus zustimmen wird. Dennoch möchte sich Angesichts der vollendeten Thatsache die Stellung der Opposition etwas abmildern. Aus der Energie, mit welcher die Regierung die Sache verfolgt, zieht man in parlamentarischen Kreisen den Schluß, daß man sich an entscheidender Stelle einerseits wohl über die Intervention bundesfreundlicher Regierungen hinweggesetzt, andererseits aber auch mit dem Preise vertraut gemacht haben möchte, den die liberalen Parteien durch Ein-

setzung eines Reichseisenbahn-Ministeriums für die Unterstellung des Eisenbahnwesens unter das Reich verlangen, womit man bekanntlich Angesichts einer Zustimmungsforderung im Reichstage und wohl auch im Landtage stehen und fallen will. — Die Wassersnoth in Schönebeck und der Grafschaft Barby ist dem Vernehmen nach Gegenstand eingehender Erwägungen der Staatsregierung. Die angestellten Erhebungen und die allerdings bewundernswerthe Hilfeleistung der Privatthätigkeit scheinen für jetzt ein Einschreiten mit Staatsmitteln nicht erforderlich zu machen. Der Handelsminister hat sofort einen Commissar zur Linderung der Noth der Salinen-Arbeiter entsendet. Im Weiteren faßt man selbstverständlich die Maßregeln in das Auge, welche geeignet sind, der Wiederholung solcher Ueberschwemmungen thunlichst vorzubeugen.

Berlin, 29. Februar. [Diplomatischer Einfluß Deutschlands in der Orientfrage. — Consequenzen der Generaldebatte über die Synodal-Ordnung. — Elbinger Kriegsschuld. — Gesetz, betreffend die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst. — Aus der Wegeordnungs-Commission.] Dem Erlöschen des Aufstandes in Spanien wird noch vor Frühlingsanbruch das Ende der Insurrection in der Herzogowina und in Bosnien folgen. So fassen Personen, die zur hiesigen Regierung in Beziehung stehen, die Situation in den christlichen Provinzen der Türkei auf. Der Eifer, mit welchem die deutsche Regierung auf die Cabinette von Wien und Petersburg wirkt, um die Pacificirung der aufständischen Provinzen zu erzielen, entsprang übrigens aus der Besorgniß, daß Rußland früher oder später seine eigenen Wege im Oriente gehen und eine Trübung der Beziehungen zwischen dem Wiener und Petersburger Cabinet unvermeidlich sein würde. — Nach den uns zukommenden Berichten soll der Eindruck der Generaldebatte über die Synodalordnung auf hochstehende Personen recht unangenehm gewesen sein. Man erachtet in deren Umgebung eine Amendirung des Gesetzentwurfes für kaum durchführbar, weil die Zustimmung zu solchen Amendements nicht ertheilt werden kann, die den Geist und das Wesen der Vorlagen in seinen essentiellen Bedingungen zerstören. Auf gemäßigte Verbesserungsanträge scheint nicht gerechnet zu werden, weil selbst die von den Mittelparteien angekündigten Vorschläge unannehmbar erscheinen. Auf eine Zurückziehung der Vorlage wird nicht gerechnet, doch glaubt man auch nicht in diesen Kreisen, daß der Cultusminister nothwendig hätte, seine Entlassung zu nehmen. — Der diesjährige Etat hat für die Tilgung der Elbinger Kriegsschuld eine Subvention von 10,000 Mark ausgeworfen, die als unzureichend von den Repräsentanten der Provinz und einem großen Theile der Mitglieder aller Fractionen des Abgeordnetenhauses gefunden wird. Von den westpreußischen Abgeordneten wird namentlich angeführt, daß die Beihilfe zur Tilgung der Kriegsschulden der Stadt Elbing nicht im Verhältniß zu jener steht, welche zuletzt die Stadt Königsberg erhalten. Demgemäß stellen die Abgg. Wisseling und Wiedwald den Antrag: „die Beihilfe für Elbing zur Tilgung der Kriegsschulden auf 30,000 M. zu erhöhen". Unterstützt wird der Antrag von zahlreichen Abgeordneten aller Fractionen. — Die Commission zur Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, ist über § 14 der Regierungs-Vorlagen — allerdings so ziemlich der Kernpunkt des ganzen Gesetzes — nicht hinausgekommen. Der Antrag des Abg. Eugen Richter, den § 15 der vorjährigen Commission anzunehmen, d. h. zu den Stellen des höheren Verwaltungsdienstes die Präsidenten und Mitglieder der Regierungen mit Ausnahme der technischen, sowie die Landräthe, Kreis- oder Amtshauptmänner und Oberamtsmänner zu rechnen, wurde abgelehnt. Bei der Abstimmung über die einzelnen Kategorien der Beamten wurde angenommen, daß dem Gesetze unterstellt werden sollen: die Regierungs-Vicepräsidenten und Abtheilungs-Dirigenten, die Regierungsmitglieder und die Landräthe. In Betreff der von den Kreisversammlungen zu präsentirenden Landräthe wurde ein Antrag des Abg. Dr. Nasse abgelehnt, welcher dahin ging, die Qualification dieser Landräthe für erbracht anzunehmen, wenn sie die erste juristische Prüfung bestanden und eine gewisse Zeit als Amtsvorsteher, Kreisausschuß-Mitglieder u. s. w. thätig gewesen seien. Dagegen ist ein Antrag des Abg. Schlüter angenommen worden, nach welchem von den Kreisversammlungen präsentirte Landräthe qualificirt zu erachten seien, wenn sie die große juristische Staatsprüfung, anstatt der für den höheren Verwaltungsdienst vorgeschriebenen großen Staatsprüfung bestanden haben. In Ansehung der technischen Mitglieder der Regierungsbehörden und der höheren Beamten bei den übrigen Verwaltungszweigen, namentlich bei den Eisenbahnen, Auseinandersetzungs-Behörden, Steuerdirectionen u. s. w., lagen Anträge der Abgg. Wulfsheim und Osterrath vor, über welche unter Zuziehung von Regierungs-Commissarien weiter verhandelt und Beschluß gefaßt werden soll. Die Commission behielt sich die Redaction der Beschlüsse vor. — Die Berathungen der Commission für die Wegeordnung schreiten nunmehr rasch vor. In zwei Sitzungen wurden die §§ 13—43 erledigt. Bekanntlich handelt der Regierungsentwurf nur von öffentlichen Wegen. Wie schon im vorigen Jahre von verschiedenen Seiten, wurde auch in diesem Jahre wieder der Versuch gemacht, von den Hauptgrundsätzen des Gesetzes etwas auf die sogenannten Interessentenwege zu übertragen. Der § 24 bestimmt, daß, wenn ein öffentlicher Weg durch Fabriken, Bergwerke u. dergl. in erheblicher Weise dauernd abgenützt wird, den Unternehmern solcher Anlagen ein angemessener Beitrag zu den Kosten der Wegeunterhaltung auferlegt werden kann. Zu diesem Paragraphen hat der Abgeordnete Stengel folgendes Amendement eingebracht:

„Ein Feldweg, welcher mehreren Grundbesitzern derselben oder mehrerer benachbarter Gemeinden zum gemeinschaftlichen Gebrauche dient und von denselben kraft Privatrechtes oder auf Grund specieller Rechtstitel zu unterhalten ist, muß zu einem öffentlichen Wege erklärt werden, wenn die im § 24 erwähnten Verhältnisse vorliegen und die Mehrzahl der Interessenten dies beantragt.

Eine Entschädigung der betheiligten Grundbesitzer findet in diesem Falle nicht statt."

So sehr auch anerkannt wurde, daß in industriellen Gegenden für die bei derartigen Privatwegen Betheiligten sehr unangenehme und complicirte Verhältnisse eintreten, wollte man sich doch nicht entschließen, durch das Gesetz im Interesse von Privatpersonen den Beschlüssen der Gemeindevertretungen vorzugreifen. Der Abänderungsantrag wurde mit großer Majorität abgelehnt. Während im Ganzen die wesentlich mit den Beschlüssen der vorjährigen Commission übereinstimmende Regierungsvorlage nur wenige Veränderungen erlitt, wurde in dem § 43 eine schon in voriger Session lebhaft bestrittene Frage anders entschieden. Die §§ 41—47 handeln von Wegebauverbänden und bestimmt der § 43:

„Ist die Verbindung mehrerer benachbarter Gemeinden, beziehungsweise selbstständiger Gutsbezirke unter einander oder von Gemeinden mit selbstständigen Gutsbezirken zu einem Wegebauverbande mit Rücksicht auf die örtlich verbundene oder vermengte Lage ihrer Grundstücke im öffentlichen Wegebauinteresse erforderlich, so muß die Bildung eines solchen Verbandes erfolgen. Erscheint eine derartige Verbindung aus anderen Gründen als ein Bedürfniß, so kann in Ermangelung gütlicher Vereinbarung auf Antrag einer der betheiligten Gemeinden bezw. eines der selbstständigen Gutsbezirke gleichfalls ein solcher Wegebauverband gebildet werden."

Das Alinea 2 dieses Paragraphen bildet den Streitpunkt. Schwankende Majoritäten haben sich bei der vorjährigen Berathung in erster Lesung für Streichung des Absatzes, in zweiter Lesung für Beibehaltung desselben erklärt. Von einer Seite wurde betont, die Bildung von Wegebauverbänden müsse im Interesse der Herstellung von guten Wegen auf jede zulässige Weise erleichtert werden. Eine mißbräuchliche Anwendung wäre von den gewählten Selbstverwaltungskörpern, Kreisausschuß, Bezirksrath und Provinzialrath, nicht zu befürchten. Der Hauptvertreter der gegentheiligen Ansicht erklärte, der Ausdruck „aus anderen Gründen" sei so vage, daß damit alles Mögliche zum Schaden der Betheiligten festgesetzt werden könnte. Bei allem Vertrauen in die gewählten Behörden fürchte er, daß im Bezirks- oder Provinzialrath sich „Wegefanatiker" fänden, welche Wegebauverbände um jeden Preis ins Leben riefen, auch wo sie durchaus nicht angebracht seien. Trotz des Widerspruchs des Regierungs-Commissars wurde mit geringer Majorität die Streichung des Alinea 2 beschlossen. Von Mitgliedern der Commission wird die Hoffnung ausgesprochen, in 2 bis 3 ferneren Sitzungen die Vorlage bis zum Berichte an das Plenum fertigzustellen.

△ **Berlin**, 29. Febr. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Die Commission über die Synodalordnung.] Nach den Spannung und Aufregung in hinreichendem Maße darbietenden zwei Synodal-Ordnungs-Tagen des Abgeordnetenhauses war die heutige Sitzung so trocken und langweilig wie nur möglich. Nur wenige Abgeordnete hörten zu und hatten bei den selten vorkommenden ordentlichen Abstimmungen eine wirkliche Meinung. Dieser Umstand hätte beinahe der Regierung einen Sieg verschafft in einer Angelegenheit, die alljährlich wiederkehrt. Man will dem Regierungspräsidenten zu Danzig eine Dienstwohnung bauen; selbst Rickert, der Abgeordnete für Danzig und andere nationalliberale Abgeordnete, die in Danzig gewohnt haben, sind entschieden dagegen. Bei der Abstimmung über diesen im vorigen Jahre abgesetzten Posten schien die Majorität dafür zu stimmen, — gewohnheitsmäßig hatten mehrere aus Unachtsamkeit mit „Ja" gestimmt. Glücklicherweise war das Bureau nicht einig und es kam zum Hammelsprung. Inzwischen hatten sich viele Abgeordnete zur Opposition bekehrt. Und so wurde der Posten mit der Mehrheit von 160 gegen 125 Stimmen abgelehnt. Dabei passirte etwas, was, so lange der Hammelsprung im Reichstage und Abgeordnetenhause exercirt wird, noch nicht dagewesen ist: das offen abstimmende Bureau, die 4 Schriftführer (2 Nationalliberale, 1 Fortschrittsmann, 1 Clericaler) und der fortschrittliche Präsident Hänel stimmten mit „Nein!" — Ein großer Redekampf entspann sich zuletzt über 148,235 Mark, welche der Finanzminister als Ueberschuß des vormaligen kurfürstlich hessischen Hausschatzes zu Cassel unter die Einnahmen der Allgemeinen Finanzverwaltung gestellt hat, und über die Petitionen der hessischen Prinzen und Prinzessinnen aus allerlei Seitenlinien. Der Abgeordnete Windthorst (Meppen) trat diesmal als Verfechter der Legitimität auf, die ihm nicht blos bei seinem verbannten König Georg, sondern auch bei den Nachkommen und Agnaten des verbannten hessischen Kurfürsten heilig ist. Er, sowohl wie sein Fractionsgenosse, Frhr. v. Schorlemer-Alst, waren besonders entrüstet darüber, daß ein kurfürstlicher Thronsessel an einen Trödler verkauft sei, was freilich vom Ministertisch nicht eingeräumt wurde. Weshalb ein vielleicht wurmstichiger alter Thronsessel eines entthronten deutschen Fürstengeschlechts ein Gegenstand der besonderen Verehrung, wohl gar ein Familien-Heiligthum sein soll, noch dazu, wenn noch mehr solche Möbelstücke vorhanden sind, hat freilich keiner von jenen beiden legitimistisch-clericalen Herren erläutert. Die ganze Debatte war eigentlich recht überflüssig, denn da zwischen Fiscus und dem petitionirenden hessischen Prinzen ein Proceß schwebt, war der Uebergang zur Tagesordnung unvermeidlich. Der Seehandlungsetat, der zuletzt auf der Tagesordnung stand und wieder zu Krach-Debatten Anlaß geben wird, kam nicht mehr heran. — Die Synodal-Debatten von gestern werden darüber vorläufig vergessen werden. Die Synodalordnungs-Commission wird wahrscheinlich nur aus Protestanten bestehen; das Centrum wird seine protestantischen Freunde v. Gerlach, Brül und den Welfen Kirchhoff hineinschicken; die übrigen Plätze aber der Fortschrittspartei cediren. Dadurch würde doch die Fortschrittspartei in der Commission zu einem größeren Einfluß gelangen, als ihr der Zahl nach zukommt.

Berlin, 29. Februar. [Einem Briefe aus Caracas] vom 30. Januar entnimmt die „Kreuzztg." Folgendes: Am Mittwoch, den 26., stattete Capitän Donner, Commandeur der Corvette „Victoria" von der kaiserl. deutschen Marine, welche gegenwärtig auf der Rhede des Hafens La Guayra vor Anker liegt, Nachmittags 3 Uhr dem Präsidenten und Regenerador der vereinigten Staaten von Venezuela im hiesigen Regierungs-Palast einen officiellen Besuch ab. Eingeführt und vorgestellt durch den Geschäftsträger des Deutschen Reiches, Dr. Stammann, fand Capitän Donner mit den Offizieren des unter seinen Befehlen stehenden Schiffes den Präsidenten, von seinen Ministern umgeben, in dem großen Empfangs-Saale des Regierungs-Palastes. Begrüßung und Unterhaltung waren ungemein verbindlich, und von beiden Seiten wurde das freundschaftliche Verhältniß betont, welches zwischen dem Volk von Venezuela und dem deutschen Volke herrsche und von den beiderseitigen Regierungen bethätigt werde. Die Erscheinung eines so wohlausgerüsteten deutschen Kriegsschiffes in den venezolanischen Gewässern, und der Besuch der deutschen Offiziere beim Präsident hat hier einen lebhaften Eindruck gemacht, der von unseren Zeitungen auch politisch verwerthet wird.

* [Die Realschule im Lichte der Statistik.] Unter dem Titel „Statistisches aus Preußen" hat Herr Gymnasial-Director Dr. Heß zu Rendsburg in den neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik eine sehr dankenswerthe Abhandlung über die Zahlenverhältnisse der höheren Lehranstalten in Preußen veröffentlicht, deren Resultate in vieler Beziehung so merkwürdig und auffallend sind, daß sie auch in weiteren Kreisen Beachtung verdienen. — Zunächst ermittelt er, wie viele Schüler höherer Lehr-Anstalten auf je 100,000 Seelen in den 11 Provinzen kommen. Der Leser wird gewiß, wie wir es thaten, vermuthen, daß hier Hinterpommern die letzte Stelle einnimmt, oder, wenn dies nicht, so sicherlich Posen, Preußen, Schlesien, die Provinzen mit theilweiser polnischer Bevölkerung; fehlgeschossen! Wenn man von Schleswig-Holstein absieht, dessen Verhältnisse insofern noch nicht geregelt sind, als dort viele Bürgerschulen existiren, die noch der Berechtigung harren, und wegen des Mangels an Berechtigung noch nicht mitzählen, so ist die Rheinprovinz diejenige, welche am weitesten nachsteht. Sie liefert auf 100,000 Seelen nur 350 Schüler höherer Lehranstalten, während Pommern deren 513, Schlesien 363, Posen 385, Brandenburg gar 621 stellt. Im Ganzen kommen im gesammten preußischen Staat auf je 100,000 Seelen 432 Schüler höherer Lehranstalten. — Bedeutsamer indessen

---

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 29. Februar.

Die Debatte über die Synodalordnung ist recht gründlich und interessant, sie beweist aber in ihrem Verlaufe, daß das Interesse für religiöse Angelegenheiten in Deutschland nicht mehr in erster Linie steht. Der große Compromiß zwischen Virchow's Kirche aller Nichtkirchlichen und den Orthodoxen, welche für einen vielköpfigen evangelischen Papst in Berlin schwärmen, wird geschlossen und eine etwas verwässerte Kirchenordnung ist das Ende vom Liede. Nicht mehr wie früher platzen die Geister scharf aufeinander, sondern es wird Alles weislich vom staatsrechtlichen Standpunkte aus debattirt und die Ultramontanen kümmern sich wenig oder gar nicht darum und acceptiren die Bezeichnung Jesuiten als Ehrentitel. Die wirthschaftlichen Fragen treten in den Vordergrund, dem erhitzten Culturkampf ist eine Abspannung gefolgt, eine Art Culturwaffenstillstand und wer die ruhige Entwickelung des Kirchenstreits beobachtet, kann schon jetzt den Cultursieg verkünden. Es ist alles so ganz anders gekommen, als die Heißsporne des Centrums vermeint haben, kein Kreuzzug der lateinischen Race gen Berlin, kein Aufstand am Rhein und in Posen, mehr Deserteure als Märtyrer, von Tag zu Tag mehr staatstreue Priester, keine Nachgiebigkeit des Staates, kein Canossa — item man wird des langen Haders müde und sucht Frieden um jeden Preis. Selbst die jüngsten großen Lügen, daß Lasker und die Liberalen den Culturkampf erfunden, um sich zu bereichern und daß die Juden an allem Unheil Schuld sind, finden keinen Glauben, selbst nicht, wenn ein Berliner Stadtgerichtsrath, Herr Willmanns, sich alle mögliche Mühe giebt, vor der geheimen Macht des Judenthums die Welt gruseln zu machen.

Die „goldene Internationale" ist neben dem rothen und schwarzen Gespenst aufgetaucht und damit ist das „Schwarz-roth-gold", welches einst die Brust des Herrn Stadtgerichtsrath zierte, in einer eigenthümlichen Weise illustrirt worden. Es giebt hier wirklich Leute, welche die Broschüre ernst aufnehmen, während sie doch nur eine Satire auf die leider noch in hohen Kreisen vertretene Intoleranz gegen eine friedliche und strebsame Religionsgesellschaft ist. Die Furcht, daß vom Minister bis zum Gendarm, vom Richter bis zum Boten, vom Professor bis zum Pedell, wo möglich von Moltke bis herab zum Einjährig-Freiwilligen beim Trainbataillon in kurzer Zeit alle Stellen von den Juden erobert sein werden, kann doch Niemand ernst nehmen, sie ist eine geistreiche These würdig der Debatte im kleinen Rath der Berliner Carnevals-Gesellschaften. Es ertönen einige Aha! hep-hep! helau! — und die ganze Angelegenheit ist begraben, vertagt bis zur nächsten Kappenfahrt oder Nasensitzung. Alaaf Willmanns.

Die Berliner Kappenfahrt, der officielle Schluß des etwas frostigen Carneval's, hat gestern stattgefunden und man muß gestehen, daß sie die Erwartungen der Berliner übertroffen hat. „Im Banne des schwarzen Adlers" — nicht von Gottschall, sondern von Schöneberg bei Berlin, im ersten Hotel des Narrenmottenburgs sammelten sich die Ritter um den großen Rath. Circa 50 Wagen und viele Rosse bildeten den Festzug, auf denen die bei strömendem Regen herbeigeströmten Narren Platz nahmen. Aber der Himmel war gnädig und sandte eine Stunde echtes Hohenzollernwetter, als die Kinder des Kronprinzen in einer Hof-Equipage eintrafen, um die Huldigungen des Prinzen Carneval entgegen zu nehmen. Viel Beifall fand ein Galaschlitten mit Disraeli und spleenigen Dandy's, welche unter der Devise Suez cuique zum Canal zogen und der Spree einen Gruß der Themse brachten. Die Chraktergruppen waren trefflich und gefielen durch ihre Harmlosigkeit; auch hier sah man, daß die Fratzen aus dem Culturkampf als nicht mehr zeitgemäß zu den Todten gelegt waren. Ein ungeheures zuschauendes Publikum, welches die Arrangements sympathisch aufnahm, hatte sich eingefunden und die Haltung des Janhagels war so musterhaft, daß Moltke seinen Mailänder Ausspruch hätte anwenden können: Cette population est admirable! Freilich fehlt noch viel, ehe das große Publikum innere Theilnahme bezeugt, z. B. der Schmuck der Häuser auf dem Wege des Festzuges, aber vorläufig hat der Carneval seine Lebensfähigkeit bewährt und übertraf die Arrangements der Vorjahre bedeutend. Ein närrischer Commers in den Reichshallen beendete das Fest.

Zur Fastnachtsfeier findet heute im Concerthaus ein Subscriptionsball statt, außerdem natürlich eine große Anzahl von Carneval-Volksredouten, Wiener Maskenbällen und Grand bal de Rococo en societé des belles Helenes et des Aimables conges in den bekannten Localen, die der ganzen und halben Welt ihre Hallen öffnen. — Von der Hofbühne nichts Neues. — Im Woltersdorff-Theater wird die Posse: „Unsere Jungen" einstudirt. — Bei Kroll ging gestern „die schöne Sünderin" neu einstudirt in Scene, — das Stück gehört zu den anspruchslosen Kleinigkeiten, welche weiter nichts wollen, als einen Abend angenehm ausfüllen und diesen Zweck auch erreichen. — Im Nationaltheater findet übermorgen das Benefiz eines der ältesten und beliebtesten Mitglieder dieser Bühne, des Herrn Bernhard Müller statt, der seit Gumtau's Regime dieser Bühne angehört. Zur Darstellung gelangt Goethe's Götz von Berlichingen. — Die Mitglieder des Reunion- und Varieté-Theaters sind auf den liebenswürdigen Vorschlag ihres Directors, die Gage um ein Drittel zu reduciren, nicht eingegangen, — es wird aber nicht gestrikt, sondern unter den bisherigen Verhältnissen weiter gespielt. — Eine vom Frauenverein für Belehrung und Unterhaltung zur Feier des hundertjährigen Geburtstages der Königin Luise zu veranstaltende Matinee findet in einigen Tagen im Hotel de Rome statt.

Während dem geht der letzte Act des tragischen Volksschauspiels: „Der Eisenbahnkönig" oder „Wie gewonnen, so zerronnen" nicht auf den Brettern, die die Welt bedeuten, sondern auf dem eleganten Marmorparquet in dem Strousberg'schen Palais in Scene. Der Hammer des Auctionators spielt die einförmige Musik dazu und wird in einigen Tagen das Haus selbst, welches auf 800 000 Thaler geschätzt ist, dem Meistbietenden zuschlagen. Auf den Käufer ist man neugierig, denn viele Leute, die bequem 40,000 Thaler Miethe zahlen können, giebt es gerade nicht. Man nennt die Berliner Disconto-gesellschaft als zukünftigen Besitzer, welche es Strousberg reserviren wird, bis er einst vom Amur oder vom Khedive mit Schätzen beladen wieder heimkehren wird, um sein Moskau zu vergessen. Die prächtige Einrichtung ist in alle Winde zerstoben. Die Divans wandern zum Möbelantiquar, die Portieren nach dem Mühlendamm, nur hin und wieder gelingt es einem Privatmann, den „Ring" der Käufer zu brechen und etwas zu erwerben. Hunderte von Neugierigen aus allen Ständen strömen nach dem Palais und bewundern noch einmal die kostbaren Luxussachen. Vor Allem schwärmen die Damen von der Küche, von den Riesenöfen, den Dampfmaschinen, den Marmorfliesen, den Tischen und pompejanischen Wänden, von jenen Räumen, aus denen ein Hebewerk die Gerichte zum lukullischen Diner nach dem großen Saal beförderte. König Mammon aber sitzt vereinsamt in Moskau und brütet, wie er zunächst der engen Schlinge des russischen Strafrechts entflieht. Wird er seine Jagd nach dem Glück beendet haben?

Tausende, denen in der Gründerzeit das Glück gelächelt, fangen wieder von unten an. Ein ehemaliger Rittergutsbesitzer ist Portier in einem großen Hotel und im Corps der Straßenreiniger befanden sich Directoren von Actiengesellschaften, Kaufleute, Buchhändler und Commis. Seitdem der Himmel seine Schleusen geöffnet, ist das zahlreiche nächtlich thätige Corps der Straßenreiniger wieder demobilisirt worden, Hunderte von Beschäftigungslosen der verschiedensten Industriezweige, welche Pionniere der communalen Reinlichkeit geworden waren, sind wieder zur Unthätigkeit verdammt. Wie viel Tausende von Maschinen- und Industriearbeitern feiern, läßt sich kaum annähernd angeben. Ein betrübendes Zeichen der Zeit ist die Vermehrung der Bettler, welche selbst Unter den Linden und in der Nähe des könig-

sind die folgenden Heß'schen Tabellen, welche sich auf das Verhältniß der Schüler der gymnasialen Anstalten (Gymnasium und Progymnasium) zu denen der Realschulen (Realschule 1. O., Realschule 2. O., höh. Bürgerschule) beziehen. Von je 100 Schülern höh. Lehranstalten gehörten im Jahre 1868 68 den gymnasialen Anstalten, 32 den Reallehranstalten an, 1871 ist das Verhältniß 63 : 37, 1875 schon 61 : 39, genau 68,520 : 43,666, d. h. die Zahl der Realschüler ist im Verhältniß zu den gymnasialen Schülern außerordentlich gewachsen. Man wird uns vielleicht entgegenhalten, daß dieser Gewinn der Realschen nur den höheren Bürgerschulen, nicht auch den Realschulen 1. O. zuzuschreiben sei. Auch für Beseitigung dieser Zweifel hat Heß gesorgt. Eine neue Tabelle sagt uns, daß unter 100 Schülern höh. Lehranstalten die Gymnasiasten in den Jahren 1868, 1871, 1873 mit folgenden Zahlen vertreten waren: 65, 60, 59, die Schüler der Realschulen 1. O. mit 23, 24, 24,4, d. h. die Realschulen 1. O. haben auf Kosten der Gymnasien Schüler gewonnen, wenn auch ein Theil des großen Verlustes der Gymnasien von den anderen Real-Lehranstalten absorbirt worden ist. — Auffallender noch als in diesem Punkte sind die Zahlen, welche ergeben, welcher Procentsatz von Schülern der beiden Anstalten die Prima besuchen. Heß findet, daß von den Schülern der Gymnasien 1868 10,065 Procent, 1873 10,000 Procente, 1874 nur noch 9,730 Procente der Prima angehören; von den Schülern der Realschule 1. O. befanden sich 1868 3,700 Procente in der Prima, 1873 5,060 Procente, 1874 5,083 Procente, d. h. die Zahl der Gymnasialprimaner hat abgenommen, die der Realprimaner beträchtlich zugenommen. — Die wichtigste und interessanteste Tabelle ist die Abiturienten-Tabelle. Sie ermittelt die Verhältnißzahl zu der Gesammtschülerzahl bei den Gymnasien und bei den Realschulen 1. O. Nach dieser Tabelle lieferten die Gymnasien 1868 4,217 Procent Abiturienten, 1873 4,140 Procent, 1874 nur noch 3,776 Procent, die Realschulen dagegen 1868 0,890 Procent, 1873 schon 1,862 Procent und 1874 1,954, das Resultat dieser Zusammenstellung ist also: die Zahl der Gymnasial-Abiturienten hat in 6 Jahren um mehr als 10 Procent der Procente von 1868 abgenommen, die der Realschul-Abiturienten um mehr als 110 Procent der Procente von 1868 zugenommen. — Von den Abiturienten der Realschulen gingen, nachdem im December 1871 ihnen endlich der Zutritt zu einer Facultät gestattet wurde, im Jahre 1872 10,59 Procent zu Universitätsstudien über, 1873 schon 18,46 Procent und 1874 sogar 25,28 Procent. — Diese nackten Zahlen geben ein erfreuliches, unverkennbares Zeichen von dem Aufschwunge der Realschulen und zeigen namentlich, daß die Realschulen 1. O. immer mehr an Bedeutung und Zutrauen, auch als Vorbereitungsanstalten zu Universitätsstudien, gewinnen.

Kozmin, 29. Febr. [Antwortschreiben.] Der „Germania" wird das Antwortschreiben mitgetheilt, welches der Propst Rozanski aus Gora an den Oberpräsidenten auf dessen Aufforderung, sein Amt niederzulegen, abgesandt hat; es lautet:

„Kozmin, Gefängniß, den 28. Januar 1876.

Ew. Excellenz

beehre ich mich auf das hohe Schreiben vom 14. d. ganz ergebenst zu erwidern, daß ich dem an mich gestellten Ansuchen: das geistliche Amt, das ich als Pfarrer zu Gora bekleide, niederzulegen, nicht Folge leisten kann.

Als katholischer Priester bin ich nämlich strengstens verbunden und verpflichtet, mich an die Lehren und Satzungen meiner h. Kirche zu halten. Meine geistliche Würde und meine Einsetzung ins geistliche Amt habe ich von einem rechtmäßigen Bischof der h. Kirche empfangen; nur von Einem solchen kann sie mir genommen werden, und nur in die Hände Eines solchen mit dessen Genehmigung dürfte ich dieselbe niederlegen.

Ew. Excellenz fühlen Sich zur obigen Aufforderung durch zwei wider mich materiell vorliegende, rechtskräftige Erkenntnisse, hauptsächlich wohl durch das des Appellations-Gerichts zu Posen vom 15. April 1875, betreffend meine Ablaßpredigt zu Zdziesz am 2. Juli 1874, anbei aber auch durch das Decret des königlichen Kreisgerichts zu Krotoschin vom 17. August 1875 wegen Betheiligung am Ablaßfeste ebenfalls zu Zdziesz, wo ich von zwei Pönitenten die Beichte aufgenommen, veranlaßt.

Ew. Excellenz erlaube ich mir jedoch betreffs des ersteren Erkenntnisses offen und gewissenhaft zu erklären, daß ich mich der mir darin imputirten schweren Verletzungen der Staatsgesetze meiner innersten Ueberzeugung nach nicht für schuldig erachte. In meiner Predigt habe ich über den Staat und seine Einrichtungen gar kein Wort gesprochen. Meine Predigt war streng katholisch: über den Papst, die Kirche, ihre Lage und über die die ganze Welt erschütternde Revolution der geheimen Gesellschaften. Zum Wohle und Besten eines christlichen Staates habe ich gesprochen, und meinte dessen Anerkennung, nicht aber Strafe und Verfolgung verdient zu haben.

Was dann die Uebertretung des § 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1874 anbetrifft, so dürfte Ew. Excellenz nicht unbekannt sein, daß die Ansichten verschiedener Gerichtshöfe als Kosten, Lobsens, Wongrowiec über das mir zur Last gelegte Delict sehr getheilt sind, daß auch die Ansicht des Herrn Cultusministers Dr. Falk, wie sie im Erlaß vom 12. April 1875 kundgegeben ist, meine Verurtheilung durch das königliche Kreisgericht zu Krotoschin als den Anordnungen des Gesetzes nicht entsprechend, hinstellt, und deshalb liberirt mich, trotz meiner Verurtheilung, die ich mir gezwungenermaßen gefallen lassen mußte des Paragraphs des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874 wegen, in den Augen von Rechtskundigen der § 59 des Reichsstrafgesetzbuches.

Hiernach halte ich es nicht für zutreffend, die §§ 24, 25, 26 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 auf mich anzuwenden.

Der § 24 Alinea 1 gestattet nur dann eine Entlassung aus dem bekleideten Amte, wenn der Inhaber dessen in Bezug auf dasselbe, oder in Bezug auf die in demselben vorgenommenen Amtsverrichtungen sich so schwer versündigt, daß ein Verbleiben in diesem derartig gemißbrauchten Amtsverhältnisse mit der öffentlichen Ordnung nicht mehr verträglich ist. Ich habe aber im Bereiche meines Amtsbezirks Gora nie eine durch das Gesetz geahndete Verletzung obrigkeitlicher Verordnungen und gesetzlicher Bestimmungen mir zu Schulden kommen lassen, habe auch deshalb nie eine Strafe verwirkt. Es fehlt deshalb die durch das Gesetz vom 11. Mai 1873 selbst bestimmte Grundlage zur Verwirkung des Amtes.

Die mir zur Last gelegten Vergehen habe ich außerhalb meines Amtsbezirks begangen und es können dieselben auch deshalb nicht mir gegenüber den § 24 des citirten Gesetzes zur Geltung bringen.

Nachdem ich Ew. Excellenz ganz offen meine Rechtfertigung unterbreitet habe, hoffe ich, daß Ew. Excellenz aus meinem Schreiben Gelegenheit nehmen werde, meine Sache einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen, und demgemäß das weitere Verfahren einstellen werde.

Hochachtungsvoll Rozanski.

Schwetz (Westpr.), 28. Febr. [Auflösung.] Die auf gestern hier einberufene und von Herrn v. Parczewski eröffnete polnische Volksversammlung wurde laut der „Gaz. Tor." vom hiesigen Bürgermeister Technau im höheren Auftrage aus dem einzigen Grunde aufgelöst, weil man sich bei derselben der polnischen Sprache bediente.

Wiesbaden, 29. Febr. [Verurtheilung.] Herr Racke von Mainz ist wegen der Rede, die er bei der Katholiken-Versammlung dahier im Römer-Saal gehalten, von der Strafkammer zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

München, 29. Febr. [Enthebung.] Der wegen seiner Thätigkeit in clericalen Blättern bekannte, mehrfach und zuletzt wegen Majestätsbeleidigung des Deutschen Kaisers vom oberbaierischen Schwur-Gericht verurtheilte Frhr. v. Linden ist der Würde eines Kammerherrn des Königs nunmehr enthoben worden.

München, 29. Febr. [Der Stiftspropst Dr. v. Döllinger] erhielt zum 77. Geburtstage vom Könige die besten Glückwünsche in huldvollster Weise.

Oesterreich.

Wien, 29. Febr. [Cardinal Ledochowski's Abschied von Wien.] Cardinal Ledochowski hat während seines achttägigen Aufenthalts in Wien nur mit streng clericalen Kreisen verkehrt und mit einigen wenigen ultramontan gesinnten Adelsfamilien. So waren denn bei seiner heute Mittags erfolgten Abreise von Wien auf dem Südbahnhofe nur einige Personen aus diesen Gesellschaftskreisen anwesend. Cardinal Ledochowski soll selbst gewünscht haben, es möge Niemand sich seinetwegen auf den Bahnhof bemühen. Trotzdem aber waren nebst dem Bruder des Cardinals noch Landgraf Fürstenberg, Graf Baworowski, Pater Emil Bülow, Baron Max Gagern, Baron Coudenhove, Prälat Mislin, Gräfin Marie Wenckheim und einige Repräsentanten katholischer Vereine, sowie einige Priester anwesend. Vom Nuntius hatte sich der Cardinal schon Mittags verabschiedet, Im Wartesaal erster Klasse hielt der Cardinal Cercle. Ehe er den Saal verließ, gab er seiner Schwägerin den Segen. Sie empfing ihn knieend und mit ihr kniete die ganze Gesellschaft nieder. Hierauf begab sich der Cardinal auf den Perron und in den Waggon erster Klasse, in dem er bis Triest reist. Fürst Radziwill, sein Secretär, ist sein einziger Begleiter.

[Cotirungssteuer.] Der Budgetausschuß hat sich für die Annahme der betreffenden Regierungsvorlage ausgesprochen und nur zwei unwesentliche Abänderungen vorgeschlagen.

. **Wien**, 29. Februar. [Die Annahme der Handels-Convention mit Rumänien.] Mit guter Zweidrittel-Majorität hat allerdings gestern das Abgeordnetenhaus die Convention mit Rumänien angenommen, aber fast alle Fractionen der Mehrheit haben dabei ein Harakiri an sich selber vollzogen, und die Regierung mag wohl ebenfalls schon im Stillen überlegen, ob ihr glänzender Triumph nicht doch am Ende ein Pyrrhussieg gewesen ist. Die Majorität bestand aus der gesammten Rechten und den Polen, den Ultramontanen, der Fraction Hohenwart, den Feudalen und nationalen Föderalisten, dann aus den allzeit und blindlings gouvernementalen Ruthenen, endlich aus dem großen Theile des Centrums, wo die Großgrundbesitzer ihre Plätze auf der sogenannten Grafenbank haben. Im Namen der Rechten nun hatte doch Weiß von Starkenfels schon am Sonnabend präcis genug erklärt, daß sie nichts beabsichtige, als sich regierungsfähig zu erhalten, da sie die Sterbestunde des Ministeriums nahe glaube. Von den Großgrundbesitzern aber sprach Graf Coronini sich nicht minder deutlich dahin aus, daß er lediglich um eine Cabinetskrisis zu vermeiden, die Convention annehme. Das mag nun dem Grafen Andrassy sehr gleichgiltig sein. Majorität ist für ihn Majorität; denn er hat erzielt, was er für seine Orient-Politik brauchte, die Anerkennung Rumäniens als eines souverainen Staates, der Verträge mit dem Auslande selbstständig abschließen darf. Wie aber ist die Lage des Ministeriums Auersperg? Obwohl es in aller Form die Cabinetsfrage stellte, wäre es doch mit 140 Stimmen in der Minorität geblieben, wenn ihm nicht seine Todfeinde unter die Arme gegriffen hätten, weil ihnen die Krisis zu frühe gekommen wäre! Trotz der Cabinetsfrage votirten die gesammte Linke, votirten Männer wie Herbst, Giskra, Kuranda, die Fortschrittspartei, die Demokraten, selbst ein Theil des Großgrundbesitzer-Centrums gegen den Vertrag. Mit Ausnahme also des Gros vom Centrum hatte das Ministerium die ganze Phalanx der Verfassungspartei gegen sich, ganz vereinzelte Mitglieder der Linken, wie Brestel, abgerechnet. Das aber scheint kein vorübergehendes Verhältniß sein zu sollen, sondern das erste Symptom eines tiefen Risses zu bilden. Denn der Minoritäts-Berichterstatter, der steierische Großgrundbesitzer Baron Zschock, sagte rund heraus: „wie viel Dankenswerthes das Ministerium auch geschaffen, heute dürfe die Bevölkerung den Ministern ihr Vertrauen nicht mehr schenken, denn sie unterlägen einem unberechenbaren Einflusse von außerhalb des Hauses und hätten nicht mehr die Macht, noch die innere Kraft mehr, die Interessen der Nationen zu schützen. Er könne das hohe Haus nur warnen, nicht durch Annahme der Convention auch noch den letzten, nicht großen Rest des Ansehens bei der Bevölkerung in die Schanze zu schlagen." Wir wollen nur wünschen, daß unseren Ministern nicht das große Opfer, das sie dem Grafen Andrassy gebracht, schließlich noch verhängnißvoll werde!

Italien.

Rom. [Päpstliches Schreiben.] An die Gründer der O'Connell-Liga, welche am 18. und 19. Februar in Bologna versammelt waren, hat der Papst nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Geliebte Söhne, Gruß und apostolischen Segen! Wenn man jeder Verirrung die Zügel schießen läßt und ihr erlaubt, ungestraft umherzurasen und das Volk zu verderben, so muß das Verlangen, daß auch die Wahrheit ihr Licht ungehindert leuchten lassen darf, von Denjenigen, welche die Freiheit öffentlich proclamiren und begünstigen, nicht allein als nicht unbillig und unvernünftig, sondern geradezu als vollkommen berechtigt anerkannt werden. Da aber mit dem eiteln Namen der Freiheit gewöhnlich die Begünstigung des Irrthums bedeckt zu werden pflegt, um mit Hilfe derselben die Wahrheit desto leichter unterdrücken zu können, so unternehmet Ihr, indem Ihr Euch verbündet, um die Freiheit des katholischen Unterrichts zu befördern, in der That ein schweres und gefährliches Werk. Je mühsamer aber die Arbeit und je größer die Hindernisse, welche dabei zu überwinden sind, und je mehr Beharrlichkeit dazu verlangt wird, desto edler und verdienstlicher und nothwendiger ist es, die Religion zu vertheidigen, die Jugend in gesunden Lehren und Grundsätzen zu erziehen, ja, die Civilisation zu retten! Da Ihr nun, unbekümmert um die Schwierigkeit der Aufgabe, frohen Muthes einen Bund geschlossen habt und aus eigenem Antrieb zusammengekommen seid, um zu berathen, wie jene Freiheit auf gesetzlichem Wege zu erreichen sei, so bleibt auch muthig Eurem Vorsatze getreu und fördert das Werk, soweit es in Euren Kräften steht, indem Ihr den Erfolg Eurer Anstrengungen der göttlichen Vorsehung anheimstellet, von welcher Ihr ohne Zweifel den reichsten Lohn empfangen werdet, sowie den Dank und Beifall aller rechtdenkenden Menschen. Wir erflehen alles Glück für Euch, und als Vorgeschmack der himmlischen Gunst und als Unterpfand unseres väterlichen Wohlwollens ertheilen wir Euch Allen, geliebte Söhne, den apostolischen Segen in aller Liebe und von ganzem Herzen. Gegeben in Rom bei St. Peter am 14. Februar 1876, im 30. Jahre unseres Pontificats. Pius P. P. IX.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Febr. [Wahlaufruf an die Conservativen.] Das sogenannte national-conservative (bonapartistische) Wahlcomite veröffentlicht einen Aufruf an die Conservativen, der mit den Worten beginnt:

„Die Wahlen vom 20. Februar haben eure Hoffnungen getäuscht. Die „Republik" triumphirt, die Conservativen sind geschlagen. Das Land, schlecht vertheidigt gegen die Leidenschaft einer verhängnißvollen Propaganda und gegen seine eigene Uebereilung, hat sich zum vierten Mal auf den Abhang begeben, der zu den Katastrophen hinabführt. Die Regierung des Marschalls Mac Mahon hatte die Hoffnung gehabt, die Republik in die engen Grenzen einer Verfassung einzuschließen; aber der Damm ist gebrochen, die Fluth steigt u. s. w."

Der Aufruf endigt mit der inständigen Bitte an alle Conservativen, bei den noch ausstehenden Nachwahlen anti-republikanisch zu stimmen. Naiver, schreibt man der „K. Ztg.", kann man nicht eingestehen, daß die Conservativen beabsichtigen, die Republik als eine Farce zu behandeln. Der „Figaro" hat schon seit mehreren Tagen in demselben Tone geschrieben und vorgeschlagen, es solle überall, wo mehrere conservative Candidaten in engerer Wahl stehen, die Gesammtsumme der conservativen Stimmen auf denjenigen übertragen werden, der im ersten Gang die meisten Stimmen hatte. Der „Figaro" schreit überhaupt am meisten Zeter und nähert sich schon unverkennbar dem Bonapartismus, als der stärksten unter den conservativen Richtungen. Das ist zu beachten, da er den materiell gesinnten, für sein Geld und sein Amusement besorgten Theil der Bourgeoisie vertritt. Die Repu-

---

lichen Schlosses ihr Handwerk betreiben und sich vor der Polizei geschickt zu verstecken wissen; — leider kommt es aber auch viel häufiger wie sonst vor, daß man von kräftigen und nicht schlecht gekleideten Individuen, denen man an ihrem ganzen Auftreten ansieht, daß es ihnen schwer fällt, eine Gabe zu fordern, um ein bescheidenes Viaticum angesprochen wird. Und man kann zur Ehre des Berliners wohl sagen — so sehr auch die theoretische Nationalökonomie das Almosen verdammt — daß er die außerordentlichen Verhältnisse erkennt und willig und reichlich giebt, so weit seine Verhältnisse es ihm gestatten. Andererseits beweist die Bereitwilligkeit und Energie, mit der viele Arbeitskräfte sich ein untergeordnetes neues Erwerbsgebiet erobern, welches ihnen vor Jahresfrist vielleicht noch despectirlich erschienen wäre, daß in den Massen immerhin ein guter Fond steckt, und daß der hessische Minister Hofmann, wenn er denselben in Deutschland einen Fond von Roheit zuschrieb und in ihnen Leute sah, gegen welche das Gesindel der Pariser Commune eine harmlose Gesellschaft gewesen sei, von Irrthum befangen war. Den bedauerlichen Zuständen dürfte der Frühling und mit ihm große von den verschiedensten Seiten projectirte Erdarbeit ein Ende machen.

Leider tritt zu den Schäden der schweren Zeit noch ein schreckliches elementares Ereigniß, welches viele Gegenden des Vaterlandes schwer schädigt. Auch in Berlin ertönt bereits ein Appell an die öffentliche Wohlthätigkeit und der bewährte Wohlthätigkeitssinn der Berliner hat sich nie verläugnet. Der Staat wird nur in wenigen Fällen helfen können, jedenfalls bleibt der privaten wohlthätigen Hilfe ein weites Feld offen. Möge der Ruf der Comite's und der Presse allseitig theilnehmende Herzen erwecken und milde Hände öffnen. Der Jammer an vielen Orten ist groß, möge die Mildthätigkeit größer sein, denn wir dürfen nicht vergessen, daß wir mit den reichsten Gaben zwar viele Thränen trocknen, nimmer aber die Angst und das Elend tilgen können, welches so viele Unglückliche ergriffen hat. „Alle Mann an Bord", ertönt das Commando an die Rettungsmannschaften, welche noch in die Tasche greifen können, um ein Rettungsboot mit Markstücken nach den Gegenden zu befrachten, wo der arme Landmann trüben Auges auf die überschwemmten verwüsteten Fluren blickt oder in den Städten der Finger der blassen Noth an das Fenster der zerstörten Kellerwohnung des Armen klopft.

—d. Ueber die neue Vormundschaftsordnung.

Vortrag, gehalten im Humboldt-Verein für Volksbildung vom Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs.

Groß und gewaltig sind die Umgestaltungen, welche durch die Ereignisse der Jahre 1866 und 1870 auf staatlichem Gebiet sich vollzogen haben. Nach jahrhundertelangem Ringen ist es dem deutschen Volke gelungen, sich einen Staat zu bilden. Bisher gab es nur eine Geschichte deutscher Dynastien, jetzt baut sich auf eine Geschichte des deutschen Volkes. Durch Blut und Eisen ist der neue deutsche Staat entstanden; möglich war vielleicht eine andere Entstehungsweise, unmöglich wäre der Fortbestand des Deutschen Reiches, wenn er nur durch's Eisen gesichert sein sollte. Man hat indeß eine Reihe unkriegerischer Bänder gefunden, von denen eins die Rechtseinheit ist. Ein anderes Princip macht sich im neuen Reiche geltend, das der Selbstverwaltung. Aus dem Polizeistaat muß ein Rechtsstaat werden. Ein Glied jener Selbstverwaltung ist u. A. die neue Vormundschaftsordnung. Dies neue Gesetz greift mit energischer Hand in das Familienleben ein. Es ordnet die Rechtsverhältnisse, die sich von selbst ergeben, wenn ein Familienoberhaupt stirbt und unmündige Kinder zurückbleiben.

Wenn ein solcher Fall eintritt, so kann demgegenüber der Staat von zwei Gesichtspunkten ausgehen. Er kann einmal sagen: die Sorge um die Unmündigen kümmert mich nicht, das ist reine Familiensache, ich habe genug gethan, wenn ich das Gesetz gegeben, erst wenn keine Anverwandte vorhanden sind, trete ich ein. Ein zweiter Gesichtspunkt ist der, daß der Staat sagt: Mit dem Tode des Familienoberhauptes sind die Familienbanden zerrissen, ich übernehme die Sorgen für die Unmündigen, aber so, daß ich mir nicht hineinreden lasse. Ich setze selbstständig meine Vertreter.

Beide Standpunkte sind in der Rechtsgeschichte vertreten. Den ersteren nahm das römische Recht ein, und das neue Vormundschaftsgesetz ist wesentlich zu dieser Anschauung zurückgekehrt. Der zweite Standpunkt ist auf's Unerträglichste vertreten in der aufgehobenen Vormundschaftsordnung des preußischen Landrechts. Die neue Vormundschaftsordnung ist, wie schon bemerkt, zum ersten Standpunkt zurückgekehrt, hat dabei aber einzelne Momente der zweiten Anschauung für berechtigt erachtet; es bleibt beim neuen Gesetz eine gewisse Staatsaufsicht bestehen.

Früher war die Aufgabe des Vormundes eine sehr einfache. Das Vermögen der Mündel schloß der Staat sofort in seine Kassen ein und zu jedem Schritte, welcher Geld erforderte, war die Zustimmung des Staates nothwendig. Es ist dies allerdings ein Standpunkt absoluter Sicherheit. Die Erziehungsberichte der Vormünder waren schließlich ein Gegenstand des Humors geworden, sie machten nur für den Actenhefter Mühe. Das neue Gesetz bezweckt, den Vormund zu binden, ihn aber andererseits von dem früheren bureaukratischen Zopfthum zu befreien. Früher hatte man es nur mit dem Vormund und dem Vormundschaftsgericht zu thun. Diese Einrichtung war eine sehr einfache, das neue Gesetz hat dagegen einen sehr complicirten Apparat geschaffen. Wir haben jetzt einen Vormund, Gegenvormund, Waisenrath und Familienrath. Diese Institutionen sollen eine geregeltere Erziehung des Mündels, welche bisher nur der Aufsicht des Vormundes anheimgegeben war, herbeiführen. Dem Vormund verbleibt nach dem neuen Gesetz die Fürsorge für das persönliche Wohl und das Vermögen des Mündels. Um aber den Vormund nicht lässig und leichtsinnig werden zu lassen, ist die Bestimmung getroffen worden, für bestimmte Bezirke Waisenräthe zu wählen, denen die Vormünder Rechenschaft zu geben haben. Die Waisenräthe haben die Befugniß, über die Vormünder beim Gericht Beschwerde zu führen und Vorschläge für Vormünder zu machen. Freilich ist es kaum möglich gewesen, in unserer großen Stadt die nöthige Zahl von Waisenräthen zu finden.

Die absolute Sicherheit für das Vermögen in der alten Vormundschaftsordnung fehlt im neuen Gesetz. Redner hat, so lange das Gesetz noch im Entwurf vorlag, in Wort und Schrift gegen diesen wunden Fleck gekämpft. Das Vermögen des Mündels braucht jetzt nicht mehr in die Gerichtskassen eingeschlossen werden, es kann dem Vormund zu freier Verfügung gestellt werden. Der Gefahr, daß der Vormund das Geld in eigenem Vortheil verwendet, sucht das Gesetz durch verschiedene Vorsichtsmaßregeln zu begegnen. Das Gesetz hat zunächst einen Gegenvormund geschaffen, der bei den wichtigsten Maßregeln, die der Vormund vornehmen kann, seine Zustimmung geben muß, z. B. bei Verwerthung von Werthpapieren, bei Veräußerung von Werthgegenständen rc. Immerhin aber ist hierdurch noch keine genügende Sicherheit gegeben, wenn Vormund und Gegenvormund im Einverständniß handeln, oder wenn der Gegenvormund auf die Thätigkeit des Vormundes nicht achtsam ist. Es kommt ja da Alles wieder auf die persönliche Zuverlässigkeit des Vormundes an! Das Gesetz hat weitere Sicherheitsmaßregeln getroffen. In gewissen Fällen, z. B. beim Erwerb von unbeweglichem Vermögen, bei Erhebung von Darlehnen rc, muß der Vormundschaftsrichter seine Zustimmung geben. Eine andere Einrichtung ist geeignet, die Sicherheit des Vermögens zu erhöhen. Werthpapiere, welche auf den Namen des Inhabers lauten rc., können bei der Reichsbank niedergelegt werden. Schon die Verantwortlichkeit an sich dem Vermögen des Mündels gegenüber wird für den Vormund Grund genug sein, beim Vormundschaftsrichter die Deposition des Vermögens bei der Reichsbank zu beantragen. Ebenso wird der Vormundschaftsrichter anordnen, daß in den Fällen, wo ihm das Vermögen nicht genug gesichert erscheint, dasselbe in der Reichsbank eingelegt wird. Das Gesetz gewährt ferner die Möglichkeit, vom Vormund eine Caution zu erfordern. Aufgehoben wird freilich diese Bestimmung nach des Redners Ansicht dadurch, daß ein Vormund, von dem die Stellung der Caution verlangt wird, sein Amt niederlegen kann. Bei Nutzung des Mündelgeldes im eigenen Vortheil wird der Vormund mit einer Strafe von 8 pCt. bis 20 pCt. belegt.

Der Familienrath soll die Stelle des Vormundschaftsgerichtes vertreten. An seiner Spitze steht der Vormundschaftsrichter, mit diesem zusammen bilden die nächsten Familienmitglieder, deren Zahl nicht über 6 sechs gehen soll, das Vormundschaftsgericht. Diese Institution ist nicht obligatorisch. Sie ist nothwendig einzurichten, wenn sie von dem verstorbenen Vater gewünscht worden, oder wenn sie von der Mutter, den Verwandten bis zum dritten Grade, dem Vormund oder Gegenvormund beantragt wird. Nach des Redners Ansicht ist es fraglich, ob dieses Institut sich einbürgern wird. Namentlich werden Vormund und Gegenvormund kein Verlangen nach der Errichtung des sie beaufsichtigenden Familienrathes tragen. Das Gesetz hat übrigens eine Reihe von Fällen angeführt, wo der Familienrath gebildet werden muß. Der Umstand aber, daß die Mitglieder des Familienrathes ihren Wohnsitz oft in der Provinz und über dieselbe hinaus haben werden und denselben durch vielfache Reisen große Kosten erwachsen werden, ist nicht geeignet, dieser Einrichtung eine vielversprechende Wirksamkeit und lange Dauer zu prognosticiren.

Dies sind in Kurzem die Umrisse der neuen Vormundschaftsordnung. Möge Jeder, so viel in seinen Kräften steht, dazu beitragen, daß das Gesetz, wie die altpreußischen Gesetze, zu segensreicher Wirksamkeit sich entfalte.

Das äußerst zahlreiche Auditorium, welches den Musiksaal der Universität bis auf den letzten Platz füllte, folgte dem Vortragenden mit sichtlichem Interesse.

blikaner haben erkannt, daß sie beruhigend auftreten müssen. Schon daß sie im achten Arrondissement sich an Decazes anschließen, ist eine Maßregel, die der öffentlichen Meinung ihre gemäßigten Gesinnungen kund thun soll.

[Ein Artikel des Decazes'schen „Moniteur"] ist bemerkenswerth für die Stimmung im Elysée:

„Man ist in den politischen Kreisen fortwährend besorgt wegen der Bildung des Cabinets, welches vor der Eröffnung der Kammern gebildet werden soll, und man strengt sich an, die Schwierigkeit zu beseitigen, welche sich der so wünschenswerthen Bildung eines vollständig conservativen, aber der Verfassung ohne Rückhalt ergebenen Cabinets entgegenstellen. Die Schwierigkeiten bestehen, und es wäre kindisch, sie zu leugnen; unserer Ansicht nach sind sie aber nicht unüberwindbar. Die nicht zu leugnende Thatsache ist, daß die Wahlen vom 20. Februar der republikanischen Partei die parlamentarische Majorität gegeben haben; man muß daher zulassen, daß die Republikaner auf den Gang der Ereignisse eine vorherrschende Einwirkung ausüben werden. Was man im Interesse der Republik selbst verhindern muß, ist, daß die Sieger das Maß überschreiten und die Conservativen aus Furcht vor einer, wenn auch nicht eingebildeten, doch zum wenigsten übertriebenen Gefahr sich in die Arme des Cäsarismus werfen. Die gute Politik wird die sein, daß ohne bösen Willen die Consequenzen der Wahlen angenommen und die Hauptelemente des zukünftigen Ministeriums nicht in den vom allgemeinen Stimmrecht beseitigten Gruppen, sondern unter denen gesucht werden, die es begünstigte. Es ist auch wichtig, daß das Cabinet gleichartig werde, denn es muß die Verantwortlichkeit des Staatsoberhaupts decken, das der Verfassung gemäß gegen alle Wechselfälle geschützt ist. Wir treten in der That nach einem Interregnum von 28 Jahren in die Wahrheit des parlamentarischen Regimes zurück, d. h. in die vollständige Anwendung der ministeriellen Verantwortlichkeit. Diese Verantwortlichkeit bestand unter dem Kaiserreich nur durch eine Fiction; seit dem 4. September wurde sie nicht ohne Verwirrung in Anwendung gebracht. Herr Thiers war vor der Versammlung verantwortlich. Mac Mahon war dies bis jetzt ebenfalls. Vom 8. März an ist diese Lage aber geändert. Die Verantwortlichkeit der Minister vor den beiden Kammern besteht in Wirklichkeit, die des Staatsoberhauptes hört auf. Der Marschall Mac Mahon erhält heute die Stellung eines constitutionellen Souveräns für eine bestimmte Zeit. Den Ministern allein fällt also die Aufgabe zu, zu regieren, oder in anderen Worten, den Republikanern die Befriedigung zu geben, auf welche sie mit Uebereinstimmung der Kammern ein Recht haben, indem sie eben eine unbesiegbare Weigerung allen unpolitischen und gefährlichen Forderungen der Unklugen und der Intransigenten des Radicalismus entgegenstellen. Um unter diesen Bedingungen die Amnestie, die Trennung der Kirche vom Staat, den unentgeltlichen obligatorischen Laienunterricht, welcher gewiß von einigen Exaltirten verlangt würde, zurückzuweisen, um eine wahrhafte Regierungsmajorität zu gründen, um mit Einem Wort auf vortheilhafte Weise den Radicalen auf dem Terrain der Doctrinen Widerstand leisten zu können, muß man sich auf die liberale Partei stützen. Man muß keine Hekatombe der Beamten machen, aber man muß sich von einigen compromittirten Persönlichkeiten trennen und der Gesammtheit des politischen Personals klare, genaue Instructionen geben, die geeignet sind, im Inlande sowohl wie im Auslande begreiflich zu machen, daß Frankreich im Besitz einer bestimmten Regierung ist; daß diese Regierung alle Rechte achten will, daß sie aber darauf hält, von Allen geachtet und von ihren Agenten auf loyale Weise bedient zu werden. Endlich muß man die Staatsbeamten daran gewöhnen, die sehr ehrbaren Männer, welche sich der Verfassung angeschlossen, nicht mehr als gefährliche Revolutionäre zu behandeln. Unter diesen Umständen wird man leicht dahin gelangen, ein kräftiges Ministerium zu bilden und endlich zum größten Wohl des Landes die Verfassung vom 25. Februar in Anwendung zu bringen."

[Zur Candidatur des Duc Decazes.] Unter den am 5. März bevorstehenden Stichwahlen für die Deputirtenkammer sieht man besonders derjenigen im 8. Pariser Arrondissement mit großer Spannung entgegen. In diesem Wahlbezirk kämpften bei dem am 20. d. Mts. erfolgten ersten Wahlgange der Minister des Auswärtigen, Herzog Decazes, der Republikaner Chauffour und der Bonapartist Raoul Duval um den Sieg, ohne daß es einem der Candidaten gelang, die absolute Stimmenmehrheit zu erzielen. Bereits vor dem ersten Wahlgange wurde angekündigt, daß die Republikaner im Falle einer Stichwahl für den Herzog Decazes stimmen würden, um nicht etwa einen Parteigänger des kaiserlichen Prinzen als Sieger aus der Wahlurne hervorgehen zu sehen. Es fragte sich nur, ob dieser Beschluß allgemein befolgt werden, und ob insbesondere Herr Chauffour, der von Gambetta patronisirte Candidat, auf seine Bewerbung um das Deputirtenmandat Verzicht leisten würde. Der „République Française" geht nun ein vom gestrigen Tage datirtes Schreiben an den Präsidenten und die Mitglieder des republikanischen Wahlcomite's zu, in welchem Herr Chauffour seine Candidatur ausdrücklich zurückzieht. Derselbe motivirt seinen Entschluß hauptsächlich dadurch, daß die Vertheilung der Stimmen bei dem ersten Wahlgange den Sieg des bonapartistischen Candidaten, wenn nicht wahrscheinlich, doch möglich mache; „ein verhängnißvolles Resultat, dessen bloße Eventualität sein französisches und elsässisches Herz empöre." Nach dem Rücktritte Chauffour's kann der Wahlsieg des Herzogs Decazes, dessen ganze politische Zukunft übrigens davon abhängt, als gesichert gelten. Der Minister hat soeben noch an seine Freunde folgendes neue Rundschreiben gerichtet:

„Sie fordern mich auf, die Candidatur, welche in einer ersten Probe die relative Mehrheit der Stimmen erzielt hat, aufrecht zu erhalten. Ich danke Ihnen für diesen neuen Beweis des Vertrauens und nehme Ihren Vorschlag an. Wie Sie schon begriffen haben, daß weder in meiner Gesinnung noch in meinen Worten Platz für eine Zweideutigkeit bleibt, so werden Sie auch jetzt begreifen, daß ich an meinen früheren Erklärungen nichts zu ändern habe. Ich kann also immer nur wiederholen: Ich bin fest entschlossen, niemals die Vertheidigung der großen gesellschaftlichen und sittlichen Interessen im Stich zu lassen, deren Schutz nicht nur für das Gedeihen, sondern sogar für die Existenz Frankreichs nothwendig ist. Ich erwarte, daß die Verfassung vom 25. Februar und die von ihr eingeführten Institutionen nach allen Seiten, nach innen und außen, die Mäßigung und Dauerbarkeit der französischen Republik, sowie die Stärke ihrer Regierung zur Erkenntniß bringen werden. Weder diese Institutionen noch der erlauchte Soldat, welcher über sie wacht, werden ihrer Aufgabe fehlen, das Land wird sie unterstützen, die Mäßigung und der Patriotismus aller Gutgesinnten werden ihren Erfolg sichern. Diese Mission der Erhaltung, Beschwichtigung und Befestigung würde ich, wenn ich sie aus Ihren Händen empfange, ehrlich und ohne Hintergedanken erfüllen."

Spanien.

San Sebastian, 24. Febr. [Vom Kriegsschauplatze. — Vom Nautilus.] Nachdem König Alfons, schreibt man der „K. Z.", uns vorgestern Mittag ganz unerwartet mit seinem Besuche, von Tolosa kommend, überrascht hatte und recht herzlich empfangen worden war, ist er heute Mittag gegen 1 Uhr wieder in Begleitung seines Stabes und einer Escorte zum Thore hinaus nach Tolosa zurückgeritten, enthusiastische und sympathische Erinnerungen zurücklassend. Der Eindruck, den der junge Monarch auf die Bevölkerung gemacht zu haben scheint, ist nach meinen Beobachtungen ein sehr guter gewesen, da der Baske bei dem ihm angeborenen kalten Charakter erst gehörig warm werden muß, wenn er seinen Gefühlen in der Art Luft machen soll, wie er es beim Empfang des XII. Alfons in den nun vergangenen Tagen gethan. Wie es bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall ist, wurde der König am Thor von den Vätern der Stadt, den Militär- und Civilbeamten, dem Consular-Corps 2c. erwartet, während der Civilgouverneur der Provinz und einige andere wichtige Würdenträger schon dem erwarteten hohen Gaste ein Stückchen Weges entgegengefahren waren. Die Freiwilligen der Emigranten-Bataillone und und diejenigen der Stadt bildeten Spalier in den Straßen, die in aller Eile mit Venetianischen Masten, mit Fahnen und Laubgewinden geschmückt waren. Zwei stattliche Ehrenpforten in monumentalem Stile, aus Laub und geschmackvoll gewählten Stoffen bestehend, waren an den Enden der Calle de Hernani, die eine unter der Consulatsflagge des Deutschen Reiches, die andere vor dem Casino der Emigrados, erbaut. Wie durch Zauberei hatten sich sämmtliche Balcons der vier bis fünf Stockwerke hohen Häusern der Calle de Hernani und anderer Hauptstraßen mit weißen oder bunten Decken behängt, die lustig im Winde flatterten und dadurch dem Auge einen reizenden Anblick gewährten. Etwas nach ½1 Uhr Nachmittags zeigten 21 Kanonenschüsse der Batterie de las Damas vom Castillo und eben so viele der verschiedenen im Hafen ankernden Kriegsschiffe den Auszug des Königs aus Hernani an. Von dem Augenblick an war Alles in der Stadt auf den Beinen. Die Hitze war stark und der Staub auf der zum Thor San Bartolomé führenden Landstraße nach Hernani sehr lästig und besonders den Gala-Uniformen und schwarzen Fracks wenig zuträglich. Die Herren der verschiedenen Corporationen drängten sich in den Schatten der mit riesigen Lorbeerbüschen benagelten Thorflügel und vertrieb sich die Zeit mit Geschwätz und den unerläßlichen Cigarrillos aus Papier, die selbst in den feierlichsten Augenblicken nicht entbehrt werden können. „Rien n'est sacré pour un . . . fumeur! Wenigstens in Spanien. Ich habe an der Kirchenthür Leute gesehen, die sich nicht von ihrem Kraute trennen konnten und verstohlener Weise ihren Tabakdampf mit den Weihrauchwolken sich vermischen ließen. Bei Begräbnissen ist es durchaus nichts Ungewöhnliches, die Leidtragenden rauchen zu sehen, und selbst beim Essen, während eines halbbeendeten Diners, wird ein Papierröllchen zwischen die Zähne gesteckt. — Der König und ihm folgend der Kriegsminister Ceballos und die Generäle Quesada, Martinez Campos, Echague, Laserna und Trillo zogen die Triumphstraßen entlang zur Kirche Santa Maria, von Glockengeläut, Raketen, Musik und Hochrufen begleitet. Nach Beendigung eines Tedeums gings zum Rathhause, wo die gebräuchliche Vorstellung, el besamanos (der Handkuß), vor sich ging. Die Benennung ist aber nicht wörtlich zu nehmen, denn die ganze Ceremonie besteht eigentlich nur in einem vor dem König aufgeführten ehrwürdigen Gänsemarsch, dessen einzelne Glieder auf Anrede des Monarchen stehen blieben, um sich vorzustellen. — Das deutsche Kanonenboot „Nautilus" ist heute Abend in Pasages angekommen. An Bord Alles wohl.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 28. Febr. [Der Prinz von Wales] widmet die letzten Tage seines Aufenthalts in Indien ausschließlich dem Jagdvergnügen. — Die Corporation der City von London hat es abgelehnt, unverzüglich Schritte zu thun, um dem Prinzen anläßlich seiner Rückkehr aus Indien in der City einen Willkommen zu bereiten.

[Der Herzog von Edinburgh] traf vorgestern in Portsmouth ein und übernahm den Befehl über das Tags vorher in Dienst gestellte Panzerschiff „Sultan", auf welchem er sein zweijähriges Marine-Commando absolviren wird.

[Cardinal Cullen] hat seinen üblichen Fasten-Hirtenbrief an die Katholiken Dublins erlassen, in welchem er sie ermahnt, für den Papst und Irland zu beten, damit das Land von Materialismus und Unglauben, sowie von Aufruhr und Revolution verschont bleibe. Katholiken, welche sich dem Freimaurerthum und dem Fenismus ergeben, werden mit Excommunication bedroht. Se. Eminenz mißbilligt auch sehr strenge das Zeitungslesen. Der Hirtenbrief schließt mit einem Aufruf um Geldbeiträge für den römisch-katholischen Clerus Deutschlands.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. März. [Tagesbericht.]

[Lehrer- und Lehrerinnen-Statistik.] Anfang Juni 1875 betrug die Zahl der ordentlichen, festdotirten Lehrer- und Lehrerinnen-Stellen an den öffentlichen Volksschulen überhaupt 52,465; darunter 36,765 (mit 1180 Lehrerinnen) evangel., 15,276 (mit 2689 Lehrerinnen) katholisch und 424 (12 Lehrerinnen) jüdisch. — Auf Schlesien treffen 2868 evangel., 2683 kath. und 21 jüdische Lehrer, beziehungsweise 70, 118 und 4 Lehrerinnen. Von der Gesammtzahl der Stellen waren 48,737 ordnungsmäßig besetzt (34,113 evangel., 14,257 kath. und 367 jüdische.) Aus der Zahl der 3728 nicht besetzten Stellen wurden durch ungeprüfte Lehrkräfte verwaltet 1689 und durch geprüfte Kräfte einer anderen Schule 1897; demnach bleiben ohne jede unterrichtliche Versorgung nur 142 Stellen und zwar 82 evangel., 44 kath. und 16 jüdische. Die Zahl der Hilfslehrer- und Lehrerinnen betrug überhaupt 2031, davon 1206 evangel. und 825 kath. Von diesen Stellen waren 1251 (746 evangel. und 505 kath.) ordnungsmäßig besetzt. Aus der Zahl der nicht besetzten wurden durch ungeprüfte Lehrkräfte verwaltet 201 und durch geprüfte von einer anderen Schule aus versehen 566, so daß nur 13 (evangel.) Hilfslehrerstellen ohne unterrichtliche Versorgung bleiben. Im Jahre 1873 waren 49,709 ordentliche Lehrer und 2237 Hilfslehrerstellen, zusammen 52,046 Lehrer- beziehungsweise Lehrerinnenstellen vorhanden. Die ordentlichen Lehrerstellen haben sich sonach um 2756 vermehrt und die Hilfslehrerstellen um 306 vermindert. Bringt man diese in Abzug, so hat innerhalb zweier Jahre eine Vermehrung von überhaupt 2450 Stellen stattgefunden. Im Jahre 1870 bestanden 76 Lehrer-Seminare, jetzt ist ihre Zahl mit Einschluß von 6 Lehrerinnen-Seminaren auf 100 gestiegen. Im erstgedachten Jahre waren in denselben 4786 Stellen besetzt, während zu Anfang des Jahres 1875 über 6000 dergleichen Stellen besetzt waren. — Hiernach ergiebt sich, daß die Zahl der in der Ausbildung begriffenen Seminaristen um mindestens 1200 zugenommen hat, und da der Turnus ein dreijähriger ist, so sind mithin jetzt jährlich 400 Schulamts-Candidaten mehr verfügbar, als damals.

** [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Heute Donnerstag, den 2., Abends 7 Uhr, werden aus den Sammlungen des Vereins neue Publikationen der „Arundel-Society" vorgelegt und besprochen werden. Prof. Schultz wird einige interessante Photographien vorlegen.

—d. [Breslauer Consum-Verein.] Aus dem soeben erschienenen Geschäftsberichte für das 10 Geschäftsjahr 1875 entnehmen wir folgende Mittheilungen. Der Umsatz hat sich in dem abgelaufenen Jahre wiederum, wenn auch nicht in gleicher Weise wie in den Vorjahren, gesteigert. Der Waarenverbrauch ist in den meisten Artikeln ein größerer geworden, und wenn die Loosung, welche nahezu 1,900,000 M. beträgt, diejenige des Vorjahres um nur circa 76,000 M. übersteigt, so liegt dies darin, daß die Preise der meisten größeren Verbrauchsartikel erheblich heruntergegangen sind. In Saarau hat sich im Einvernehmen mit dem hiesigen Verein im Juli v. J. ein selbstständiger Consum-Verein gegründet. Diesem hat der hiesige Verein das dortige Waarenlager einschließlich der Geschäftsutensilien käuflich überlassen. Am hiesigen Platze wurden während des abgelaufenen Jahres 2 und am Anfange dieses Jahres 1 neues Lager eröffnet. Gegenwärtig arbeitet der Verein mit 19 hiesigen und 3 auswärtigen Verkaufsstellen und hält außerdem ein Kohlenlager auf dem oberschlesischen Bahnhofe. Auf dem Grundstücke Sternstraße 4a besitzt der Verein große, zweckentsprechende Remisen, eine Dampfbäckerei mit 3 Doppelöfen, Kellerei für die Destillation, Pferdestall und Wagenschuppen, Räume für das Comptoir und Wohnungen für 2 Backmeister und den Maschinenführer. Die Bäckerei ist in gutem Betriebe. Das Brot wird nach Gewicht (zu 4 und 2 Pfd.) verkauft. Die Preise ändern sich nach den jeweiligen Getreide- resp. Mehlpreisen. Die bei der Bäckerei verwendete Dampfkraft wird gleichzeitig zum Betriebe eines Gewürz-Mahl- und Stampfwerkes ausgenützt. Dies Grundstück ist schuldenfrei; es kostet 148,905 M. und hat nach den statutengemäß bereits erfolgten Abschreibungen einen Buchwerth von 144,846 M. Die nöthigen Kellerräume für das Weinlager sollen beim Bau eines Wohngebäudes hergerichtet, letzteres aber erst dann erbaut werden, wenn die benöthigten Capitalien ohne Störung des Betriebes gewonnen sein werden. Dies ist aber nur dann möglich, wenn die Mitglieder durch Austritt oder Wiedereintritt in den Verein ihr Guthaben dem Vereine nicht immer wieder entziehen. Von der Menge der umgesetzten Producte erwähnen wir folgende. Es wurden verkauft: 26,817 Pfd. Backobst, 628,731 Brote, 19,956 Flaschen Bier, 23,059 Pfd. Butter, 163,515 Pfd. Kaffee, 79,336 Pfd. Kaffeesurrogate, 5944 Pfd. Cacao-Thee, 9203 Pfd. Chocolade, 1832 Mille Cigarren, 300 Oxhoft Essig, 19,382 Pfd. Fleischwaaren, 363 Pfd. Fleischextract, 11,464 Pfd. Gewürze, 31,788 Schachteln Glanzwichse, 2372 Pfd. Hefe, 80 Tonnen Heringe, 128,626 Pfd. Hülsenfrüchte, 65,968 Ctr. Kohlen, 11,263 Ctr. Mehl- und Mühlenfabrikate, 7250 Büchsen condensirte Milch, 26,438 Pfd. Lichte, 3308 Pfd. Mostrich, 19,930 Pfd. Rüböl, 3050 Pfd. Provencer-Oel, 550,237 Pfd. Petroleum, 95,223 Mille Reibhölzer, 108,242 Pfd. Reis, 232,661 Pfd. Salz, 622 Pfd. Sardellen, 70,643 Pfd. Schmalz, 148,915 Pfd. Waschseifen, 9593 Pfd. Toiletteseifen, 174,190 Pfd. Soda, 96,301 Liter Spirituosen, 74,424 Pfd. Stärke, 23,046 Pfd. Südfrüchte, 4776 Pfd. Tabakfabrikate, 352 Pfd. Thee, 2046 Pfd. Waschblau, 10,464 Flaschen Wein und 844,007 Pfd. Zucker. Die Zahl der Mitglieder betrug am Anfange des Geschäftsjahres 9589, es traten hinzu 3224, es schieden aus 2042, so daß am 31. December 1875 die Mitgliederzahl auf 10,771 angewachsen war. Die Geschäftsantheile der Mitglieder betrugen am 1. Januar 1875 rund 296,250 M., zugetreten sind baare Einlagen 19,955 M., Zinsen pro 1875: 10,542 M., zusammen 326,748 M.; dagegen wurden baar ausgezahlt 101,026 M., auf den Reservefonds übertragen 2021 M. 2c., in Summa 103,081 M. Unter Zurechnung der den Mitgliedern aus dem Reingewinn pro 1875 zustehenden Dividende von 128,619 M. beträgt das gesammte Guthaben 352,285 M. Der Reservefonds betrug am Schlusse des abgelaufenen Jahres 13,333 M. Der Verkaufserlös betrug im eigenen Geschäft 1,785,568 M., im Markengeschäft 85,905 M., zusammen 1,871,473 M. (im Jahre 1874 nur 1,795,899 M.). Der Brutto-Ertrag des Geschäfts betrug 240,810 Mark, die Geschäftsunkosten beliefen sich auf 95,410 Mark, wonach ein Reingewinn von 145,399 Mark verbleibt. Die Vertheilung desselben wird in folgender Weise vorgeschlagen: den Geschäftsantheilen der Mitglieder werden Zinsen (à 5 pCt.) zugeschrieben mit 10,542 M., der Verwaltungsrath erhält eine Tantieme in Höhe von ⅓ pCt. des Umsatzes mit 6238 M., auf ausgegebene 1,837,422 M. Gegenmarken kommen à 7 Pf. pro Mark an die Vereinsmitglieder zur Vertheilung mit 145,399 M. Der durchschnittliche Procentsatz des Geschäftsertrages betrug 12,87 pCt., der Geschäftsunkosten 5,10 pCt., des Reingewinnes 7,77 pCt. Die Summe der Geschäftsantheile der Mitglieder hat während des abgelaufenen Jahres durchschnittlich 240,400 M. betragen und einen Ertrag von ca. 60½ pCt. gebracht. Der Waarenumsatz beträgt, durchschnittlich berechnet, auf jedes einzelne Mitglied ca. 185 M. pro Jahr. Das Gewinn- und Verlust-Conto weist auf: an Gehältern an den Geschäftsführer und das Comptoir-Personal 12,493 M., Tantiemen an Lagerhalter 40,105 M., Arbeiterlöhne 5,642 M., Miethen 12,323 M., Beleuchtung und Beheizung 3971 M., Abschreibung vom Werthe der Geschäfts-Utensilien und des Fuhrwerks 5404 M., Abschreibung vom Werthe der Immobilien 2887 M., diverse Geschäftsunkosten 11,975 M.. Dividende 145,399 M. 2c., die Gesammtausgabe beträgt 240,810 M. Ihr gegenüber steht eine Einnahme: Gewinn im eigenen Waarengeschäft 231,934 M., Gewinn im Markengeschäft 5802 M. 2c., zusammen 240,810 M. Die Activa und Passiva begleichen sich in runder Höhe von 440,891 M.

+ [Von Seiten der hiesigen Schmiede-Innung,] welche aus 99 selbstständigen Meistern besteht, ist die gewiß nicht uninteressante Thatsache festgestellt worden, daß hierorts jährlich ein Quantum von circa 3000 Centnern Schmiedeeisen im Werthe von 27,000 Mark auf dem Straßenpflaster zu Atomen und Staub verwandelt wird. Rechnet man noch das dafür verwandte Arbeitslohn hinzu, so ergiebt sich, daß hierdurch eine Summe von 90,000 Mark verloren geht. Der eiserne Radreifen eines Omnibuswagens, welcher ca. 6 Monate ununterbrochen im Gebrauch ist, wiegt bei seiner Herstellung ca. 84 Pfund, während derselbe bei seiner Außerdienststellung die Hälfte vom Gewicht verloren hat, wonach also innerhalb eines halben Jahres beispielsweise ca. 42 Pfund verloren gegangen und zu Staub zermalmt worden sind. Ein Gleiches ist von den Rädern einer Droschke zu vermelden. Der Radreifen eines Hinterrades wiegt ca. 46 Pfund, welches nach halbjährigem Gebrauch erneuert werden muß, und ebenso in dem genannten Zeitraum die Hälfte im Gewicht eingebüßt hat. Das Hufeisen eines Pferdes nutzt sich binnen 4—6 Wochen um die Hälfte seines Gewichts, also um ca. 1 Pfund ab. Es dürfte also nicht Wunder nehmen, daß der Breslauer Straßenschmutz, der sich durch seine Zähigkeit, Dichtigkeit und Schwere besonders auszeichnet, so schwer aus den Kleidern zu entfernen ist. Zu bemerken ist der Umstand, daß bei der oben angegebenen Summe nur von dem hiesigen und nicht von dem auswärtigen Fuhrwerk die Rede sein kann.

*** [Gedichte von Karl Ehrenfried Bertermann, weiland Schneider und Inwohner zu Fischbach. Vierte Auflage. Hirschberg. Druck und Verlag der Actien-Gesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge". 1876.] Daß diese reiche Sammlung bereits den Beifall Vieler gefunden hat, beweist die vierte Auflage. Es ist die unverfälschte Natur und ein reiches Gemüth, was den Leser angenehm in diesen Gedichten anspricht und bewirkt, daß trotz mangelnder Politur diese Verse immer wieder gern gelesen werden. Besonders ist dies der Fall bei der zweiten Hälfte, bei den Gedichten in der Mundart des Riesengebirges, namentlich wenn der Leser einigermaßen mit dieser Mundart vertraut ist. Der Verfasser ist hier, wie in der Vorerinnerung sehr richtig gesagt wird, ganz in dem Kreise, den er durch Talent und Sinnesart auszufüllen geeignet ist. Er ist ein treuer Repräsentant seiner Landsleute, in seinen Gedichten sieht man sie leben und weben, und hier sieht man augenfällig, wie wichtig es ist, daß ein Dichter für seine Producte die rechte Einkleidung und Sprache findet. Diese Gedichte — das fühlt man bei jedem Verse — sind nicht gemacht, sondern entstanden; sie sind der Seele des Verfassers entquollen und werden darum auf jeden Leser den wohlthuenden Eindruck einer gewissen Naturfrische machen. Der Inhalt der Gedichte ist sehr mannigfaltig, alle bewegen sich aber in der vom Verfasser selbst durchlebten Sphäre und sind daher eine ebenso treue als lebendige Schilderung derselben. — Der Verfasser ist am 15. Juli 1829 zu Fischbach geboren; als jüngstes Kind eines Kleingärtners, den er schon im ersten Lebensjahre verlor, besuchte er die Schule zu Fischbach, und es wird ihm nachgerühmt, daß er einer der fähigsten und fleißigsten Schüler gewesen sei. Er erlernte die Schneiderprofession, genügte seiner Militärpflicht in Glogau und trieb an seinem Geburtsorte seine Profession bis an seinen frühen Tod, der schon am 10. Januar 1860 erfolgte. Er hat sich mit diesen Gedichten ein ehrendes Denkmal gesetzt. — Um die Anschaffung dieses 261 Seiten starken Bändchens zu erleichtern, ist der Preis auf nur 1 Mark festgesetzt worden.

*** [Der technische Telegraphendienst. Unterrichtscursus in Briefen für Telegraphen-, Post- und Eisenbahn-Beamte. Von O. Canter, Telegraphen-Secretär. Mit 145 in den Text gedruckten Holzschnitten. Breslau 1876. J. U. Kern's Verlag. (Max Müller.)] Ein Werk, welches ungemein zur rechten Zeit erscheint und dem Bedürfniß Vieler entgegenkommt. Der Telegraphen-Beamte muß nicht allein im Besitz der nöthigen mechanischen Fertigkeit sein im Bedienen der Apparate, sondern er muß auch das entsprechende theoretische Wissen haben, wenn er seine Stellung vollkommen ausfüllen will. Dies letztere zu gewähren, bezweckt vorliegendes, dazu ganz vorzüglich geeignetes Werk. Wie der Prospect besagt, ist die Form der Briefe deshalb gewählt, um mit jedem einzelnen dem Lernenden ein bestimmtes Pensum vorzuschreiben. Am Ende jeden Briefes sind Fragen gestellt, durch deren mündliche oder schriftliche Beantwortung der Lernende sich davon überzeugen kann, ob der Inhalt eines Briefes ihm so vollkommen geistiges Eigenthum geworden, als es zum Verständniß des Folgenden unbedingt nothwendig ist. Wo physikalische Behauptungen mathematisch zu beweisen sind, hat der Herr Verfasser sich bemüht, durch Vorrechnung von Uebungs-Beispielen scheinbare Schwierigkeiten auch für den zu beseitigen, dessen Kenntnisse in der Mathematik über das Elementare nicht hinausgehen. Die Darstellung ist sehr klar, und wo es nöthig, erleichtern sehr saubere Zeichnungen das Verständniß. Bei dem Umfange (17½ Druckbogen), bei der glänzenden Ausstattung (145 Abbildungen) ist der Preis von 5 Mark ein sehr mäßiger.

α. [Die gesperrte Brücke] an den Mühlen nach dem Bürgerwerder ist thatsächlich nicht in einer solchen Beschaffenheit, daß sie dem Verkehr für Fußgänger noch länger entzogen bleiben müßte, wenngleich dies für den Wagenverkehr ausreichend gerechtfertigt erscheinen mag. Daß, wie verlautet, die Freigabe für den Fußverkehr erst dann erfolgen soll, wenn die am Rechen der Wasserkläre angeschwemmten Badezellen wieder an Ort und Stelle geschafft sein würden, klingt geradezu unglaublich. Hat der hochangeschwollene Strom dieselben nicht von ihrem jetzigen Standorte hinweg in gefahrdrohender Weise der Brücke zu nähern vermocht, wird dies die, Gott sei Dank, jetzt täglich mehr sinkende Fluth sicher erst recht nicht bewirken. Bis zur Zurückführung der Badezellen an ihren ursprünglichen Standort die Eröffnung der Fußpassage über die Brücke hinzuziehen, widerspräche aber so sehr dem Interesse des sehr lebhaften Verkehrs, daß die Erwartung einer baldigen Gestattung der freien Passage für Fußgänger wohl gerechtfertigt erscheinen dürfte.

= [„Mein Leopold"] stand gestern vor dem Berliner Injurienrichter. Es handelte sich um die bekannte Injurienklage, die Herr A. L'Arronge gegen den Besitzer des „Novitäten-Courier", Herrn Bernstein, eingeleitet hatte, weil Letzterer die Originalität von „Mein Leopold" in seinem Blatte bestritten und die Behauptung aufgestellt hatte, daß in diesem Werke nur ein Plagiat eines englischen Stückes vorliege. Director L'Arronge war von Breslau persönlich zum Termin herübergekommen und erschien unter Assistenz des Herrn Justizraths Primker. Der Verklagte verwahrte sich dagegen, daß die Tendenz des betr. Artikels dahin gegangen wäre, Herrn L'Arronge unredliche Absichten zu unterschieben; seine Intention sei nur gewesen, darauf aufmerksam zu machen, daß vor längerer Zeit ganz dasselbe Sujet bereits in einem englischen Theaterstücke seine Verarbeitung gefunden habe. Gleichzeitig machte sich der Verklagte anheischig, innerhalb sechs Wochen ein Exemplar des englischen Stückes beizubringen und der Injurienrichter resolvirte denn auch diesem Antrage entsprechend auf Vertagung.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Die auf der Katharinenstraße Nr. 19 wohnhafte, 67 Jahr alte Wittfrau Amalie Plage wurde gestern Abend 8 Uhr beim Ueberschreiten des Fahrdammes vor ihrem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Wohnhause von der Droschke Nr. 133 zu Boden gerissen und überfahren. Die bedauernswerthe Frau, welche bei diesem Unglücksfall eine Quetschung und einen Rippenbruch erlitten hat, ist schon um 10¾ Uhr an den Folgen dieser Verletzungen verschieden.

+ [Selbstmord. — Aufgefundener Leichnam.] In dem Liegnitzer Stadtforst unweit des Dorfes Hummeln wurde gestern der Leichnam des Tischlergesellen Eduard Kape aus Breslau aufgefunden, welcher seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte. — In einem Schleusengraben am sogenannten Mittelbusche bei Kriblowitz, Kreis Breslau, wurde am 26. Februar durch einen Forstgehilfen die Leiche des 66 Jahre alten Schneidermeisters August Attin aus Breslau aufgefunden. Der Entseelte, der auf den umliegenden Dorfschaften bei einzelnen Stellenbesitzern als Schneidermeister auf Tagelohn arbeitete, ist aller Wahrscheinlichkeit nach Abends auf dem Heimwege nach Breslau verunglückt. Ein Verbrechen liegt nicht vor. — — Gestern Vormittag um 11 Uhr wurde am Wasserrechen der Schottländerschen Mühle am Ausgange der Herrenstraße der Leichnam eines 55 Jahre alten Mannes, der von den Fluthen angeschwemmt worden war, ans Ufer gezogen. In dem Entseelten, welcher alsbald nach dem Hospital-Kirchhof geschafft wurde, ist der Tischlergeselle Oschinsky aus Breslau recognoscirt worden.

+ [Ausgesetztes Kind.] Auf dem Treppenflur der ersten Etage des Hauses Teichstraße Nr. 19 wurde gestern von einer daselbst wohnhaften Kaufmannsfrau ein lebendes und munteres Kind, weiblichen Geschlechts, welches gut und warm gekleidet war, aufgefunden. An den Kleidern des kleinen Wesens war ein Zettel mit der Inschrift: „Martha Caroline Helene Blank, geboren den 19. October 1875, bitte zu sorgen, da ich als Mutter hilflos dastehe", angeheftet. Das Kind ist vorläufig im Armenhause untergebracht worden. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß die Mutter die unverehelichte Caroline S. aus Rückersdorf, Kreis Schweidnitz ist, auf welche nunmehr wegen Aussetzung ihres Kindes gefahndet wird.

+ [Vermißt] wird seit einigen Tagen der 15 Jahre alte Schlosserlehrling Hugo Bumöl, welcher sich von seiner auf der Klosterstraße Nr. 37 wohnhaften Mutter fortbegeben und bei seinem auf der Einhorngasse wohnenden Meister nicht mehr eingetroffen ist. Man befürchtet, daß sich derselbe ein Leids angethan hat, da der Genannte in den letzten Tagen überaus tiefsinnig und schwermüthig gewesen ist. — Ebenso wird der 36 Jahre alte Vorkosthändler Ernst Geithe vermißt, welcher sich am 28. Februar aus seiner Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 62 belegenen Wohnung entfernt hat und zu den Seinigen nicht mehr zurückgekehrt ist. Der Erwähnte ist von mittelgroßer Statur und mit dunklem Sommerüberzieher und schwarzen Beinkleidern bekleidet. Seine Angehörigen befürchten, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte.

+ [Polizeiliches.] Einem Wagenlackirer auf der Kleinen Scheitnigerstraße Nr. 8a wurde in der vergangenen Nacht von einem im Hofraume stehenden und in Arbeit befindlichen Staatswagen das Spritzleder im Werthe von 36 Mark abgeschnitten und gestohlen. — Ein Coaks- und Kohlenhändler übergab vorgestern einem seiner Arbeiter 10 Hectoliter Coaks zum Abfahren an die Kunden. Der ungetreue Arbeiter hat den Betrag dafür, bestehend in 10 Mark, einkassirt und ist seitdem nicht mehr zu seinem Prinzipal zurückgekehrt. — In der vergangenen Nacht drangen Diebe in das Haus Scheitnigerstraße Nr. 24b ein, woselbst von ihnen eine Bodenkammer erbrochen und die einem dort wohnhaften Kaufmann gehörige, zum Trocknen aufgehängte Wäsche im Werthe von 120 Mark entwendet wurde. Auch der Keller eines dort wohnhaften Restaurateurs wurde noch heimgesucht und daraus das Fleisch eines vor einigen Tagen geschlachteten Schweines, 1 Speckseite, 7 Leberwürste und 8 Stück Preßwürste im Gesammtwerthe von 75 Mark gestohlen.

=ββ= [Von der Oder.] In Brieg zeigt der Oberpegel 18 Fuß 7 Zoll = 5,84 Meter; der Unterpegel 14 Fuß 2 Zoll = 4,44 Meter. — Die hiesige Schleuse passirten bereits 4 von Krappitz kommende mit Kalksteinen beladene Schiffe, für Ohlau bestimmt und stromaufwärts 6 leere Schiffe. — Die Holzhäuselbrücke ist seit gestern dem Verkehr auch für Lastfuhrwerk vollständig freigegeben, da die nunmehr stattgehabte Revision derselben ergeben, daß sie keinerlei Schaden erlitten hat. — Die Wachen sind bis auf diejenigen an den gesperrten Brücken eingezogen worden. — Das Dampfschiff „Kaiser Wilhelm" wird in nächster Zeit vorerst eine Probefahrt machen, um alsdann die erste Tour nach Treschen und resp. Ohlau zu unternehmen. — Auf Antrag des Amtsvorstehers von Zedlitz, Herrn Lieutenant Mindner, ist durch die bereitwillige Vermittelung des Landrathes hiesigen Kreises, Herrn Grafen Harrach, Geld zur freien Verfügung gestellt worden und wurde demzufolge gestern für die durch die Hochfluth im Verkehr mit der Stadt abgeschnittenen Bewohner der Dorfschaften bereits 600 Stück Brote und 1 Centner Speck angekauft. — Die beiden neu gewählten Schiffer-Aeltesten, der Dampfschiffsrheder Paul Nagel und der Spediteur und Schiffs-Revisor Schild, sind Seitens der königlichen Regierung bestätigt und vereidigt worden. — Nach eben eingegangener Privat-Depesche aus Ratibor steht das Wasser 7 Fuß 10 Zoll und ist dort Aussicht auf Regen.

⚭ **Hirschberg**, 27. Februar. [Kreistag. — Unglücksfall. — Sechszigjähriges Geschäftsjubiläum.] Seitens des hiesigen, unter Vorsitz des königlichen Landraths Prinz Reuß am vergangenen Freitage im Hotel „zum preußischen Hofe" hierselbst abgehaltenen Kreistages wurde der Kreishaushalts-Etat pro 1876 in Einnahme und Ausgabe auf die Summe von 104,969 M. festgestellt. Das Extraordinarium der Ausgabe weist 1200 M. zur Anfertigung eines Kostenanschlages für den Bau einer Kunststraße vom Bahnhofe Schildau nach Krummhübel und 74,000 Mark zum Bau eines Kreishauses auf. Letztere Summe wird auf Beschluß des Kreistages vom 29. October v. J. aus dem vorhandenen, bei der Kreis-Sparkasse angelegten Vermögen des Kreises entnommen; die erstgenannten 1200 Mark dagegen sollen durch die Kreis-Communalbeiträge des Gesammtkreises gedeckt werden. Die Bemühungen der hiesigen Kreistags-Abgeordneten, auf Grund des Schlesischen Wege-Reglements vom 11. Januar 1866 und einer späteren ministeriellen Declaration desselben diese „Wegebaukosten" mit Ausschluß der beiden Städte Hirschberg und Schmiedeberg auf den Landkreis allein zu übertragen resp. die Entscheidung hierüber den competenten Instanzen vorzubehalten, blieben in der Minorität. Bei der Wahl zweier Kreisausschuß-Mitglieder wurden die am Schlusse des Jahres durch das Loos ausgeschiedenen Mitglieder: Hauptmann Fischer-Cunnersdorf und Hauptmann Conrad-Hirschberg einstimmig wiedergewählt. — Am vergangenen Freitage gegen Mittag verunglückte in der hiesigen Papierfabrik der Gebr. Erfurt in Folge eigenen Versehens der Arbeiter Keul aus den Sechsstädten hierselbst, indem er zwischen die Räder gerieth, wobei ihm der eine Oberarm und ein Oberschenkel zermalmt wurden. Der Verunglückte starb schon nach wenigen Stunden. — Heut feiert die hiesige Firma „J. Beyer", deren Gründer im Jahre 1816 der aus Kloster Grüssau hierher verzogene Uhrmacher Carl Joseph Beyer war, ihr sechszigjähriges Jubiläum. Das Geschäft, gegenwärtig den Erben von Julius Beyer gehörig, erfreut sich allgemeiner Achtung und eines weit über unsere Gegend hinausgehenden guten Rufes.

---

t. **Landeshut**, 29. Februar. [Tageschronik.] In Folge Ablebens des katholischen Pfarrers Puschmann in Michelsdorf bei Liebau war die dortige Pfarrstelle vacant geworden. Eine Vertretung oder Neubesetzung durfte deshalb auf Grund der Maigesetze ohne staatliche Genehmigung nicht vorgenommen werden, zumal der fürstbischöfliche Stuhl ebenfalls unbesetzt ist. Trotzdem hatte der Kreisvicar Noak aus Grüssau ohne höhere Genehmigung, nur auf Veranlassung seines nächsten Vorgesetzten, die Vertretung übernommen. Es erging daher von Seiten des Ober-Präsidiums in Breslau an das hiesige königliche Landrathsamt die Aufforderung, dagegen einzuschreiten und begab sich am vergangenen Sonntag der königliche Kreis-Secretär Zaehnich, in Vertretung des abwesenden Landraths, nach Michelsdorf, wo dem Kreisvicar die kirchlichen Functionen daselbst untersagt und das Pfarrvermögen mit Beschlag belegt wurde. Die ganze Procedur ging ohne Widerstand und Störung von Statten, ja man kam dem königlichen Commissar mit der größten Bereitwilligkeit entgegen. Auf Grund der Maigesetze ist demnächst gegen den Kreisvicar Anklage bei der Staatsanwaltschaft erhoben worden. Ob sich eine genügende Anzahl selbstständiger Gemeindemitglieder zu einem Antrage auf Neubesetzung der Stelle durch Wahl zusammenfinden wird, ist noch zweifelhaft. — Für Errichtung eines Stolberg-Denkmals sind aus den höheren Kreisen namhafte Summen bei dem Schatzmeister des Comite's, Bürgermeister Pfuhl, eingegangen, so daß die hohe Summe von 13,000 Mark überschritten worden ist. Man verspricht sich innen Jahr und Tag, die gewünschte Summe beisammen zu haben. — Die

Ihnen von vielen Seiten in der letzten Woche berichteten Eisgänge und Ueberschwemmungen sind hier (Bober) ohne nennbaren Schaden glücklich vorübergegangen. Der Schnee ist fast vollständig von den Bergen heruntergeschwemmt, nur in den höher gelegenen und bewaldeten Theilen ist er noch in größeren Massen vertreten.

—r. **Namslau**, 29. Februar. [Siegesdenkmal. — Antrag, betreffend Entlassung von Schülern.] In unserem Nachbarorte Bernstadt ist Seitens des dort in erfreulichem Aufblühen begriffenen Kriegervereins vor Kurzem der Beschluß gefaßt worden, zur Erinnerung an die glorreichen Siege von 1864, 1866 und 1870/71 ein den Verhältnissen entsprechendes Siegesdenkmal zu errichten. Dieser Gedanke hat bei der sehr patriotischen Bevölkerung lebhaften Anklang gefunden und sind dem mit der Geschäftsführung betrauten Comite namhafte Beträge übermittelt worden. Desgleichen soll zum Besten der Denkmalskasse noch in dieser Winter-Saison ein Concert und eine Theatervorstellung veranstaltet werden. Da auch hier seit dem Jahre 1872 ein Comite zur Errichtung eines Siegesdenkmals besteht, auch Gelder hierfür gezahlt und resp. gezeichnet worden sind, aber seit langer Zeit nichts mehr über diese Angelegenheit verlautet, — so wäre es erwünscht, wenn das Vorgehen in der Nachbarstadt auch hier recht baldige Nachahmung fände. — Seitens einzelner, namentlich katholischer Geistlichen, kommt es noch immer vor, daß Schülern vor Zurücklegung des gesetzlichen Alters die Theilnahme am Confirmanden-Unterricht gestattet wird, daß diese Schüler denn auch wirklich confirmirt werden und dann bei Erreichung des 14. Lebensjahres ja mitunter auch schon früher unmittelbar nach der Confirmation ohne Weiteres und ohne den Schluß der Jahreslection und die damit verbundene öffentliche Schulprüfung abzuwarten, die Schule verlassen. Es haben daher mehrere der hiesigen Lehrer bei der städtischen Schuldeputation den Antrag gestellt: auf Grund der bestehenden Regierungsrescripte zu beschließen und zu publiciren, daß die Entlassung aus der Schule nur an Ostern stattfinden darf, und selbst diejenigen Schüler, die bereits das 14te Lebensjahr vollendet und schon confirmirt sein sollten, die Schule bis dahin zu besuchen haben. Es steht zu erwarten, daß diesem zeitgemäßen Antrage Folge gegeben wird und damit die vorhandenen Mißstände werden beseitigt werden.

---

tz. **Brieg**, 28. Febr. [Vom Hochwasser. — Stadtverordneten-Sitzung. — Concerte. — Vorträge.] Endlich hat Oderbrücke und Oderufer aufgehört, der Sammelplatz für alle neu- oder wißbegierigen Beschauer des großen Schauspiels zu sein, welches der diesmalige Eisgang und das gewaltige Hochwasser bot. Auch die letzte Eisscholle ist nun wohl glücklich durchpassirt und wir sind so mit dem blauen Auge davongekommen. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung ward beschlossen, die vom Magistrate nachgesuchte Ermächtigung zur Beseitigung der die alte Bahnhofstraße zierenden Kastanienbäume nicht ohne Weiteres zu ertheilen. Man will sich vorerst überzeugen, ob es nicht möglich sei, die Straße zu verbreitern, ohne die Bäume zu kassiren. Zugestimmt wurde dem Ankauf zweier kleiner Häuser am Neumarkt rechts vor dem Oppelner Thor. Ferner kam als schleunige Vorlage zur Berathung die Frage eines Ankaufs des Brieger'schen Grundstücks in der Mollwitzer Vorstadt. Nach einer sehr lebhaften Debatte wurde der Antrag des Stadtverordneten Justizrath Schneider angenommen, den Magistrat mit Weiterführung der Kaufs-Verhandlungen bis zu einer höchsten Summe zu ermächtigen. Ohne Zweifel ist dies schöne Grundstück in einem Zukunfts-Stadttheile dicht an der Promenade für die Stadt von großem Werthe. Hoffentlich acceptirt die Besitzerin ein preiswürdiges Gebot. — Vergangene Woche brachte uns wieder zwei Concerte von Bedeutung, das des Männergesang-Vereins und das 2. Börner'sche Symphonie-Concert. Ueber beide ist nur Rühmenswerthes zu sagen; ein Unterschied zeigte sich nur in dem Besuch. Der Ueberfülle bei ersterem folgte eine bedauernswerthe Leere bei dem zweiten, über welche auch die Meldung einer gleichen Erscheinung bei Ihren Orchestervereins-Concerten nicht zu trösten vermochte. Bei dem Männergesang-Verein haben wohl eine noch größere Anziehung als das tadellose Concert der nachfolgende Ball und die in Aussicht stehenden Ueberraschungen ausgeübt. Letztere waren nun allerdings auch von zündender Wirkung. Der komische Turnerreigen sowohl als auch die L. Rainer'schen Tiroler Sänger ernteten nicht endenwollenden Beifall. — In der Philomathie hielt Dr. Bielschowsky, Lehrer an der Königlichen Gewerbeschule, einen Vortrag über „Peschels Probleme der vergleichenden Erdkunde". Am Sonntage sprach Herr Reichenbach aus Breslau vor einer zahlreichen, durch öffentliche Bekanntmachung eingeladenen Versammlung über „Bildung in ihrem Wesen und ihrem Einfluß auf das sittliche und materielle Wohl des Menschen."

R. **Rybnik**, 29. Februar. [Feuer.] Dem Stellenbesitzer Joseph Kutschera in Michalkowitz, hiesigen Kreises, brannte in der Nacht vom 27. zum 28sten das Wohngebäude mit sämmtlichem Mobiliar nieder. Außerdem ist der ganze aufgespeicherte Vorrath an Getreide, die Pferde, Kühe, Schweine und das Federvieh ein Raub der Flammen geworden.

□ **Gleiwitz**, 29. Februar. [Tageschronik.] Am vergangenen Freitag hielt der Gewerbeschullehrer und städtische Baumeister Herr Hieronymus einen Vortrag über die „Architectur und die bildenden Künste bei den Griechen" zum Besten des hiesigen Suppen-Vereins. Durch sehr gute Zeichnungen und Photographien wurde den anwesenden Zuhörern der Vortrag auch in Hinsicht auf die verschiedenen Stylarten und die vorzüglichsten Bauten und Denkmäler der Griechen veranschaulicht. — Sonntag, den 27. d. M. hielt die hiesige Liedertafel im Vereinslocale ihr Faschingskränzchen ab, bei welchem komische Vorträge mit musikalischen Scherzen abwechselten. Namentlich wurden die Lachmuskeln der Anwesenden durch die Aufführung eines komischen Concerts (eine Nachbildung des Vereins „Brumme"), in welchem der Musikdirigent und die Concertisten in höchst originellen Costümen, versehen mit den absonderlichsten Instrumenten figurirten, sehr stark in Bewegung gesetzt. Ein darauf folgendes Tänzchen, das die Gesellschaft bis in die späte Nacht zusammenhielt, trug ebenfalls nicht wenig zur allgemeinen Erheiterung bei. — In der Zeit vom 1. bis ult. Februar cr. sind hierorts 5 Personen wegen Diebstahls, 12 Excedenten und Trunkenbolde, 27 Bettler und Landstreicher, 6 Obdachlose, in Summa 50 Personen zur Haft gebracht, wegen Schulversäumniß 156, wegen unterlassener Reinigung der Bürgerstege 24, wegen Uebertretungen in Beziehung auf die persönliche Sicherheit und das Vermögen 11, wegen Verübung groben Unfugs 3, wegen Uebertretung des Droschken-Reglement 22, wegen Uebertretung der Straßenordnung 19, wegen Uebertretung der Feldpolizei-Ordnung 1, wegen Uebertretung der Gesinde-Ordnung 1, und wegen Uebertretung der Wehrordnung 2, in Summa 239 Strafmandate erlassen worden.

---

r. **Loslau**, 1. März. [Verschiedenes.] Das am Sonnabende stattgefundene Dilettanten-Concert dürfte gewiß als ein äußerst gelungenes zu bezeichnen sein. Das Programm war sehr sorgfältig zusammengestellt und wurden die darin verzeichneten Piecen recht brav, einige sogar vorzüglich vorgetragen. Das sehr gewählte, kunstsinnige Publikum war mit dem Applaus durchaus nicht sparsam, was hier ganz sicher als Beweis für die Vorzüglichkeit der Leistungen angesehen werden darf. Besten Dank den hochverehrten mitwirkenden Damen und den Herren, die es trotz aller Schwierigkeiten dennoch ermöglichten, daß der genußreiche Abend stattfinden konnte. — Montag hatte ein Vergnügungs-Comite ein Tanzkränzchen auf die Tages-Ordnung gesetzt, zu welchem die Raudener Knaben-Kapelle muntere, lustige Weisen blies. Der flotte Tanz und die in der Gesellschaft vorherrschende Gemüthlichkeit hielt die Fest-Genossen bis nach Mitternach zusammen. — Zum 1. April c. wird in unserer Simultanschule die sechste Lehrerstelle vacant. Gehalt ca. 950 Mk; wahrscheinlich wird die Stelle ausgeschrieben. — Der an der Trichinose erkrankte Lehrer K. aus R. geht Dank der ärztlichen Hilfe, seiner Besserung entgegen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 29. Febr. [Auf der Posen-Kreuzburger Bahn] ist gegenwärtig der Verkehr zwischen Schroda und Jarotschin vollständig eingestellt. — Auf der Märkisch-Posener Bahn ist der Eisenbahndamm dicht vor Frankfurt sehr bedeutend unterspült. — In Folge der Ueberschwemmung hat das Warthethal bei der Einmündung der Proßna und der Lutinia, einer Correspondenz des „Dziennik Poznanski" zufolge fast das Aussehen eines großen Sees angenommen. Die Dörfer Komorze, Paruchowo, Pogorzelica, Gasiorowo (Kr. Wreschen) sind vollständig überschwemmt, die Wege, welche von Pogorzelica nach Zerkow und nach Pleschen führen, stehen unter Wasser, und da die Brücken zerstört sind, so ist auch die Communication völlig gehemmt. Das Wasser ist seit dem 28. noch gewachsen, da das Eis, welches sich bei der Brücke in Peisern gestaut hatte, weggegangen ist. Da das Gebirgswasser noch nicht angelangt ist, so befürchtet der Correspondent des „Dziennik", daß die Warthe noch um 4 bis 5 Fuß steigen könne. (Pos. Z.)

Posen, 1. März, 8 Uhr Morgens. [Hochfluth.] Der Wasserstand der Warthe, welcher gestern 18 Fuß 4 Zoll betrug, ist noch um 1 Zoll gestiegen, so daß demnach der Hochwasserstand vom Jahre 1871 bereits erreicht ist. Nach telegraphischen Nachrichten aus Sieradz in Russisch-Polen von gestern ist dort der gegenwärtige Wasserstand 3 Fuß höher, als im Jahre 1871, und ist demnach wohl auch hier noch ein erhebliches Steigen des Wassers in den nächsten Tagen zu erwarten. Der Damm der Wallischei wird bereits in der Gegend des Schulgebäudes überfluthet. Die Communication in den überschwemmten Straßen wird gegenwärtig auf 26, vom Magistrate gestellten Kähnen aufrecht erhalten, von denen sich je 1 in der Zagorze, Thurmstraße, Cybinastraße, Schweinemarkt, Wiesenstraße, Schützenstraße, Badegasse, Weidengasse, je 2 in der Schifferstraße, Sandstraße nebst Barlebens Hof, Fischerei, Hinterwallischei und Flurstraße, Eichwaldstraße je 3 in der Venetianerstraße und Große Gerberstraße befinden. Außerdem dienen 4 einspännige Fuhrwerke zur Communication in den nur weniger überschwemmten Straßen, in vielen Straßen befinden sich auch Laufbrücken. — In die sogenannten Wassertöpfe der städtischen Gasleitung ist in den überschwemmten Straßen das Wasser eingedrungen, so daß an mehreren Stellen, so in der Großen Gerberstraße, Ecke der Breiten und Wasserstraße, Tag und Nacht das Wasser aus diesen Töpfen ausgepumpt werden muß, weil sonst die Gasleitungsröhren den Dienst versagen. Trotzdem erloschen gestern Abend alle Gasflammen auf der Wasser- und Breslauerstraße, und auch in den oberen Theilen machte sich ein andauerndes Schwanken der Gasbeleuchtung bemerkbar. Auf der Fischerei und Wallischei brennen die Gasflammen gar nicht mehr, und sind statt deren Petroleumlampen angezündet worden. In der Oberstadt erloschen die meisten Gasflammen während der Nacht. Die braven Glogauer Pionniere, die hier so wesentliche Dienste geleistet haben, sind gestern nach Wronke und Birnbaum abgereist, um auch dort Eissprengungen an der Brücke auszuführen, doch sind sie heut bereits von dort zurückgekehrt.

Wreschen, 28. Februar. [Durchbruch des Eisenbahndammes.] Was bei dem hohen Wasserstand nach dem Durchbruch des Schutzdammes bei Orzechowo resp. Dembno für den eigentlichen Eisenbahndamm zu befürchten stand, ist leider in der Nacht vom 26. zum 27. d. M. eingetreten. Der kleine Durchlaß, welcher für den Ablauf eines unansehnlichen Grabens angelegt war, bot dem übergetretenen, den Damm bespülenden Wasser der Warthe einen äußerst gefährlichen Angriffspunkt. Das Wasser, welches an dem Damm entlang auf einer Strecke von einer Meile, von der Eisenbahnbrücke bei Dembno an, auf Miloslaw zu, in den dort liegenden Forst vorgedrungen war, fand bei dem erwähnten kleinen Durchlaß einen Ausweg. Die Stromrichtung änderte sich nun und wirkte nun nicht mehr am Damme entlang, sondern direct gegen denselben. Da der Wasserspiegel bedeutend höher, als der gemauerte Bogen des Durchlasses stand, so trat eine so gewaltige Strömung ein, daß weder das Gewölbe, noch das Erdreich zu beiden Seiten des Durchlasses dem Wasserdruck länger Widerstand zu leisten vermochte. Der Eisenbahndamm wurde auf eine Strecke von nahezu 100 Fuß vollständig hinweggespült. Der Schienenstrang hängt noch mit seinen Schwellen zusammen und schwebt in der Länge von fünf Eisenbahnschienen (à 65 Met.) über den mit gewaltiger Wucht durchstürzenden Wogen. Der seine Strecke controlirende Wärter kam gerade in dem Augenblick des Durchbruches an die verhängnißvolle Stelle und stürzte in die Fluthen. Nur mit großer Anstrengung gelang es ihm sich schwimmend zu retten, um sofort nach dem Wärterhause zu eilen, um für den bald darauf von Miloslaw herankommenden Zug das Haltesignal zu geben, sonst wäre der Zug in den Durchbruch hinabgestürzt. Dem braven Manne gebührt Anerkennung und Dank! Tag und Nacht wird nun gearbeitet, um das Wasser abzuleiten. Faschinen und Sandsäcke werden versenkt, um den Durchbruch zu stopfen, was nach dem Urtheil von Sachverständigen bei dem gewaltigen Andrang des Wassers wahrscheinlich in einem Zeitraum von acht Tagen nicht gelingen wird. Wie wir hören, wird noch heut eine Regierungs-Commission an Ort und Stelle eintreffen. Die Bewohner von Orzechowo haben sich auf die Bodenräume flüchten müssen; ihr Vieh zu retten, wird kaum möglich sein. (Pos. Ztg.)

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 1. März. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Haltung und schloß nach einer vorübergehenden Abschwächung wieder fest. Das Geschäft war in Creditatien und Lombarden, ferner in einheimischen Eisenbahnen ziemlich belebt. Creditactien erhöhten ihren Cours im Vergleich zu gestern um ca. 4 M., Lombarden um 2 M. Franzosen bei gleichfalls erhöhtem Course unbelebt. — Eisenbahnen begehrt und durchschnittlich ½ pCt. besser. Banken leblos. Laurahütte ¾ pCt. höher, jedoch sehr still. Valuten wenig verändert.

Breslau, 1. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 48—51 Mark, mittle 54—57 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 64—66 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 55—61 Mark, mittle 65—71 Mark, feine 75—80 Mark, hochfeine 82—87 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. März 143,50 Mark Br., März-April 143,50 Mark Br., April-Mai 145—144,50 Mark bezahlt, Br. und Gd., Mai-Juni 147,50 Mark Br., Juni-Juli 150,50 Mark Br. und Gd., Juli-August —, September-October 153,50 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 183 Mark Br., April-Mai 185 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 163,50 Mark Br., April-Mai 161,50 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 300 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 65 Mark Br., pr. März 62,50 Mark Br., April-Mai 62 Mark Br., Mai-Juni 63 Mark Br., September-October 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — — Liter, loco 44 Mark Br., 43 Mark Gd., pr. März 44,70 Mark bezahlt, März-April 44,70 Mark bezahlt, April-Mai 45 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 46 Mark Br., Juni-Juli 47 Mark Br., Juli-August 48 Mark Br., August-September 48,80 Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 40,31 Mark Br., 39,40 Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 1. März, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 18 Fuß 6 Zoll (5,82 Meter), am Unterpegel 14 Fuß 1 Zoll (4,42 Meter).

Posen, 29. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: bewölkt. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) still. Gekündet — Centner. Kündigungspreis —, —, Februar 146 bez., Februar-März 146 bez., März-April 146 bez., Frühjahr 146,50 bez. u. G., April-Mai 147 bez., Mai-Juni 149 G., Juni-Juli —, Juli-Aug. —. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) geschäftslos. Gekündet 10 000 Ltr. Kündigungs- u. Regulirungspr. 43,80, Februar 43,90 bez. u. G., März 44 bez. u. G., April 44,60 bez., April-Mai 45—45,10 bez. u. G., Mai 45,30 bez. u. G., Juni 46 bez. u. G., Juli 46,70 bez. u. G., August 47,70 bez., September 48 bez. — Loco Spiritus ohne Faß 47,60.

Berlin, 1. März. Auf den Morgen bei der Discontogesellschaft und S. Bleichröder zur Subscription gelangenden Restbetrag von drei Millionen Thlr. Köln-Mindener 4½procentige sechste Prioritäten sind so bedeutende Zeichnungsbeträge angemeldet, daß voraussichtlich Morgen die Subscription schließt. (W. T.-B.)

Grünberg, 29. Februar. [Nicht bestätigter Accord.] Dem „Gr. Int.-Bl." geht die Nachricht zu, daß in der Appell-Verhandlung über den Antrag auf Versagung des vom hiesigen Kreisgericht bestätigten Accordes der persönlich haftenden Gesellschafter der Schlesischen Tuchfabrik, Aug. Förster und Gust. Grawitz, betreffs des ersteren die Bestätigung des Accordes versagt worden ist.

[Preußische Bodencredit-Actienbank.] Der Abschluß der Bank für das verflossene Geschäftsjahr ist nunmehr fertiggestellt. Der nachgewiesene Reingewinn pro 1875 beträgt ca. Mk. 3,007,000, nachdem vom Grundstück der Gesellschaft ca. Mk. 75,000 und von den Mobilien und Utensilien ca. Mk. 33,000 abgeschrieben wurden. Von jenem Gewinn kommen ca. Mark 300,000 auf den Reservefonds, so daß derselbe die Höhe von Mk. 4,800,000, also 16 pCt. des gesammten Actiencapitals, erreicht. Zur Vertheilung an die Actionäre gelangen, ebenso wie pro 1874, 8 pCt. Dividende, welche nach der am 17. März c. stattfindenden Generalversammlung sofort ausgezahlt werden.

[Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liqu.] Ordentliche Generalversammlung 20. März. (S. Inf.)

[Schlesische Textil-Industrie.] Die Handelskammern zu Hirschberg, Schweidnitz, Lauban, Landeshut und Sorau haben beschlossen, die zum Schutze der Schlesischen Textil-Industrie zu ergreifenden Maßregeln auf einer gemeinsamen Conferenz von Vertretern dieses für Schlesien bekanntlich hochwichtigen Industriezweiges zur Berathung zu bringen. Die Conferenz soll am 6. März in Hirschberg stattfinden.

[Die Direktoren der Warnsdorfer Eskomptebank verhaftet.] Freitag wurden die beiden Direktoren der Warnsdorfer Eskomptebank Vincenz Seidel und Johann Liebisch seitens des Kreisgerichts Böhmisch-Leipa verhaftet. Diese Maßregel scheint die Gerüchte, die über die Gebarung dieser beiden Direktoren circuliren, zu bestätigen. Es wird behauptet, daß Seidel nicht nur Wechsel ihm verwandter oder befreundeter Firmen, namentlich einer in Wien und einer in Rumburg etablirten, deren Chefs seine Brüder waren, hinter dem Rücken des Verwaltungsrathes und der Censoren escomptirt und prolongirt, sondern auch die regelmäßig eingegangenen guten Rimessen der Bank gegen dubiose Wechsel vertauscht habe. Ferner sollen Kellerwechsel vorgefunden und Depots vermißt worden sein. Wenn sich alles das in der Untersuchung bestätigt, so wird die Anklage gegen den Direktor der falliten Bank auf Betrug und Veruntreuung lauten müssen. Sein College Liebisch wurde vor etwa anderthalb Jahren, als der Verwaltungsrath die „Unregelmäßigkeiten" zu ahnen begann, ihm als Controleur beigegeben. Die laxe Art, in der er diese Controle handhabte, hat ihn mit in den Proceß verwickelt.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 28. Februar. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts sind folgende:

Das Handelsgesetzbuch hat über die Gründe der Zulässigkeit vorzeitiger Aufhebung des Dienstverhältnisses eines Handlungsgehilfen keine festen Bestimmungen gegeben, vielmehr nur den allgemeinen Satz, daß es „wichtige Gründe" sein müssen, welche dazu berechtigen, aufgestellt, dem Richter bei Beurtheilung der Wichtigkeit dieser Gründe freie Hand gelassen und ihm in den Art. 63 und 64 nur gewisse Anhaltspunkte geboten. Es können im einzelnen Falle Gründe, welche für sich betrachtet nicht wichtig erscheinen, nach der Besonderheit der Stellung, welche der Handlungsgehilfe eingenommen hat, und nach den begleitenden Umständen als wichtige angesehen werden; dazu aber bedarf es einer vollständigen Aufklärung der ganzen Sachlage. (Erkenntniß vom 20. November 1875.)

Wer zur Creditbewilligung dolose verleitet hat, haftet für allen aus der Verleitung entstandenen Schaden. Eine Beschränkung des verleiteten Gläubigers in dem gegen den Schuldner (den Creditempfänger) zu beobachtenden Verfahren kann nur insofern gelten, als in diesem eine dem Gläubiger selbst beizumessende Verschuldung zu erblicken ist, so daß der ursachliche Zusammenhang zwischen dem Dolus des Verleiters und dem eingetretenen Schaden als aufgehoben anzusehen. Zu den von dem Gläubiger zu ergreifenden gerechtfertigten Maßregeln **kann** es aber gehören, wenn für die ihm gegen den insolventen Schuldner zustehende Forderung, deren gerichtliche Verfolgung vielleicht schwierig und jedenfalls im schließlichen Ergebniß ungewiß ist, sich ein Käufer findet, welcher einen angemessenen Kaufpreis baar anbietet, auf solches Geschäft einzugehen. Unter dergleichen Voraussetzungen **kann** angenommen werden, daß der Gläubiger durch Annahme dieses Kaufpreises gegen Abtretung der Forderung des Rechtes, den Mehrbetrag seines durch die Verleitung zur Creditbewilligung erlittenen Schadens von dem Verleiter ersetzt zu verlangen, nicht verlustig wird. (Erkenntniß vom 26. November 1875.)

So wenig ein Vollgiro (ausgefülltes Giro) durch gänzliche Auslöschung des Namens des Indossatars in ein Blancogiro verwandelt werden kann, eben so wenig kann ein wegen eines wesentlichen Mangels ungiltiges Vollgiro als Blancoindossament aufrecht erhalten werden. Solchen Mangel bildet die ungenügende Bezeichnung des Indossatars. Diese aber ist nicht schlechthin dann als vorhanden anzusehen, wenn die Bezeichnung nicht nach dem **Wortlaute** mit dem bürgerlichen Namen oder der Firma des Indossatars übereinstimmt. Es kommt nur darauf an, daß die Bezeichnung so deutlich ist, daß sie keinem Zweifel an der **Identität** Raum giebt. (Erkenntniß vom 8. December 1875.

Wenn ein Schuldner zur Deckung der Schuld ein Wechselaccept gegeben und zur Sicherung der Wechselforderung eine Hypothek **in Form der Cession** verpfändet hat, so ist der Gläubiger bei Verfall des Wechsels auch dann, wenn er denselben nicht präsentirt, den Schuldner also nicht in Wechselverzug gesetzt hat, berechtigt, sich aus der Hypothek wegen seiner Forderung an Capital und **Verzugszinsen** befriedigt zu machen, wenn nicht eine widersprechende Absicht der Contrahenten erhellt. Im Mangel einer solchen ist in solchem Falle nach Gemeinem und Handelsrechte anzunehmen, daß der Schuldner auf die Präsentation des Wechsels verzichtet und versprochen habe, seinerseits die Wechselsumme bei Verfall dem Gläubiger anzubieten. (Erkenntniß vom 15. December 1875.)

Ausweise.

Wien, 1. Mäzr. **[Monats-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]**

Notenumlauf	281,713,960 Fl.,	Abn. 1,508,840 Fl.
Metallschatz	136,591,100 Fl.,	Zun. 2,022,825 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,369,500 Fl.,	Zun. 253,159 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,655,900 Fl.,	Abn. 645,612 Fl.
Wechsel	105,785,896 Fl.,	Abn. 3,515,045 Fl.
Lombarden	29,455,200 Fl.,	Abn. 1,071,900 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	5,460,894 Fl.,	Abn. 69,180 Fl.
Giro-Einlage	489,400 Fl.	

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 1. Februar.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Die Trennung der Südbahnnetze.] Am 28. v. Mts. fand in Paris die außerordentliche Generalversammlung der Actionaire der Südbahn-Gesellschaft statt, welche behufs Ratificirung des zu Basel am 17. November v. J. zwischen Baron Alphons **Rothschild** und Commendatore **Sella** abgeschlossenen Uebereinkommens einberufen wurde. Das Baseler Uebereinkommen wurde einstimmig angenommen. Auch ertheilte die Generalversammlung der Verwaltung die nöthigen Vollmachten, um mit der österreichischen Regierung die Aenderungen der Statuten der Gesellschaft zu vereinbaren. Die Bestimmungen des somit von den Actionairen genehmigten Baseler Uebereinkommens sind folgende:

Die Südbahn-Gesellschaft überläßt und überträgt der italienischen Regierung das Eigenthum und den Besitz aller auf italienischem Territorium gelegenen ihr gehörigen Eisenbahnen sammt allem wie immer Namen habenden Zubehör. — Nach der Bilanz vom 31. December 1874 betrug das auf das oberitalienische Netz ausgegebene Capital ohne die vorhandenen Material-Vorräthe 752,375,618 Francs 50 Cent., welches Capital in folgender Weise gezahlt wird:

Für einen Theil dieses Capitals in der Höhe von 613,252,478 Francs 64 Cent. wird die Regierung der Gesellschaft bis einschließlich 31. December 1954 eine fixe Annuität von 33,160,211 Francs 12 Centimes zahlen. Für die Zeit vom 1. Januar 1955 bis inclusive 31. December 1968 wird diese Annuität auf die Summe von 13,321,008 Francs 40 Cent. herabgesetzt. Die Höhe der Einkommensteuer, welche die italienische Regierung von diesen Annuitäten einbebt, wird vauschalirt und für die erste Periode, welche am 31. December 1954 abläuft, auf die fixe Summe von 3,590,324 Fr. pro Jahr und für die zweite Periode, welche mit dem 31. December 1968 endet, auf die fixe Summe von 546,257 Francs 14 Cent. pro Jahr festgesetzt. In Folge dessen wird sich die von der italienischen Regierung zu zahlende Annuität in der Zeit bis 31 December 1954 auf den Nettobetrag von 29,569,887 Francs 12 Cent., und in der Zeit vom 1. Januar 1955 bis 31. December 1968 auf den Nettobetrag von 12,774,751 Francs 26 Cent. belaufen. Diese Ziffer der Annuitäten darf unter keiner Bedingung und aus was immer für einem Anlasse reducirt werden. Die Annuitäten werden in Gold und in halbjährigen Verfallsraten gezahlt werden.

Auf Rechnung des zweiten Theils des Capitals von 139,123,129 Francs 86 Centimes übernimmt die italienische Regierung eine Schuld der Gesellschaft per 20 Millionen Lire an die Mailänder Sparkasse und der Rest wird in 5procentigen italienischen Rententiteln zum mittleren Course der Pariser Börse (während der sechs Monate vom 1. Januar bis Ende Juni 1876, welcher Cours jedoch um einen halben Coupon, das ist 1 Fr. 8 C., reducirt wird) bezahlt, und zwar die Hälfte am Tage der Uebergabe und die andere Hälfte nach Vollendung des Inventars.

Unmittelbar nach Unterfertigung des Vertrages ist ein Verzeichniß des am 31. December 1874 vorhanden gewesenen Betriebsmaterials, der Werkstätten- und Stations-Einrichtungen aufgestellt worden, und die Gesellschaft übernahm die Haftung, daß die Summe der Inventarwerthe nicht geringer ist, als die in der Bilanz vom 31. December 1874 nachgewiesene. Gleichzeitig mit der Uebergabe wird ein Inventar aufgenommen werden, um das Vorhandensein des obgedachten Betriebsmaterials zu constatiren. Bei der Besitzergreifung wird ferner ein Inventar der vorhandenen Materialvorräthe aufgenommen und der Werth von Experten geschätzt werden. Dieser Werth wird der Gesellschaft besonders vergütet. Auch vergütet die ital. Regierung der Gesellschaft alle seit 31. December 1874 durch Ankauf von Actien der von ihr betriebenen Eisenbahnen, durch den Bau neuer Linien oder Neubauten auf den alten Linien 2c. gemachten Capitalauslagen. Die Regierung übernimmt den mit der Banca generali de Roma wegen der Begebung des Specialanlehens für den Bau der Linie Udine-Ponteba abgeschlossenen Vertrag und wird sowohl hierüber als über den Bau dieser Linie eine specielle Abrechnung gepflogen.

Alle von der Gesellschaft geleisteten und ihr zu ersetzenden Zahlungen werden auf Goldwährung reducirt und ihr ebenfalls in consolidirten 5proc. italienischen Rententiteln — nach der oben normirten Coursberechnung — gezahlt. Der Geldcours wird nach dem mittleren Geldcourse der Börse in Rom während des ersten Semesters 1876 bestimmt.

Die Gesellschaft wird vom Tage der Uebergabe der Bahnen angefangen von allen der königlich italienischen Regierung gegenüber eingegangenen Verpflichtungen enthoben und giebt auch den Betrieb der gepachteten Staatsbahnen auf. Zu Gunsten und Lasten der Gesellschaft bleiben alle Forderungen und Schulden dritten Personen gegenüber.

Die Bahn wird der italienischen Regierung frei von allen Lasten und Verpflichtungen am 1. Juli 1876 übergeben.

Die von der Regierung der Gesellschaft zu zahlenden rückständigen und bis zur Uebergabe etwa erwachsenden Garantieleistungen werden mit 2,450,000 Lire pauschalirt und alle anhängigen Streitigkeiten für ausgeglichen erklärt. Später entstehende Streitigkeiten werden von den ordentlichen italienischen Richtern geschlichtet.

Mit dem Tage der Besitzergreifung der abgetretenen Linien übernimmt die Regierung, ohne jedoch irgend welche specielle Verpflichtung einzugehen, das im ordentlichen Dienste angestellte Personal, unbeschadet der Aenderungen der Zahl, des Grades und der Bezüge der Beamten, welche die Folge der neuen, von der Regierung aufgestellten Cadres sein werden.

Behufs Ausführung des gegenwärtigen Vertrages wird die Gesellschaft ihr gesetzliches Domicil in Rom nehmen und demnach bei der Regierung einen in der Hauptstadt des Königreichs Italien domicilirenden Vertreter beglaubigen.

Gegenwärtiger Vertrag wird erst rechtskräftig und giltig' sobald er von der Generalversammlung der Actionäre in der durch die Statuten der Gesellschaft vorgeschriebenen Weise und durch die gesetzgebenden Körper des Königreichs Italien genehmigt sein wird. Nach Eintritt der obengenannten Genehmigung verpflichtet sich die Gesellschaft, in ihrer Firma und ihren Statuten diejenigen Aenderungen vorzunehmen, welche die Folgen der Ausführung des gegenwärtigen Vertrages sein werden.

Vorträge und Vereine.

—d **Breslau**, 25. Februar. [**Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.**] Die gestrige allgemeine Versammlung leitete der stellvertretende Vorsitzende, Rechnungsrath Hauptmann **Jänicke**. Thierarzt **Haselbach** in Pitschen zeigt an, daß daselbst ein Thierschutzverein gegründet worden ist. Ebenso wird aus **Tarnowitz** die Gründung eines Thierschutz-Vereins für den Kreis Tarnowitz gemeldet. — Der Thierschutzverein zu **Görlitz** theilt mit, daß auf sein Gesuch an die verschiedenen Vereine Schlesiens, die schlechten Wege in ihren Bezirken anzugeben, eine zu geringe Zahl von Antworten eingegangen seien, um auf Grund derselben an maßgebender Stelle vorstellig zu werden. — Nach einer Mittheilung der hiesigen königlichen Polizei-Anwaltschaft ist der Bäckerlehrling **K. Fekete**, welcher zwei lebendige Katzen in eine glühenden Backofen geschoben hatte, mit vier Wochen Haft bestraft worden. — Auf eine Vorstellung des Vereins, betreffend Abstellung von Uebelständen auf hiesigem Schlachthofe, theilt das königliche Polizei-Präsidium mit, Magistrat wolle den Uebelständen dadurch abhelfen, daß die Räumlichkeiten des Schlachthofes durch Hinzunahme des Grundstücks Engelsburg Nr. 2 wesentlich erweitert resp. vermehrt werden, wozu die Mittel zunächst bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt werden sollen. Was die Unzuträglichkeiten beim Abladen des Viehes anlangt, so sind die Schlachthofmeister vom Magistrat wiederholt angewiesen worden, darauf zu halten, daß von den Abladenden mit der größten Schonung und Vorsicht vorgegangen werde. Leider dringen die Schlachthofmeister mit ihren Ermahnungen und Zurechtweisungen, bei den meist sehr rohen und gefühllosen Viehtreibern 2c. oft nicht durch. Es sei deshalb wünschenswerth, wenn an den Markttagen (Montags und Donnerstags) in der Zeit von 8—3 Uhr von Zeit zu Zeit ein uniformirter Polizeibeamter an Ort und Stelle commandirt würde, der den Anordnungen der Schlachthofmeister einen gewissen Nachdruck verschafft. Das Polizeipräsidium hat diese Unterstützung zugesagt. — Auf die Eingabe des Vereins an das königliche Polizei-Präsidium, die Polizeibeamten anzuweisen, erforderlichen Falls den Vereinsmitgliedern Hilfe angedeihen zu lassen, antwortet der Herr Polizei-Präsident dahin, daß, obgleich die Executivbeamten dazu angestellt, und instructionsmäßig angewiesen sind, Jedermann Hilfe angedeihen zu lassen, welcher dieselbe angemessen und ressortmäßig in Anspruch nimmt, er dennoch aus Anlaß des Schreibens des Vereins jene allgemeine Verpflichtung mit specieller Beziehung auf den Thierschutzverein nochmals habe in Erinnerung bringen lassen. — Eingegangene Anzeigen von Thierquälereien wurden demnächst erledigt. Gleichzeitig wollen wir hierbei darauf hinweisen, daß anonyme Anzeigen **keine** Berücksichtigung finden. — Kaufmann **Ulrich** referirt aus einer Zeitschrift, daß der belgische Kriegsminister den Bruneau'schen Schlachtapparat in allen Militärschlächtereien habe einführen lassen. Der Genfer Verein empfiehlt als Schutz des Viehes gegen Fliegen und Bremsen das Bestreichen des Viehes mit etwas Lorbeeröl oder mit einer Flüssigkeit aus 60 Gr. Asafoetida, 1 Glas Essig und 2 Glas Wasser. — Rechnungsrath **Jänicke** referirt aus dem Oppelner Jahresbericht und einer Zeitschrift des Vereins zu Graz. — Zimmermeister **Gliwicki** hat auf seine Kosten für den Verein 10 Dtzd. Nistkästchen anfertigen zu lassen. Dieselben sollen der Promenaden-Deputation zum Aufhängen längs der Promenaden überwiesen werden. Es wurde hierbei der Wunsch ausgesprochen, die Besitzer von Gärten innerhalb der Stadt (namentlich an der Promenade) möchten ihrerseits diesem Beispiele folgen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. März.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
8 Thurso	742,4	SSO. frisch.	Regen.	3,9	See leicht bew.
8 Valencia	747,8	SW. schwach.	wolkig.	8,3	See bewegt.
8 Yarmouth	752,1	S. mäßig.	Nebel.	6 7	See ruhig.
8 St. Matthieu	753,0	SSW. mäßig.	wolkig.	9,0	Seefast unruh.
8 Paris	758,4	S. schwach.	Regen.	10,1	
8 Helder	756,2	S. still.		4,9	See ruhig.
8 Kopenhagen	755,8	SSO. leicht.	bedeckt.	—1,0	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	751,8	SO. mäßig.	wolkig.	—1,7	
8 Haparanda	766,8	O. leicht.	klar.	—19,0	
8 Stockholm	758,4	O. leicht.	bedeckt.	—7,0	
8 Petersburg	764,7	ONO. still.	bedeckt.	—16,6	
8 Moskau	763,9	SO. leicht.	bedeckt.	—3,7	
8 Wien	759,7	W. schwach.	halb bedeckt.	10,2	
8 Memel	756,0	SO schwach.	Nebel.	0,9	
8 Neufahrwasser	757,0	SSW. leicht.	bedeckt.	—0,3	
8 Swinemünde	754,7	SW. leicht.	Dunst.	1,0	N. w. Schnee.
8 Hamburg	759,0	SW. leicht.	heiter.	2,2	Abd. Glatteis.
8 Sylt	755,6	SW. leicht.	klar.	0,7	Glatteis.
8 Crefeld	758,9	SW. schwach	wolkig.	9,6	gest. Regen.
8 Kassel	758,4	SW. schw.	wolkig.	9,4	
8 Carlsruhe	761,4	S. still.	bedeckt.	10,4	
8 Berlin	759,3	NNW. mäßig.	Regen.	6,1	g. N. Schnee.
8 Leipzig	760,8	SW. leicht.	wolkig.	7,2	A. u N Regen.
8 Breslau	760,1	SSO. mäßig.	Nebel.	0,9	Nachts Schnee

Uebersicht der **Witterung**: Barometer ist im Nordwesten Europas gefallen, im Nordosten Deutschlands gestiegen. Die Temperatur ist in Skandinavien, gleichwie in Central- und Nordwest-Deutschland bedeutend gestiegen. Die warme Südwest-Strömung ist auch an der Nordsee eingetreten, weht jedoch bis jetzt schwach, mit sehr feuchter Luft und abwechselnd Nebel und Sonnenschein. Der Sturm in Süddeutschland hat sich gelegt, vom Bodensee wird Föhn gemeldet. Im Canal weht frischer SSW., im Kattegat schwacher SO., in beiden Seen ziemlich unruhig.

* **[„Die Natur."]** Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. **Otto Ule** und Dr. **Karl Müller** von Halle. Halle, G. **Schwetschke**'scher Verlag. Nr. 10. **Inhalt:** Ueber einige interessante Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen und Thieren. Von Dr. O. E. R. Zimmermann. (Fortsetzung.) Mit Abbildungen. — Die Vögel Nordasiens. Von Albin Kohn. Mit Abbildung. — Das Opium. Von Dr. J. Winkelmann. (Schluß.) — Literatur-Bericht: 1. Maximilian Perty, Ueber das Seelenleben der Thiere. 2. Franz Spacek, Gebisse der Säugethiere. — Kosmogenetische Mittheilungen: „Die Urkraft des Weltalls" von Philipp Spiller. (Fortsetzung.) — Geographische Bilder: Die Jenissey-Fahrt von Nordenskiöld. — Ethnologische Mittheilungen: Pfahlbaugräber im Neuenburgischen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. März. Der königliche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten wies in der heutigen Sitzung die Berufung des Superintendenten Meinhardt in Cammin gegen das Erkenntniß des Oberkirchenrathes vom 11. August 1875, welches den Provocanten durch das Disciplinarverfahren wegen Unbotmäßigkeit der Ephoralrechte entkleidete, zurück.

Berlin, 1. März. Die Kaiserin ist heute Morgen nach Magdeburg abgereist und präsidirt dort der Sitzung des „Vaterländischen Frauenvereins" behufs Unterstützung der Ueberschwemmten.

Berlin, 1. März. Die „Provinzial Corresp." bestätigt, daß dem Landtage noch der Gesetzentwurf über Einverleibung Lauenburg's zugehe und voraussichtlich auch die Eisenbahnfrage noch Gegenstand wichtiger Berathungen sein werde. Dasselbe Blatt schreibt anläßlich der stattgefundenen Ueberschwemmungen: Die Behörden sind bemüht, überall soweit möglich Beistand und Hilfe zu gewähren. Der Minister des Innern steht mit den Oberpräsidenten in fortgesetztem telegraphischem Verkehr, damit die erforderlichen Maßregeln überall schleunigst und nachdrücklich ergriffen werden. Das Ministerium erwog alsbald die Schritte behufs wirksamer Hilfe aus den Staatsfonds; Bestimmteres behufs Anrufung und Mitwirkung des Landtages werde sich aber erst nach den näheren Berichten über den Umfang des Nothstandes feststellen lassen; der öffentlich angerufene Wohlthätigkeitssinn werde sich gewiß in den vom Unglück verschonten Theilen der Monarchie durch schleunige Hilfeleistung bewähren.

Wien, 1. März. Abgeordnetenhaus. Der Minister-Präsident beantwortete die Interpellation Schönerer's: Zwei Journalisten wurden ausgewiesen, weil dieselben die österreichische Gastfreundschaft mißbrauchten und consequent die Ehre Oesterreichs verletzende Artikel in ausländischen Blättern veröffentlichten. Der „Gartenlaube" wurde der Postdebit entzogen wegen eines die Ehrfurcht gegen das Kaiserhaus verletzenden Artikels, der in einem Familienblatte doppelt gehässig erscheinen muß. (Großer Beifall von allen Seiten des Hauses.)

Wien, 1. März. Ziehung der 1864er Loose. Serie 2268 Nr. 74 gewinnt den Haupttreffer. Ser. 1086 Nr. 46, 20,000, Ser. 2144 Nr. 98, 15,000. Ser. 844 Nr. 64, 10,000. Ser. 2144 Nr. 89, Ser. 559 Nr. 44 je 5000 Gulden. Ferner gezogene Serien 4, 779, 1612, 1830, 2692, 2850, 3262, 3347, 3985.

Budapest, 1. März. Der Minister für Croatien Pejaesevics ist aus Gesundheitsrücksichten seines Amtes enthoben. Bedekovics wurde hierzu ernannt. Das Kaiserpaar spendete weitere 40,000 Gulden für die Ueberschwemmten Ungarns.

Paris, 1. März. Don Carlos ist gestern Abend nach England abgereist. Graf Caserta ist nach Cannes abgereist.

Madrid, 1. März. Eine Anzahl Deputirter beabsichtigt unverzüglich den Antrag einzubringen, die Regierung zu ersuchen, das Biskaya-Gebiet und Navarra-Gebiet mit den angrenzenden spanischen Provinzen zu verschmelzen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 1. März. Abgeordnetenhaus. Der Cultusminister beantwortet die Interpellation des Abg. Schmidt, betreffend die Vorlegung eines Gesetzes über die Patronatsrechte, erklärt, er halte die Regelung der Patronatsrechte für dringend, betont, daß die Förderung der Angelegenheit aus dem Inkrafttreten der Synodalgesetzgebung sich ergeben müsse und weist auf die Schwierigkeiten bei Regelung der Angelegenheit hin, welche im Umfang des Materials und in der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse der einzelnen Landestheile bestehen. Ein Termin für die bezügliche Gesetzvorlage lasse sich heute nicht angeben. Der Antrag Schmidt, betreffend die Aufhebung der fiscalischen Brückenzölle geht an die Budgetcommission. Die Mandate der Abgeordneten Rickert, Bernhard, Wisselingk, Werner, Knebel und Lehfeldt werden für weitergeltend erklärt. Hierauf wird die Berathung des Etats des Finanzministers fortgesetzt. Eine längere Debatte führte die Position für Dotation der Provinzialfonds herbei, wobei Osterrath und Below auf die am 3. Januar für die Effecten des Provinzialfonds stattgehabte Courssteigerung zurückkommen. Schließlich wird ein von Rickert, Richter, Bethusy und Lasker energisch befürworteter Antrag bei Namensaufruf mit 232 gegen 93 Stimmen angenommen, wonach das Haus erklärt, bei der Verwaltung der für Rechnung des Provinzialfonds angekauften Effecten sei vollkommen ordnungsmäßig und dem Sinne des Gesetzes entsprechend verfahren. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 1. März. Der „Reichsanzeiger" enthält die telegraphische Nachricht, daß die Untersuchung des Handelsamtes in London über den Zusammenstoß der „Franconia" mit der „Strathclyde" erst nach Beendigung des Criminalverfahrens gegen den Führer der „Franconia" beginnen wird und meldet: englischerseits sei man dem Ersuchen, zu der handelsamtlichen Untersuchung einen Beamten des deutschen General-Consulats in London abordnen zu können, sehr bereitwillig entgegengekommen.

Wien, 1. März. Das Abgeordnetenhaus bewilligte den Credit zur Aufbesserung der Bezüge der Seelsorge und nahm in dritter Lesung die Gesetzvorlage betreffs der Fusion der galizischen Bahn und das Goldrentengesetz mit einem Amendement an, wonach die Rententitel auf Gold, Silber oder Papier ausgebbar sind. Letzteres veranlaßte eine lebhafte Debatte. Der Finanzminister sagte, die Steuereingänge für 1875 überschritten die Voranschläge, das Verhältniß sei daher nicht so schlimm, wie die Rechte es darzustellen bemüht ist. Der Minister Unger entgegnete auf die Angriffe der Rechten und bemerkte, wenn die Regierung wirklich einmal angewiesen sein sollte, das Vertrauen der Rechten zu gewinnen oder zu verlieren, so müßte sie vor Allem das Vertrauen auf sich selbst verloren haben. Darin setze aber die Regierung den größten Stolz, daß sie die bevorstehenden Verhandlungen zu einem günstigen und gedeihlichen Abschlusse bringe. Die Regierung ist festen Willens, die Rechte und das Beste des Staates dabei zu wahren, hofft auf das Sicherste, ihre Absicht zu erreichen. (Beifall.) Die Tactik der Rechten bestehe darin, nur Mißtrauen zwischen der Regierung und ihrer Partei zu säen. Der Minister sagte, sollte das Ministerium je das Vertrauen der Krone verlieren, oder mit seiner Partei nicht mehr übereinstimmen, so würde es nicht säumen, abzutreten, das Bewußtsein mitnehmend, daß es in schwierigen Zeiten seine Pflicht gethan habe und mit gutem Gewissen die Geschäfte seinen Nachfolgern übergeben kann. (Lebhafter Beifall.) Hierauf wird die Delegationswahl vorgenommen.

Wien, 1. März. Das Unterhaus nahm auch das Gesetz wegen Erhöhung der Staatsgarantie für die Kaschau-Oderberger Bahn an. Am Schlusse der Sitzung richtete der Präsident warme Abschiedsworte an die Abgeordneten.

Rom, 1. März. Die „Amtszeitung" veröffentlicht eine Note, wonach die Monarchen von Italien und Austro-Ungarn in dem Willen, sich gegenseitig einen Beweis von dem Werth zu geben, den sie auf die erfreulicher Weise zwischen ihren Regierungen bestehenden herzlichen Beziehungen legen, beschlossen haben, die respectiven Gesandtschaften zu Botschaften zu erheben.

Bukarest, 1. März. Die Kammer wählte anstatt Ghikas den Vicepräsidenten Brailat zum Präsidenten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. März, 12 Uhr 26 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 314, —. 1860er Loose 114, 90 Staatsbahn 503, 50. Lombarden 190, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 27, 65, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 127, —, Laurahütte 59, 10 Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Fest.

Weizen (gelber) April-Mai 194, 50, Juni-Juli 202, —. — Roggen April-Mai 150, 50, Mai-Juni 149, 50. — Rüböl: April-Mai 63, 50, September-October 64, 20. — Spiritus: April-Mai 45, 80, August-September 50, —.

Berlin, 1. März. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 40 Minuten.

Cours vom	1.	29.	Cours vom	1.	29.
Oest. Credit-Actien	312, —	309, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	502, 50	500, 50	Laurahütte	59, —	58, —
Lombarden	188, 50	188, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	29, 75
Schles. Bankverein	82, 50	82, 50	Wien kurz	176, 85	176, 70
Bresl. Discontobank	64, 60	64, 50	Wien 2 Monat	175, 75	175, 55
Schles. Vereinsbank	87, 25	87, 25	Warschau 8 Tage	264, 20	264, 40
Bresl. Wechslerbank	67, —	66, 50	Oesterr. Noten	177, —	176, 90
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	264, 60	264, 70
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	115, 40	114, 90

Zweite Depesche, 3 Uhr 27 Min.

	1.	29.		1.	29.
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	101, 50	101, 50
3½prc. Staatsschuld	93, —	93 25	Galizier	86, 50	86, 30
Posener Pfandbriefe	94, 90	94, 90	Ostdeutsche Bank	—, —	82, —
Oesterr. Silberrente	64, 30	64, 25	Disconto-Comm.	—, —	126, —
Oesterr. Papierrente	68 10	59 80	Darmstädter Credit	—, —	110, 10
Türk. 5% 1865r Anl.	19, 75	19, 80	Dortmunder Union	—, —	10, 80
Italienische Anleihe	—, —	71, 40	Kramsta	— —	86 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 40	68, 70	London lang	—, —	20 29½
Rum. Eis.-Obligat.	27, 25	27, 50	Paris kurz	—, —	81, 35
Oberschl. Litt. A.	143 25	142, 50	Moritzhütte	—, —	20 —
Breslau-Freiburg	—, —	84 20	Waggonfabrik Linke	—, —	53 —
R.-O.-U.-St.-Actie	105 60	105 60	Oppelner Cement	—, —	20 —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108 75	108, 50	Ver. Br. Oelfabriken	— —	49, 50
Rheinische	117 50	116, 90	Schles. Centralbank	- —	—
Bergisch-Märkische	83, 25	82 25	Reichsbank	158 75	158, 40

Nachbörse: Creditactien 311, 50 Franzosen 502, 50. Lombarden 186, — Discontocommandit 126, 50. Dortm. 10, 30. Laurahütte 59, —. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

In Folge günstiger Auslandscourse Internationale Anfangs höher, schließlich angeboten. Deutsche Bahnen theilweise belebt, steigend. Banken und Industriewerthe meist besser. Prioritäten gefragt. Discont 2½ pCt.

Wien, 1. März. [Schluß-Course.] Fest, still.

	1.	29.		1.	29.
Rente	68 05	68, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	283, —	283 —
National-Anlehen	72, 80	72, 80	Lomb. Eisenbahn	108, —	108, —
1860er Loose	111, 50	111, 40	London	114, 50	114 55
1864er Loose	133, —	135, 70	Galizier	194, 50	194 50
Credit-Actien	176 20	175 30	Unionsbank	73, 50	73 75
Nordwestbahn	137, 50	137, 75	Kassenscheine	56,47½	56,47½
Nordbahn	183. —	182 75	Napoleonsdor	9, 17½	9, 18
Anglo	89, 60	89 50	Boden-Credit	—	— —
Franco	29 —	29 —			

Frankfurt a. M., 1. März, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 156, 25. Staatsbahn 251, —. Lombarden 94¼. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 1. März, Nachm 2 Uhr 40 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 156, 25. Franzosen 251, 37. Lombarden 94 Böhmische Westbahn —, — Elisabeth —, —. Galizier —, —. Nordwest —, —. Silberrente —, —. Papierrente —, —. 1860er Loose —, —. 1864er. Loose —. Amerikaner —, —. Russen 1872 —, —. Russ. Bodencredit —, —. Darmstädter —, —. Meininger —, —. Frankf. Bankverein —. Wechslerbank —, —. Hahn'sche Effectenbank —, —. Oesterr.-deutsche Bank —. Schlesische Vereinsbank —. Spielpapiere recht fest, wenig belebt. Disconto 2¾ pCt.

Paris, 1. März. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 66, 45, Neueste Anleihe 1872 103, 55. Italiener 71, 05. Staatsbahn 621, 25. Lombarden 237, 50. Türken 20, 15. Spanier, — —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Fest.

London, 1. März. [Anfangs-Course.] Consols 94¼. Italiener 70¾. Lombarden 9, 09. Amerikaner —. Türken 20⅛. — Wetter: Gußregen.

Newyork, 29. Febr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 14⅛. Wechsel auf London 4, 86. Bonds de 1885 5/20 117¾. 5% fundirte Anleihe 118¾. Bonds de 1887 5/20 121½. Erie 18. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 12⅝, do. in New-Orleans 12¼. Raff. Petroleum in New-York 14¼. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14. Mehl 5, 05. Mais (old mixed) 68. Rother Frühjahrsweizen 1, 36. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 7⅜. Getreidefracht 7½. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅝. Speck (short clear) 12¾. Wetter: —.

Paris, 1. März, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Mehl steigend, pr. März 58, 25, April 59, —, Mai-Juni 60, —, Mai-August 61. Weizen steigend, per März 27, 25, per April 27, 50, Mai-Juni 28, —, Mai-August 28, 25. Spiritus ruhig, pr. März 46, Mai-August 47, 75. — Regnerisch.

Berlin, 1 März. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, April-Mai 194, —, Mai-Juni 198 —, Juni-Juli 202, —. — Roggen matter, April-Mai 150, —, Mai-Juni 149, —, Juni-Juli 149, —. Rüböl flau, April-Mai 68, 80, Mai-Juni 63, 10, September-October 63, 50. — Spiritus flau, loco 43, 90, April-Mai 45, 60, Mai-Juni 46, —, August-Septbr. 49, 80. — Hafer April-Mai 160, 50, Mai-Juni 161, 50.

Stettin, 1. März, 1 Uhr 14 Min. Weizen ruhig, April-Mai 194, 50, Mai-Juni 198, 50. Roggen ruhig, April-Mai 143, 50, Mai-Juni 144, —, Juni-Juli 144, 50. Rüböl flau, April-Mai 63, —, Herbst 64, —. Spiritus loco 44, —, März 44, 50, April-Mai 45, 80, Mai-Juni 46, 60. Petroleum, März 13, —.

Köln, 1. März. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, März 19, 50, Mai 20, 15. — Roggen —, März 14, 30, Mai 14, 65. — Rüböl fest, loco 34, 50, Mai 35, 50. — Hafer —, März 17, 50, Mai 17, 20. Wetter: —.

Hamburg, 1. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per März 198, per Mai-Juni 201. Roggen ruhig, per März 144, pr. Mai-Juni 145. Rüböl flau, loco 67½, per Mai 64½. Spiritus ruhig, per März 34½, per April-Mai 35, per Juli-August 36½. — Wetter: Schön..

London, 1. März [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Britischer Weizen stetig, fremder fest. Angekommene Ladungen vernachlässigt, andere eher bessere Stimmung. Fremde Zufuhren: Weizen 4040, Gerste 1020, Hafer 186,000 Qrtrs.

Amsterdam, 1. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 269, —, per Mai —, —. Roggen loco still, per März 171, —, per Mai 177, —, per Juli —, —. Rüböl loco 38, per Mai 37¾, per Herbst 37½. Raps per Frühjahr —, per Herbst 390. — Wetter: Regen.

Glasgow, 1 März, Mittags. Roheisen 60. — Sh.

Hamburg, 1. März., Abends 9 Uhr 55 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 64⅜. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 233, —. Credit-Actien 155, 50. Oesterreich. Staatsbahn 626, —. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 117, —. Bergisch-Märk. 83. Köln-Mindener Bahn —. 1860er Loose 101, —. Paquet —, —. Laurahütte 59. Nordwest —. Norddeutsche —. Spanier int. —. Glasgow 60, —. — Umsatzlos, eher matt.

Frankfurt a. M., 1. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 156, 62. Oesterreichische französische Staatsbahn 251, —. Lombarden 93¾. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier — Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, — Raab-Grazer —, Bankactien —. Ziemlich fest.

Wien, 1. März 6 Uhr — Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 176, 10. Staatsbahn 284, —. Lombarden 108, 50. Galizier 194, 50, Napoleonsd'or 9, 17½. Anglo-Aust. 89, 60. Unionsbank 73, 50. Egyptier —, —. Oderberg —, —. Renten —, —. do. —, —. Ziemlich fest.

Paris, 1. März, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, 82. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 67. ultimo März —, —. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 70, 95. do. Tabaks-Actien —, . do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 625, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 240, —. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 20, 10. do. de 1869 57. Türkenloose 126, —. Türkische Couponcertificate —, —. Rentenliquidation sehr günstig.

London, 1. März. Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 03 Italienische 5pct. Rente 70⅝. Lombarden 9½. 5pct. Russen de 1871 97¾. do. de 1872 —. Silber 52⅔. Türkische Anleihe de 1865 19½. 6pct. Türken de 1869 22½. 6pct. Verein. Staaten per 1882 104⅞. Silberrente —. Papierrente — Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platz-Discont — pCt. Bankeinzahlung —.

Aufruf zur Hilfe.

Der Ort Schönebeck, in der Provinz Sachsen, ist von Wassersnoth furchtbar heimgesucht. Etwa 30 bis 40 Häuser sind bis jetzt eingestürzt. Eine viel größere Anzahl sieht gleichem Schicksal entgegen. Mindestens 2000 Personen sind bei jetziger Witterung obdachlos, ihrer Habe beraubt, ohne Nahrung. Stadt und Umgebung können nicht ausreichend helfen. An einen baldigen Abfluß des Wassers ist nicht zu denken. Noth und Elend wachsen von Stunde zu Stunde. **Schnelle, reichliche** Hilfe thut noth!

Ich kenne Breslau's Wohlthätigkeitssinn, und wende mich vertrauensvoll an seine Bewohner. Ich werde Geldbeiträge gern entgegen nehmen und über den Empfang in den öffentlichen Blättern quittiren. [3740]

Breslau, den 1. März 1876.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. von Uslar-Gleichen.

Johanna Sternberg,
Leopold Tolentino,
Verlobte. [2363]
Breslau. Triest.

Siegmund Pniower.
Ernestine Pniower,
geb. Rosenbaum,
empfehlen sich als Neuvermählte.
Myslowitz, den 27. Februar 1876.

Die Vermählung meiner Tochter **Sophie** mit dem königl. Lieutenant und Rittergutsbesitzer Herrn **Arthur Bönisch** auf Leschnitz O.-S. beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Leobschütz, den 27. Februar 1876.

Sophie, [2364]
verw. Oberlehrer Dr. **Schedler**.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod auch noch unsere liebe kleine **Else** im Alter von 3 Jahren. [2362]

Breslau, den 1. März 1876.

Die trostlosen Eltern
H. Negro und Frau

Todes-Anzeige.

Am 29. Februar, früh 7 Uhr, entschlief nach längeren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau [3704]

Wilhelmine Krause,
geb. **Herz**,

im Alter von 71 Jahren. Dies zeigen hiermit um stille Theilnahme bittend an **die Hinterbliebenen.**

Beerdigung: den 3. März, Nachm. 3 Uhr, vom Hospital z. Allerheiligen.

Todes-Anzeige.

Am 29. Februar entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges geliebtes Söhnchen **Arthur** im zarten Alter von 6½ Monaten an Bräune. Tiefbetrübt widmen wir Verwandten und Freunden diese Nachricht.

[2354] **M. Boden und Frau.**

Unser glücklichstes Familienleben wurde plötzlich durch den heute früh 8 Uhr am Herzschlage erfolgten Tod meines herzinnigst geliebten Mannes, des praktischen Arztes, Stabsarzt der Reserve, [888]

Dr. Fritz Lehmann,

zerstört.

Posen, am 29. Februar 1876.

Minna Lehmann, geb. **Mylin**.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn **Julius Eichborn** findet erst [3741]

Freitag, den 3. März, Vormittag 10 Uhr,

nicht, wie zuerst bestimmt, am heutigen Tage, statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Herr Kreisrichter Kochann in Tempelburg mit Fräulein Irene Jeske in Schönlanke. Lieutenant im 2. Garde-Ulanen-Regiment Herr Graf Dönhoff in London mit Fräulein Melitta v. Holtzendorff in Halle a/S. Herr Kreisrichter Bernstein mit Frl. Martha Albrecht in Polzin. Herr Kammergerichts-Referendar Behrend mit Fräulein Luise Kalbe in Bernau. Herr Pastor Fritzsche in Ludwigslust mit Fräulein Margarete Wauer in Potsdam.

Verbindungen: Herr Pfarrer Babick in Glienick mit Frl. Hedwig Franke in Frankfurt a. O.

Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Rittmeister Ritter v. Jerin-Gesess in Posen, dem Hrn. Pastor Lindemann in Schönborn b. Dobrilugk.

Todesfälle: Verw. Frau Lieut. Sellin in Guben.

Bei meiner Uebersiedelung nach Liegnitz sage ich allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. [3719]

Rudolph Kemmler.

Hoch lebe u. Dank Dem Breslauer Publikum, das, bei so unmoralischem, gewöhnlichen Angreifen der Geistlichkeit, am Dinnstag in „Flick u. Flock" sich so passiv verhält. **Erster Rang.**

Den Israeliten unserer Stadt die ergebene Anzeige, daß der Unterzeichnete einige Ansprachen über die Juden und Christen gemeinsamen religiösen Hauptfragen im **Evangelischen Brüder-Saal, Vorwerksstraße Nr. 28**, und zwar das erste Mal **Donnerstag, den 2. März, Abends 6 Uhr**, zu halten gedenkt. [2336]

de le Roi.

Herr Kaufmann **Magnus Czapski** hier hat aus Anlaß eines Familienfestes ein Geschenk zur Vertheilung an hiesige christliche Arme an uns gezahlt. [3722]

Wir sprechen dem geehrten Geber hiermit unsern besten Dank aus.

Breslau, den 1. März 1876.

Die Armen-Direction.

Für die menschenfreundliche aufopfernde Hilfe, welche Herr Gasthofsbesitzer **F. B. Meyer** im „Deutschen Kaiser" in **Oppeln** bei seiner eigenen Gefahr in der dreitägigen Ueberschwemmung mir gewidmet hat, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

[901] **L. Wiener,**
Klempner aus Russisch-Polen.

Der Vorstand des **Krieger-Vereins** „Tarnowitz" wird gebeten, wenn möglich, noch einmal das Lustspiel

„Im Stubenarrest"

zur Aufführung zu bringen. [900]

Mehrere Theater-Freunde.

Springer's Concertsaal.

Heute [3716]

9. Donnerstag-Sinfonie-Concert.

Sinfonie Es-dur. Mozart. Solostücke für Violine, Clarinette, Horn, Fagott.

Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.
R. Trautmann.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag:

Benefiz-Concert

für die Leipziger Couplet-Sänger Herren Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann unter Mitwirkung der Capelle des 11. Regiments, Capellmeister Herr Peplow.

Anfang 7½ Uhr. [3718]
Entree an der Kasse 50 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zelt-Garten.

CONCERT von Herrn. A. Kuschel.

Auftreten der Solotänzerinnen Fräuleins

Elise u. Emma Emden,

der französischen Chansonette-Sängerin

Mlle. A. Birbès

und der engl. u. franz. Duettisten und Grotesquetänzer [3638]

Mr. und Mad. Alfred.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.

Täglich:

CONCERT.

Erstes Auftreten der französischen Chansonette-Sängerin **Mlle. de la Croix.**

Zweites Gastspiel der englischen Sängerin und Tänzerin **Miss Rosalie.**

Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.

Näheres die Anschlagezettel.
Anfang 7½ Uhr. [3690]
Entree à Person 50 Pf.

Hildebrand's Etablissement,

[3735] Neudorfstraße.

Heute Donnerstag:

Großer Narren-Abend.

Erstes Auftreten der Chansonette-Sängerin

Mlle. Jenny Blanc,

unter Mitwirkung bewährter

Gesangs-Komiker und Soubretten.

Aufführungen der Narren-Capelle. Jeder Besucher erhält am Eingang eine Narrenkappe gratis.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.



Circus Herzog-Schumann.

Heute Donnerstag, Abends 7¼ Uhr: Auf mehrseitiges Verlangen Wiederholung der mit größtem Beifall aufgenommenen [3721]

Benefiz-Vorstellung

des Fräulein **Martha Schumann.** **Die 6 arabischen Hengste,** Director Schumann. **Die doppelte Schule,** geritten von Fräulein Martha und Ernst Schumann. **Die akademische Voltige,** von sämmtlichen Herren. **Gladiator,** von Herrn Rövens. **Goutte d'or,** Fräulein Martha Schumann.

Auftreten des Luft-Gymnastikers Mr. Cleo.

Morgen: Große Vorstellung mit neuem Programm. **Direction.**

Blaschke's Weinhandlung,

Alexanderstr. 27 (Nähe Paul Scholtz).

Neue Damenbedienung.

Das Theater

hierselbst ist zu verpachten. Weiteres durch die

Fürst Pleß'sche Brunnen-Inspection.

Salzbrunn. [893]

Antiquarisch zu kaufen gesucht: 1) Meyer's Conservations-Lexicon, 2. Auflage; 2) **die 7 Ergänzungsbände** hierzu. Offerten sofort sub Chiffre A. K. 68 Brfk. d. Bresl. Ztg.

Pferdeloose à 3 Mark

von Cassel, Ziehung am 31. Mai, sind zu haben bei Herrn **Emil Kabath, Carlsstraße 28, Breslau.** [3711]

Bazar Moritz Sachs, Breslau,

Ring Nr. 32,

empfiehlt

Möbelstoffe, Teppiche

— abgepaßt und in Rollen —

Gardinen und Tischdecken,

sowohl im einfachen, wie im eleganten Genre, in der reichhaltigsten Auswahl, die in dieser Branche geboten werden kann, zu zeitgemäßen Preisen. [3504]

Vollständige Möblirungen

werden in jedem Umfange übernommen und mit größter Sorgfalt ausgeführt.

Zum außergewöhnlich billigen Verkauf sind gestellt:

a. sämmtliche vorräthige baumwollene Möbel-Satins,
b. ein großer Theil der vorjährigen Dessins in Möbelstoffen und Teppichen.

Turnverein „Vorwärts".

Die gezeichneten Billets für das am Sonnabend, den 4. März, Abends 8 Uhr im Café restaurant stattfindende gemeinschaftliche Abendbrot sind heute Donnerstag bei Herrn **E. Schweitzer** (Hutfabrik, Schweidnitzerstraße Nr. 50) abzuholen. [3708]

Der Vorstand.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank

pro Februar 1876,

gemäß § 23 des Bank-Statuts vom 18. Mai 1863.

	Mark	Pf.
Activa.		
1. Geprägtes Geld	1,376,445.	97.
2. Königl. Bank-Noten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	675,500.	—.
3. Wechsel-Bestände	6,804,813.	38.
4. Lombard-Bestände	2,498,850.	—.
5. Effecten nach dem Courswerthe	846,620.	25.
Passiva.		
1. Banknoten im Umlauf	2,620,760.	—.
2. Depositen-Capitalien	2,906,210.	—.
3. Stamm-Capital	3,000,000.	—.

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 29. Februar 1876. **Die städtische Bank.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben erschien: [3705]

Der Landwirthschaftliche Fortschritt.

Von

Dr. William Loebe.

21. Jahrgang. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.

Das Jahr 1875 enthaltend.

Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Für Freunde Karl von Holtei's!

Soeben erschien: [3706]

An Grabes Rande.

Blätter und Blüthen

auf langer Wanderschaft gesammelt

von

Holtei.

2. Auflage. Geheftet 3 M. Gebund. mit Goldschnitt 4 M.

Zum ersten Mal durch den Buchhandel zu beziehen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Gerichtlicher Ausverkauf

Das zur Kaufmann **Julius Markt'schen Concursmasse** gehörige Waaren-Lager, bestehend in [3709]

Modewaaren und Damen-Confections-Artikeln

soll im Ganzen verkauft werden.

Das Lager kann im Geschäfts-Local, **Albrechtsstraße 7, am 2. und 3. März c., Vormittags von 10—12 Uhr,** besichtigt werden und ist die gerichtliche Taxe daselbst einzusehen.

Die näheren Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren und werden von demselben **schriftliche, bestimmte Kauf-Offerten** bis zum **3. März, Abends 6 Uhr,** entgegengenommen.

Der gerichtliche Verwalter der Masse
Ferdinand Landsberger.

Wir offeriren aus unserer neu erbauten und an der Oder gelegenen **Dampf-Brett-Säge,** gegenüber der neuen Welt bei Cosel, **alle Sorten Schnittmaterial,** als: **Bohlen, Bretter und Latten für Tischler und zu Bauzwecken,** zu billigen Preisen.

Es können vorläufig circa 200 Schock Bretter und Bohlen abgegeben werden. [886]

Bau-Verein zu Cosel,
Eingetragene Genossenschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. März cr. tritt zum Stettin-Galizisch-Rumänischen Verbandtarife ein fünfter Nachtrag mit ermäßigten Tarifsätzen für mehrere Artikel in Kraft.

Breslau, den 25. Februar 1876. [3739]

Königliche Direction.

Am 1. März c. tritt zum Halle-Cottbus-Schlesischen Verband-Tarif via Cottbus-Guben resp. Sorau vom 15. April 1873 ein neunter Nachtrag, enthaltend neue Special-Bestimmungen und Classifications-Aenderungen, sowie neue directe Tarifsätze für den Verkehr mit Schlesischen Stationen und ermäßigte Frachtsätze für den Verkehr zwischen Breslau und Torgau, Eilenburg und Delitzsch in Kraft. [3738]

Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 26. Februar 1876.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. März cr. ab tarifiren „grobe Eisenwaaren" im Uebergangs-Verkehr in Breslau von und nach Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn zu dem im bezüglichen Tarif vom 15. October 1875 enthaltenen Specialtarif für Façoneisen.

Breslau, den 27. Februar 1876. [3736]

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Von heute ab bis zum Schluß der diesjährigen Schifffahrtsperiode beträgt der Maximal-Frachtsatz für **Blei** 0,84 M. pro 100 Klgr., wenn die Transporte bei voller Ausnützung der Wagen und bei Verwendung von Wagen von mindestens 10,000 Kilogramm Tragfähigkeit via Possowska nach Breslau und von hier sofort zu Wasser weiter befördert werden. [3731]

Breslau, den 29. Februar 1876. **Direction.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Durch den am 15. Februar 1876 in Kraft getretenen Nachtrag II. zum Steinkohlentarife mit der Berlin-Dresdener Eisenbahn sind directe Frachtsätze für Oberschlesische Steinkohlen von diesseitigen Stationen nach den Militär-Bahnstationen Schießplatz und Sperenberg eingeführt. [3732]

Breslau, den 23. Februar 1876. **Direction.**

Oels-Gnesener Eisenbahn.



Wegen starker Beschädigung zweier Pfeiler der Flutböffnungen der Warthebrücke ist der Betrieb auf der Strecke Jarotschin-Wreschen bis auf Weiteres unterbrochen.

Zwischen Oels und Jarotschin verkehren sämmtliche Züge mit Ausschluß von 5 und 6 auf der Strecke Krotoschin-Jarotschin. Zwischen Wreschen und Gnesen ist der Verkehr auf die Züge 5, 2, 3, 6 beschränkt.

Der Güterverkehr zwischen Miloslaw und Gnesen und zwischen Zerkow und Oels erleidet keine Unterbrechung, der Personenverkehr aber der Station Miloslaw muß auf eine einmalige Verbindung in jeder Richtung zum Anschluß an die Züge 2 und 3 in Wreschen. der der Station Zerkow desgleichen auf eine einmalige Verbindung zum Anschluß an die Züge 1 und 4 in Jarotschin beschränkt werden.

Breslau, den 1. März 1876.

Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
Grapow.

Sonntag, 5. März cr., Nachmittag 3 Uhr, findet im Saale des **Hüttengasthauses** hierselbst die

ordentliche General-Versammlung

des hiesigen **Consum- und Spar-Vereins** statt.

Tagesordnung:

1) Jahresbericht pro 1875;
2) Beschluß über die Vertheilung des Reingewinnes und Ertheilung der Decharge für den Vorstand; [905]
3) Ergänzungswahlen des Vorstandes und Verwaltungsrathes.

Laurahütte, 28. Februar 1876.

Der Verwaltungsrath des Consum- und Spar-Vereins zu Laurahütte.
(Eingetragene Genossenschaft.)
W. Beyer, Vorsitzender.

Fertige Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens und vorzüglicher Näharbeit empfiehlt, sowie **Unterhosen, Frühjahrs-Unterjacken, Gesundheitshemden, Leibbinden, Socken** in großer Auswahl [3698]

Heinrich Adam, Schweidnitzer-Straße Passage,
Nr. 9 Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liquidation zu Breslau.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zur **ordentlichen General-Versammlung** auf

Montag, den 20. März, Nachmittags 4 Uhr, in das Geschäftslocal der Gesellschaft, Neue Oderstraße Nr. 10 hierselbst,

eingeladen.

Tagesordnung:

1) Entgegennahme des Geschäfts-Berichts der Liquidatoren und der Bilanz für das Jahr 1875 und Ertheilung der Entlastung (§ 35 des Gesellschafts-Statuts).
2) Beschlußfassung über Verminderung der Zahl der Aufsichtsraths-Mitglieder bis auf neun Personen (§ 17 des Statuts).
3) Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrathes an Stelle zweier ausscheidender Mitglieder.
4) Genehmigung zum Verkaufe des Grundstücks Holteistraße Nr. 21 hierselbst im Wege der Licitation, vorbehaltlich des vom Aufsichts-Rath zu ertheilenden Zuschlages.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien wenigstens sieben Tage vor der General-Versammlung bei der Kasse der Gesellschaft, Neue Oderstraße Nr. 10, hinterlegt haben. [3707]

Breslau, den 29. Februar 1876.

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liquidation.
G. v. Wallenberg-Pachaly.

Wenn Herr Freiherr **Ernst Seherr-Thoss** auf Wiesenthal in seiner mit großen Lettern gedruckten Annonce, die vacante Wirthschaftsbeamten-Stelle zu Nieder-Wiesenthal betr., bald mitgetheilt hätte, **worin** denn eigentlich der **gute Gehalt** und die **hohe Tantième** dieser Stelle besteht, dann würde er keine Veranlassung gefunden haben, **157 Bewerbern** um diese Stelle öffentlich anzuzeigen, daß dieselbe bereits besetzt ist.

Einer für Viele der Stellung
[3703] suchenden Beamten.

Neunte große [3737]

Hannoversche Pferdeverloosung.

Hauptgewinn: Eine vierspännige Equipage, Werth 10,000 Mark, und 60 edle Pferde. Loose, à 3 Mark, empfiehlt der General-Debit von **A. Molling** in Hannover.

Für Hals- und Ohrenkranke!
Sprechstunden: 9—11, 3—5 Uhr.

Dr. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28.

Sprechst. f. Hautkranke

täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Für Nervenkranke

Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr.

Dr. J. Rosenthal,
[3293] Zimmerstraße 12.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Klinik v. Staate concessionirt, zur sicheren Heilung von Geschlechts-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Rheumatismus. Dirigirender Arzt Dr. **Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. Nr. 63. Auch briefl., ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [3701]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [696]

Bandwurm

entfernt mit Kopf (ohne Kusso, Kamala, Granatwurzel) schmerzlos in ca. 2 Stunden. Ausw. briefl. [2192]

Oschatz, Vorwerksstr. 18, pt.

Geld an höhere etatsmäßige Beamte jeder Zeit bei soliden Bedingungen auf lange Zeit zu vergeben. [2207]

S. Schiftan, Nicolaistr. 28/29.

Ca. 100 Fuß 6zöllige **Heizröhren** mit **Flanschen** und circa 8 gußeiserne **Knieröhren** sind billigst zu verkaufen. [3666]

R. Stiller, Albrechtsstraße 35.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heut bei Nr. 1082 die durch den Austritt des Kaufmanns **Adolf Goldmann** aus der offenen Handels-Gesellschaft [219]

B. Schlesinger & Co.

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4226 die Firma

B. Schlesinger & Co.

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Benjamin Schlesinger** hier eingetragen worden.

Breslau, den 26. Februar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1306 die von den Kaufleuten
a. **Nicolaus Stollwerck,**
b. **Peter Joseph Stollwerck,**
c. **Heinrich Stollwerck,**
sämmtlich zu Köln, am 1. Januar 1872 zu Köln mit einer Zweigniederlassung in Breslau unter der Firma

Kaiserl. Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden. [220]

Breslau, den 28. Februar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königliches Kreis-Gericht zu Breslau. Abth. I.,
den 16. Februar 1876, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Rude**, in Firma **Max Rude** zu Canth, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 6. Februar 1876

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Paul Zorn** hier, Friedrichstraße Nr. 18, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 2. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath **Gomille**, in dem Parteien-Zimmer Nr. 2 des Kreis-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 18. März 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 27. März 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals, resp. Verwalters event. eines definitiven Verwaltungsraths

auf den 13. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath **Gomille**, in dem Parteien-Zimmer Nr. 2 des Kreis-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte, die Justizräthe **Salzmann, Fränkel, Plathner** hier, und Rechtsanwalt **Pollett** zu Canth zu Sachwaltern vorgeschlagen. [430]

Eine lebhafte Restauration

wird von einem tüchtigen jung. Kaufmann per 1. April oder Mai zu pachten resp. kaufen gesucht. Gef. Offert. sub Z. Z. 70 Briefk. der Bresl. Ztg.

Beendigung des Concurses.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmann [520]

Robert Wodetzki

zu Martinschacht ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendet.

Beuthen O.-S., den 21. Febr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Beendigung des Concurses.

Der Concurs über das Nachlaß-Vermögen des Gastwirth [521]

August Hoppe

zu Königshütte ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendet.

Beuthen O.-S., den 21. Febr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Mathias Brauer** zu Kattowitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 26. März 1876 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 18. Januar 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 11. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Wollstein** anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. [522]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath **Schmiedicke**, Rechts-Anwälte **Wrzodek** und **Ehrlich** hier und von **Fabiankowsky** zu Kattowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS, den 12. Februar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Sittenfeld** zu Landsberg OS. werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 17. März 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

am 7. April 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreisrichter **Kothe** im Termins-Zimmer Nr. 10 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirke wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnenden oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechts-Anwalt **Steinitz** hier als Sachwalter vorgeschlagen. [498]

Rosenberg OS., den 17. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 111 die am 1. Januar 1876 begonnene offene Handelsgesellschaft

„Leist & Mager“

zu Ober-Peilau (Branche: Fabrikation gummi „elastischer Weberei“ Artikel) und als die Fabrikbesitzer **Eugen Leist** und **Paul Mager** ebenda, heute eingetragen worden. [523]

Reichenbach i. Schl., 24. Febr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein Destillations-Geschäft

mit lebhaftem Ausschank wird in einer Provinzialstadt Schlesiens **per ersten April od. 1. Mai 1876 zu übernehmen gesucht.** Off. sub **V. 2946** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3684]

Bekanntmachung.

Ein anscheinend taubstummer Mann, dessen Personal-Beschreibung unten folgt, ist hierorts wegen Betteln zur Haft gebracht worden. [519]

Alle Behörden und Privatpersonen, welche über Namen und Wohnort jenes Mannes oder über dessen sonstige, hier bis jetzt ganz unbekannten persönlichen Verhältnisse Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, baldmöglichst ihre bezüglichen Mittheilungen hierher gelangen zu lassen.

Sprottau, den 26. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht, Commission für Uebertretungen.

Personalbeschreibung:

Gestalt: mittelgroß, ziemlich kräftig; Haare: blond; Bart: röthlich blond, an den Backen spärlich, am Kinn voll; Augen: grau; Nase: gewöhnlich; Gesichtsfarbe: gesund; **Besondere Kennzeichen:** gewohnheitsmäßige seitliche Neigung des Kopfes.

Bekleidung: alter zerfetzter schwarzer Tuchrock ohne Taille, Hosen und Weste von gleichem Stoff, Holzpantoffeln, defecter Flauschrock als Ueberzieher.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist der erbgangsweise Uebergang der unter Nr. 119 eingetragenen Firma **B. Hänel zu Dittersbach** auf die Wittwe **Johanne Christiane Hänel**, geb. **Posner**, daselbst, und unter Nr. 405 die Firma **B. Hänel zu Dittersbach** und als deren Inhaberin die Wittwe **Johanne Christiane Hänel**, geb. **Posner**, daselbst am 22. Februar 1876 eingetragen worden. [3724]

Waldenburg, den 22. Febr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkauf für die Königliche Oberförsterei Poppelau.

Freitag, den 10. März c., kommen von **Vormittags 10 Uhr ab** nachstehende Hölzer gegen gleich baare Bezahlung zum Ausgebot: [518]

Schutzbezirk Schalkowitz, Jagen 45, 601 Kiefern mit 351,53 Festmeter,

Schutzbezirk Poppelau, Jagen 97, 98, 115 Kiefern mit 79 Festmeter.

Außerdem diverse Brennhölzer für Consumenten.

Poppelau, den 28. Februar 1876.

Der Oberförster. Kaboth.

Holz-Verkauf.

Aus dem Königlichen Forstrevier Bobile sollen [525]

am Donnerstag, den 9. März c., Vormittags von 10 Uhr ab,

in dem Wirthshause zu Königsdorf

1) aus dem Schutzbezirk Backen, Schlag 32, Jagen 43, 350 Stück großentheils sehr schönes kiefern Bauholz, worunter mehrere Mühlruthen, 12 Rmtr. kiefern Böttcher-Nutzholz II. Kl. und event. ausgesuchtes Scheitholz und 270 Rmtr. Abraum-Reisig;

2) aus der Totalität der Schutzbezirke Backen und Woidnig I. circa 400 Rmtr. kiefern Scheitholz

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Woidnig, den 29. Februar 1876.

Der Oberförster. Cusig.

Holzverkauf.

Kgl. Oberförsterei Grudschütz.

Dinstag, den 7. März c., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen in dem **Pulst'schen Gasthause zu Grudschütz** aus den Schlägen Jagen 25, 27, 32, 43, 65 bis 67 der Schutzbezirke Nakel, Gräfenort und Malino:

3000 Raummeter kiefern und fichten Scheit [524]

in größeren Loosen gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Grudschütz, den 28. Februar 1876.

Der Oberförster. Vosfeldt.

Große Seiden-Waaren-Auction.

Sonnabend, den 4. März, Vormittags von 10½ Uhr ab, werde ich im Auctionssaale, **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage,** für fremde Rechnung:

ein ganz bedeutendes Lager rein seidner Stoffe u. a. schwere Ripse, Failles, Cachmir, Grosgrain, Epingle u. Taffete, schwarz und couleurt in Posten von 3—30 Meter, ebenso echte Lyoner und Crefelder Sammete

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [3499]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Meine Mühlenbesitzung

mit Dampf- und Wasserkraft, welche täglich 50 Sack verarbeitet, bin ich willens mit annehmbaren Bedingungen bald zu verkaufen. [897]

Näheres beim Besitzer **A. Hiller** in **Hallemba** bei Antonienhütte, Kreis Kattowitz.

Neisser Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz, Neuland Neisse,

empfiehlt sich zur Lieferung von: [3406]

Feuerungs-Anlagen, Bauguß, Säulen, Heiz- u. Dampfcylinder, **Maschinentheile jeder Art,** roh und bearbeitet.

Dampfmaschinen, Dampfpumpen, Dampfkessel, Reservoirs, **Mühlen- u. Fabrik-Anlagen.**

An unserer Elementar- und Religionsschule wird die Stelle **eines Lehrers** zum 1. April c. vacant. Das Jahresgehalt ist auf 1500 Mark festgesetzt. Der Anzustellende findet hier auch vielfach Gelegenheit, sich durch Ertheilung von Privatstunden im Hebräischen Nebeneinkünfte zu verschaffen.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse dem Unterzeichneten baldigst einsenden. [3696]

Thorn, den 27. Februar 1876.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Nathan Leiser.

Guts-Verpachtung.

Das Rittergut **Grunau** im Breslauer Kreise, im Flächeninhalte von ungefähr 256 Hectar, ein und eine halbe Meile von Breslau, eine Viertelmeile von der Breslau-Strehlener Chaussee, je eine halbe Meile von den Bahnhöfen Cattern der Oberschlesischen, und Rothsürben der Breslau-Glatzer Eisenbahn entfernt, soll vom ersten Juli 1876 ab auf mindestens 6 Jahre verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden. [3650]

Unterhändler werden verbeten.

Breslau, den 28. Februar 1876.

Korb, Justiz-Rath,
Junkernstraße Nr. 1.

Herrschaftskaufgesuch.

Unter Angabe eines altcultivirten Rittergutes in Westpreußen, das günstig zur Bahn gelegen, in 6 Stunden von Berlin erreichbar ist, wird mit event. hoher baarer Zuzahlung eine größere Holzherrschaft zu kaufen gesucht. — Offerten werden empfangen unter v. F. postlagernd Stargard in Pommern. [904]

112 Morgen Land incl. 9 Morgen Wiesen nebst massivem Wohnhause, erstere dicht an der Stadt, letzteres in der Stadt Kriewen bei Kosten stehen aus freier Hand zum Verkauf. Kauflustige können sich bei **S. Osierzynski in Kriewen** melden.

Hausverkauf.

Mein in Töpliwoda, Kreis Münsterberg (großes Kirchdorf) gelegenes Haus, sub Hausnummer 87, mit 12 Stuben vollständig unterkellert, Schornstein nach dem Keller führend, nebst 1 Pferdestall, Wagen- und Kohlen-Remise, Garten und 1 Morgen Acker, sich zu jedem Geschäft eignend, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres, Bedingungen ꝛc. zu erfahren beim Eigenthümer [881]

A. Fuchs, Lehrer.
Cammerau bei Schweidnitz.

Ein **Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft** in der **Provinz,** seit 14 Jahren mit bestem Erfolg betrieben, ist krankheitshalber zu **verkaufen.**

Kapital 5—7000 Thlr. erforderlich. [3611]

Bewerbungen nebst Angabe der Verhältnisse und der bisherigen Thätigkeit nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 4, unter Chiffre H. 2464 entgegen.

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 16 Jahren bestehendes Colonialwaaren-Geschäft mit Ausschank, verbunden mit Kurzwaaren, Spielwaaren, Glas- und dergleichen Bade-Artikel, in einem frequenten Bade-Orte Schlesiens ist unter günstigen Bedingungen mit, od. ohne Activa u. Passiva wegen anderen Unternehmungen bald zu verkaufen. [3609]

Anfragen sub P. T. 244 an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.**

Ein Speditions- und Kohlen-Geschäft

1 Morgen groß, nebst massivem Wohnhaus, Remisen und Stallungen ist für 6500 Thlr. aus freier Hand **zu verkaufen** und zu übernehmen. Anzahlung 1000 bis 1500 Thlr. Näheres auf Anfrag. sub **K. 2860** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3193]

Unseren geehrten Geschäftsfreunden zur gefl. Kenntnißnahme, daß wir unsere bisherige Niederlage in **Breslau**, Schmiedebrücke 59, bei Herrn **M. Freund** aufgehoben und dieselbe Herrn **August Karnasch** daselbst, Stockgasse, übergeben haben. [899]

Ratiborer Schnupftabak-Fabrik. L. Breitbarth & Co.

P. Nowack,



Nr. 6 Weidenstraße, Breslau.

P. P.

Das **Anbohren** eiserner Geldschränke auf die Flächen, wie Inserat der „Gerichtszeitung“ vom 4. December 1875 einen Fall in Berlin ergiebt, zu verhindern, nehme ich Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß ich mein in neuester und gediegenster Construction verfertigtes Fabrikat mit einer **Vorrichtung** versehen habe, um Ersteres unmöglich zu machen. [3019]

P. Nowack.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie zeitgemäß billigst: [1092]

Centesimal-Waagen

für Fuhrwerke, Eisenbahnen bis 1200 Ctr. Tragkraft, **Centesimal-Krahnwaagen, Decimalwaagen,** auch ganz von Eisen, **Hütten-Waagen, Decimal- und Centesimal-Viehwaagen** jeder Construction, **Packet-, Tafel-, Hand-, Haus- und Küchenwaagen; Gewichte.**

Reparaturen werden prompt effectuirt.

H. Herrmann, Breslau,
Neueweltgasse Nr. 36.

Zur bevorstehenden Bau-Saison empfehlen wir unsere dauerhaften, schönen

Mosaikplatten zu Fußbodenbelägen

zu billigen Preisen. [2381]

Mit Prospecten und Musterkarten stehen gern zu Diensten

Schlesische Mosaikplatten-Fabrik zu Brieg, Reg.-Bez. Breslau,

---

Trauben-Brust-Honig

nur echt, wenn jede Flasche auf dem Kapselverschluß nebenstehenden **Firma-Stempel** trägt.

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Zu haben in ½, ¼ und ⅛ Flaschen à Flasche 3, 1½ und 1 Mark in **Breslau** im Haupt-Depot bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21; ferner bei den Herren **Störmer & Mohr,** Schmiedebrücke 54, **F. R. Petrich,** Klosterstraße 2, Ecke der Feldstraße, **O. Blumensaat,** Reuschestraße 12, **R. Jahn,** Tauenzienplatz 10, **A. Gusinde,** Rosenthalerstr. 4, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße, **Adolph Falkenhain,** Vorwerksstraße. — In **Neumarkt: F. Kallert;** in **Nimptsch** und **Heidersdorf: Christian & Jackel;** in **Waldenburg: Adolph Madantz;** in **Hirschberg: Paul Spehr;** in **Goldberg:** Droguist **W. Jäger;** in **Görlitz:** Apotheker **L. Heinemann** und Droguist **J. D. Gaffron Nachf.;** in **Lauban: Hugo Wolff;** in **Bunzlau: R. Fr. Kohls Nachf.,** Droguist; in **Freiburg:** Apotheker **Albert Lindenberg.**

Depots werden an solide Apotheker und Handlungen an allen Plätzen abgegeben. Jährliche Leistungsfähigkeit der Fabrik eine Million Flaschen. [523]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Landeshut** E. Rudolph. **Lublinitz** Th. Wentzke. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** J. Schindler. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Schönau** A. Weist. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimbold.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Ein Rustical-Gut,

ca. 200 Morgen, in der Nähe von Breslau gelegen, Gebäude massiv und in bestem Zustande, ist zu verkaufen oder gegen ein hiesiges Haus, besonders mit Gastwirthschaft versehen, zu vertauschen. Näh. unter Chiffre A. 102 d. das **Central-Annoncen-Bureau,** Breslau, Carlsstr. 1. Agenten verb.

Zu pachten suche ich per Ostern eine **Schankgelegenheit** mit Acker, oder eine Gärtnerei. [2365]

Adressen: Gärtner **Vetter in Steine** bei Gr.-Nädlitz.

Ein hölzerner mit Zink ausgekleideter **Bottig,** 4½ Fuß weit, 4¼ Fuß tief, ist zu verkaufen [2369]

Klosterstraße 43.

Breslauer Börse vom 1. März 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,40 B
St.-Schuldsch. .	3½	93,20 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	132 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 etbz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 B
do. Lit. A....	3½	84,50 G
do. altl.	4	97 G
do. Lit. A....	4	95 bz
do. do.....	4½	101,85 b:B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B II. 95 bz
do. do.....	4½	101,60 G
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 95 bzB
do. do.....	4½	101,60 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 bz
Rentenb. Schl.	4	97,50 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 B
do. do.....	4½	100,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do.....	5	100,25à40 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,30à40 bzB
do. Loose 1860	5	114,60à65 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	83,50à25à50 bzG
Obschl. ACDE.	3½	142,50à143 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,50à25à50 bzG
do. St.-Prior..	5	108,50 bz
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,95 bz
do. Lit. G.	4½	— 4½ 96,10 bz
do. Lit. J.	4½	90,25 B
do. Lit. K.	4½	90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 G
do. Lit. C. u. D.	4	92 G
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	97,90 bz
do. Lit. F....	4½	—
do. Lit. G....	4½	99,35 B
do. Lit. H....	4½	101 B
do. 1869.....	5	103,70 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	—
R.-Oder-Ufer..	5	104 B

Wechsel-Course vom 1. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,90 B
do. do.	3	2M.	168,60 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,465 G
do. do.	4	3M.	20,295 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,35 G
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	264,40 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	176,50 G
do. do. ..	4½	2M.	175,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	177,10 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	265 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	86,30 G
Lombarden ...	4	189 G	ult. 189à190 bz
Oest. Franz-Stb.	4	501 G	ult. 501à502 bzG
Rumän. St.-Act.	4	27,40 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,50 G	—
do. Maklerbk.	4	—	72 G
do. M.-Ver.-B.	4	—	88 B
do. Wechsl.-B.	4	66,75 G	—
D. Reichsbank	4½	158 G	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	82,25 G	—
do. Bodencrd.	4	96,10à15 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	87,25 B [50
Oesterr. Credit	4	312 G	ult. 313à11,50à13,

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	53 B	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,50 G
Laurahütte	4	58,75 G	ult. 58,75 bzG
Moritzhütte ...	4	—	35 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	22 B
Schl. Feuervers.	4	—	580 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	5	—	80,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	88,75 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
(Pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber	18	50	16	75	15	50
Roggen	16	10	14	60	13	60
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	60	15	60	14	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	50	27	50	23	—
Winter-Rübsen	28	50	26	50	22	50
Sommer-Rübsen	28	50	26	50	22	50
Dotter	25	—	23	—	21	—
Schlaglein	26	—	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 48—51, mittel 54—57, fein 59—62, hochfein 64—66.
Kleesaat, weisse, ordinär 55—61, mittel 65—71, fein 75—80, hochfein 82—87.

Heu 3,80—4,20 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 2. März.
Roggen 143,50 Mark, Weizen 183, Gerste 144, Hafer 163,50, Raps 300, Rüböl 62,50, Spiritus 44,70.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 44,00 B, 43,00 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.